Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 19. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 12. Januar 1868.

Klarheit!

Bei aller Verschiedenheit der Anschauungen innerhalb der Fortschrittspartei herrscht wenigstens darüber Klarheit, daß die zu Tage getretenen Gegensätze sich nicht mehr vertuschen lassen. Negation und Action — um es kurz zu bezeichnen — stehen sich schroff einander gegenüber; mit anderen Worten: die Einen, wie die schwäbischen und auch etliche Berliner Radikalen, sind der Ansicht, daß das Jahr 1866 uns um etliche Jahrhunderte, genau genommen, bis in die „Zeiten des Faustrechts" zurückgeworfen habe; was also in diesem Jahre und in seinen Erfolgen geschehen sei, müsse auf alle Gefahr hin rückgängig gemacht, Preußen verkleinert, wo möglich ganz vernichtet, dagegen der König von Hannover, der Kurfürst von Hessen, der Herzog von Nassau zurückgeführt und die Zopfrepublik Frankfurt mit ihren Stadtsoldaten und 3000 Fl. Niederlassungs-Gebühren wieder hergestellt werden. Daher erklärt es sich, daß in Hannover sogenannte Demokraten zu einem Ehrengeschenk für den König von Hannover, der sie doch gerade genug maltraitirt hat, sammeln. Die Anderen erkennen die immensen Fortschritte, welche uns das Jahr 1866 gebracht hat, und zwar sowohl für den Boden der Einheit als der Freiheit, sei es auch zunächst nur der wirthschaftlichen Freiheit, unumwunden und ohne Rückhalt an und meinen demnach, daß auf diesen so gewonnenen Grundlagen weiter fortgearbeitet und gewirkt werden müsse im Dienste der vollen Einigung Deutschlands und der Verwirklichung auch der politischen Freiheit; das Berliner Organ der Fortschrittspartei, die „Lib. Corresp.", hält das Errungene „für einen so großen Vortheil, daß die Partei Alles thun muß, um es zu erhalten."

Man wird uns einräumen, schroffer können die Gegensätze nicht wohl sein — mehr wie die Rechte und die Linke in der Zeit des Conflicts stehen sich diese beiden Anschauungen einander gegenüber — und doch nennt sich das Alles Fortschrittspartei. Freilich möchte man bei denen, die Alles wieder rückgängig machen wollen, die Frage aufwerfen: wo ist denn da der Fortschritt? Man pflegte das sonst „Reaction" zu nennen, und wenn man auf dieser Seite zugleich das Liebäugeln mit dem König Georg, die sentimentalen Klagen über das Schicksal des hessischen Kurfürsten und den sonderbaren Enthusiasmus für den alten Bundestag findet, so dürfte die Bezeichnung „Reaction" für sie auch ihre thatsächliche Geltung haben. Erst alles Neugeschaffene wieder rückgängig machen, den norddeutschen Bund nebst Zollparlament vernichten und dann wieder von Vorn anfangen — wo da der Fortschritt ist, das begreife, wer's kann.

Doch noch mehr! Einig ist diese Seite nicht einmal in sich selbst. Denn die bloße Negation scheint den Einen denn doch gar zu negativ; sie suchen sie daher mit etwas Action zu versetzen. Der norddeutsche Bund und die norddeutsche Verfassung, sagen sie, sind einmal da; betheiligen wir uns also an den Wahlen und suchen wir unsere Parteigenossen in den Reichstag zu bringen, natürlich blos zu dem Zwecke, um Bund und Verfassung, zumal die letztere nicht einmal entwickelungsfähig ist, wieder aus der Welt zu schaffen. Die Anderen, die „Entschiedensten der Entschiedenen" mögen wohl das Vergebliche dieser Bemühungen einsehen und mahnen daher von der Betheiligung an den Wahlen gänzlich ab; sie finden ihre Anhänger vorzugsweise unter den schwäbischen Radicalen, die bekanntlich von den Wahlen für das Zollparlament auch nichts wissen wollen; hier gilt Herr Frese bereits als halber Reactionär, weil er bekanntlich zur Theilnahme am Zollparlamente drängt.

Man mag die Sache drehen und wenden wie man will: Der Bruch zwischen Negation und Action ist bereits vollständig vollzogen; die Hauptsache ist, daß die Vollziehung des Bruches auch öffentlich eingestanden wird. Alle die aufgezählten Fractionen zu Einer Partei noch rechnen zu wollen, ist geradezu Unnatur; es sind zwei Parteien, die mit ganz bestimmten, sich gegenseitig ausschließenden Programmen einander gegenüberstehen; stärkere Gegensätze als „Ja" und „Nein" giebt es nicht. Eher kommen die frühere Rechte und frühere Linke zusammen, als die südlichen Radicalen und die nördliche Fortschrittspartei, d. h. derjenige Theil derselben, welcher das „Gewonnene für einen so großen Vortheil erachtet, daß die Partei Alles thun muß, um ihn zu erhalten."

Mit dieser Anschauung können nun natürlich auch diejenigen nicht übereinstimmen, welche der neulich im hiesigen Wahlverein ausgesprochenen Ansicht huldigen, daß „wir vom Ziele weiter entfernt sind als je." Wir wissen nicht, ob der Redner bei dieser Vergleichung die Zeit vor oder nach 1866 gemeint, — aber gleichviel, wir meinen umgekehrt, daß wir dem Ziele näher gerückt sind als je. Denn wir unserer Seits können uns nicht zu dem Gedanken erheben, daß wir heute dem Ziele ferner ständen, wie zur Zeit, als unter des durchlauchtigsten Bundes schützendem Privilegio die demagogischen Verfolgungen im höchsten Flore standen und der Gesang des Arndt'schen Liedes oder ein Toast auf die Einheit Deutschlands mit jahrelangem Kerker bestraft wurde; was aber die Zeit nach 1866 betrifft, so denken wir, kann doch wohl im Laufe eines einzigen Jahres nicht mehr geschehen, als der Abschluß der Allianz- und Zollverträge und die Einberufung des nahezu ganz Deutschland repräsentirenden Zollparlaments. Daß aber diese Maßregeln uns vom Ziele noch weiter entfernt hätten — nun darauf geben die beste Antwort die schwäbischen Radicalen, welche Allianz- und Zollverträge und Zollparlament fürchten wie den Gottseibeiuns.

Möglicher Weise, obwohl das aus dem Zusammenhange der Rede kaum geschlossen werden kann, hat der Redner diese Worte auf die innere Freiheit bezogen. Jedoch auch da wüßten wir nicht, daß wir „vom Ziele weiter entfernt" wären, als in der Zeit des Conflicts. Eine „neue Aera" steht uns allerdings allem Anscheine nach noch nicht bevor; jedoch, aufrichtig gesagt, sind wir die Letzten, welche die Rückkehr jener schwächlichen Vertrauensduselei wünschen oder wohl gar auf dieselbe Hoffnungen setzen. Vertrauen und Hoffnung haben wir jetzt auch, aber nicht auf die Personen, sondern auf den nothwendigen Gang und die logische Entwickelung der Ereignisse, die uns dem Ziele nicht ferner, sondern sowohl nach dieser als jener Richtung hin immer näher rücken.

Breslau, 11. Januar.

Das Abgeordnetenhaus ist auch in der gestrigen Sitzung mit dem Justizetat noch nicht fertig geworden; demungeachtet glaubt man, daß die Berathung des ganzen Budgets in den letzten Tagen der nächsten Woche beendet sein werde. Den Hilfsrichtern am Obertribunal ist es nicht möglich geworden, sich neue Freunde zu erwerben; hat sich doch sogar der Justizminister gegen sie erklärt; ihr Name ist mit der Geschichte des Art. 84 der Verfassung zu enge verknüpft, als daß sie noch einmal ins Leben gerufen werden könnten, zumal auch die sie betreffende Etats-Position gestrichen ist.

Aehnlich wie die schwäbischen Radikalen, obwohl nicht so entschieden, tritt auch das würtembergische Ministerium einer näheren Vereinigung des Südens mit dem Norden entgegen. Die Allianz- und Zollvereinsverträge hat es sich gefallen lassen; auch in den sauren Apfel des Zollparlaments hat es gebissen; dagegen weiter in dem Versuche der Einigung Deutschlands zu gehen, das hieße Würtembergs Souveränität und berechtigte Eigenthümlichkeiten auf das Spiel setzen. Unsere Leser kennen die Erklärung, welche eine große Anzahl badischer Abgeordneten, unter ihnen auch vier Minister, über die weiteren Aufgaben des Zollparlaments erlassen haben. Dagegen zieht nun das Organ des Stuttgarter Ministeriums, der „Staatsanz. f. Würtemberg" in heftigster Diatribe zu Felde. Der schwäbische Ministerialismus weigert sich nicht, an dem Zollparlament Theil zu nehmen, darin unterscheidet er sich von dem landsmannschaftlichen Radicalismus; um keinen Preis aber will er die Competenz dieses Parlaments über die ihm zunächst angewiesenen bloßen Zollangelegenheiten hinaus erweitert wissen. Er empfindet es, wie es scheint, schon schmerzlich genug, daß ihm in diesen das alte souveraine liberum veto nicht mehr zusteht, um so zäher meint er dasselbe in allen den Gebieten festhalten zu sollen, in denen es zur Zeit ihm noch belassen ist. Insbesondere aber sind es die baden'schen Minister, welche dem Ingrimm des „Staatsanz. f. W." verfallen. Die „Karlsr. Ztg.", das Organ des badischen Ministeriums, bringt nun heute darauf folgende Erklärung:

> Noch niemals hat ein officiöses Blatt auf so bodenlose Voraussetzungen hin die leitenden Staatsmänner eines benachbarten, befreundeten Staates mit solcher Keckheit angegriffen, wie hier von dem „Würtemb. Staatsanz." geschehen ist, ja man kann, wenn man überhaupt eine Einigung, auch nur auf dem Gebiete materieller Interessen, eine Ausdehnung der Befugnisse des Zoll-Bundesraths und des Zollparlaments anstrebt, die Aufgabe der badischen Abgeordneten und des Zollparlaments nicht bescheidener und zurückhaltender stellen, als durch die von der angegriffenen „Erklärung" gestellte Zumuthung geschehen ist, „die Wege zu suchen, auf denen dieses Ziel am ehesten zu erreichen sei."
>
> Daß dieses Ziel, da, wo vom Völkerrecht oder Staatsrecht der Vertragsweg vorgezeichnet ist, auf anderem Wege erreicht werden wolle, steht nirgend, und wird in dem Artikel des „Staats-Anzeigers" nur durch die handgreiflichsten Sophismen in die „öffentliche Erklärung" hineindemonstrirt. Daß sich andere national gesinnte Leute von dem Zollparlamente einen heilsamen Druck auch auf Widerwillige versprechen, hat die „öffentliche Erklärung" nicht zu verantworten.
>
> Das würtembergische Ministerium sucht nicht nur „Wege zur Ausbildung" der würtembergischen Verfassung, sondern hat Vorlagen hierüber schon ausgearbeitet, Fällt es einem mit fünf Sinnen begabten Menschen ein, das Ministerium deshalb des Verfassungsbruchs zu beschuldigen? Und in welchem Punkte ist die Ausführung des „Staats-Anzeigers" weniger albern, als ein solcher Vorwurf?
>
> Nachdem wir so die Bodenlosigkeit und beispiellose Frivolität des Angriffs des amtlichen würtembergischen Blattes auf die badischen Minister blosgelegt haben, fließt uns die in den letzten Wochen oft gehörte Frage in die Feder: „Wo ist der Rückhalt für solches Gebahren?"
>
> Uebrigens dient auch solches Gebahren wider Willen der guten Sache. Es liegt die Betrachtung nahe, daß in dem geeinigten Norden Deutschlands ein amtliches Blatt eines Bundesstaats schwerlich mehr wagen wird, in solcher Zeit Händel zu suchen an seinen Nachbarn, daß im Norden höher stehender Einsicht genug Macht verliehen ist, um solche Häkeleien mittel- und kleinstaatlicher officiöser Journalistik unschädlich zu machen für das Ganze."

Das Verfahren des würtembergschen Ministerialismus hat, wie die „Hamb. Nachr." meinen, auch eine gewisse erheiternde Seite und erinnert

---

Hannoversche Photographien

von Dr. Hans F...

(Schluß.)

Das Ministerium, welches 1866 mit die Verantwortung für Hannovers Schicksale trägt, war eigenthümlich zusammengesetzt. In dem Kriegsminister Frh. v. Brandis und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Platen-Hallermund hatte es die schönen Reste des Ministerium Borries, Herr von Malortie, Oberhofmarschall und Minister des Königlichen Hauses war aus dem Ministerium Windthorst-Hammerstein, die Minister Bacmeister, Leonhardt, Hodenberg, Diedrichs wurden im Herbste 1865 an Stelle von Hammerstein, Windthorst, Lichtenberg und Erxleben berufen.

Der Kriegsminister, eine ritterliche Erscheinung mit vortrefflich gefärbtem Bart- und Haupthaar, wußte sicherlich weniger über die militärischen Verhältnisse Hannovers, wie Herr von Roon. Was man genau von ihm weiß, ist, daß er hohes Spiel, Champagner und hübsche Tänzerinnen sehr liebte und nie im Theater fehlte, wo er in der Löwengrube, zwischen den jungen Elegants der Residenz seinen festen Platz hatte. Er war immer derangirt und König Georg hat mehrfach für ihn tief in seinen Seckel gegriffen.

Graf Adolph von Platen-Hallermund, der letzte hannoversche Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist der directe Nachkomme der berüchtigten Gräfin Platen, der Maitresse Georg I., die man allgemein und wohl mit Recht für die Mörderin des Grafen von Königsmark hält und von der sich ein Hang zur Intrigue, zur kleinlichen, elenden Intrigue auf ihre Kindeskinder vererbt zu haben scheint. Graf Platen war Gesandter in Paris, als er ins Ministerium Borries zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten berufen wurde. Er ist unstreitig einer der unbedeutendsten Minister, die Hannover gehabt hat, dabei aber einer der gefährlichsten, der eitelsten, anmaßendsten und ehrgeizigsten. Sein ganzes Streben ging darauf hin, Ministerpräsident zu werden — eine Stellung zu erhalten, wie sie unter Ernst August der Cabinets-Minister gehabt hatte, und er intriguirte gegen Jedermann, von dem er glaubte, daß er diesen Absichten im Wege stände. So hat Graf Borries sicherlich keinen eifrigeren Feind gehabt, als seinen würdigen Collegen und Niemand hat mehr über den Fall von Borries triumphirt, wie Graf Platen. Eine bestimmte politische Ueberzeugung hatte Graf Platen nicht. Die hannoversche Politik war unter seiner Leitung auf einer Schaukel, wie sie nicht ärger gedacht werden kann. Bald war man österreichisch, bald preußisch, bald bundesstaatlich — immer aber unberechenbar. Die hannoverschen officiellen Blätter, namentlich aber die „Deutsche Nordseezeitung", die ihr kurzes Leben dem Herrn von Platen verdankt, wurden nicht müde, zu wiederholen, daß Hannover den wichtigen Beruf habe, zwischen Oesterreich und Preußen zu vermitteln. Es war, so zu sagen, das Zünglein der Waage und der Schwerpunkt des Züngleins war der Hochgeborene Herr Graf Platen, der in seiner großen Wichtigkeit überzeugt war, daß er es eigentlich sei, der die Schicksale Europas in der Hand habe. Herr von Platen bewohnte wie sein Vater, der früher Oberkammerherr war, die Dienstwohnung seines Bruders, des Oberstallmeisters, und den fremden Gesandten mag es etwas wunderlich erschienen sein, wenn sie den Lenker der hannoverschen Politik im Pferdestalle aufsuchen mußten.

Ein unvergängliches Denkmal hat sich Herr v. Platen durch sein Verhalten im Jahre 1866 gesetzt. Obgleich der österreichische, preußische und baierische Gesandte ihn wiederholt und dringend auf den großen Ernst der Situation aufmerksam gemacht hatten, obgleich man ihm täglich von Neuem gesagt, daß ein Krieg unvermeidlich und daß Hannover gezwungen sei, nach irgend einer Seite hin sich zu entscheiden und dem entsprechende Vorbereitungen zu treffen — blieb er in vollkommener Ruhe und war überzeugt, daß seine Deductionen, seine Ausführungen auf Grund des §. so und so der Wiener Schlußacte u. s. w. genügen würden, um den deutschen Geschicken eine andere Wendung zu geben. — Und als nun trotz der feinen Deduction, trotz der Motivirung der hannoverschen Abstimmung preußische Regimenter in Hannover einrückten und den König zwangen, mit seinen Truppen die Hauptstadt in schleuniger Flucht zu verlassen, ging Herr v. Platen bei Nacht und Nebel aus seinem Ministerium fort, ohne den Gesandten, ohne nur selbst seinem General-Secretär eine Notiz zu geben, daß und wohin er gehe. — Der Graf ist der böse Geist, der den König Georg nicht verlassen hat. Er blieb wohlweislich in der Nähe seines Gebieters, um alle Einflüsse, die ihm schaden könnten, abzuhalten, nnd er hat es verstanden, durch die widerlichsten Schmeicheleien und Speichelleckereien sich eine feste Position zu verschaffen, wohl wissend, daß er in gewissen Kreisen sich in seiner gegenwärtigen Lage noch eines Ruhmes und Glanzes erfreut, während er fern von dem unglücklichen, verblendeten Fürsten in seines Nichts durchbohrendes Gefühl versinken muß.

Uebrigens muß man dem Herrn v. Platen zum Ruhme nachsagen, daß er viel Familiensinn hat und es verstand, trefflich für seine Neffen und Vettern zu sorgen. Seines Neffen, des Grafen Georg Platen, der 28jährig Legationsrath und Minister-Resident im Haag wurde, haben wir schon gedacht. Es ist derselbe, der bei den letzten Kammerverhandlungen genannt wurde. Es hat hier sehr interessirt, zu erfahren, daß der Herr Legationsrath bis Juni preußisches Wartegeld bezogen hat, während er schon viele Monate vorher als vortragender Rath in Hietzing — wie man hört mit 4000 Thlr. — bei dem König Georg angestellt war. Jedenfalls ist er der Ansicht gewesen, daß der preußische Thaler auch 30 Silbergroschen hat.

Ein anderer Neffe des Herrn v. Platen ist der Baron v. Blome, der als „Hannoverscher Familiengesandter" in London geblieben ist und ein erkleckliches Sümmchen aus der Tasche des Königs Georg bezieht. Es ist doch etwas Herrliches um einen so liebenswürdigen Oheim!

Herr v. Malortie, der Minister des Königlichen Hauses, hat sich von jeher der allgemeinsten Achtung erfreut. Seine Verwaltung des Hof-Haushaltes und seines Ministeriums ist mustergiltig gewesen; seine Sorgfalt, Umsicht, seine Arbeitskraft und seine unermüdliche Thätigkeit ist allgemein bewundert. Dabei gilt er für einen Mann von liberalen und unbefangenen Anschauungen, der bei allen Humanitätsbestrebungen bereit war, zu helfen und mitzuwirken.

Der Justiz-Minister Leonhardt ist seit seiner Ernennung zum preußischen Justiz-Minister so vielfach besprochen, auch in Ihrem Blatte so richtig charakterisirt, daß ich mir ersparen kann, über ihn zu sprechen.

Sein College des Innern, Herr Bacmeister, war ehemals schon Cultus-Minister, Finanz-Minister und Ober-Staatsanwalt gewesen und hatte in allen Branchen für eine erste Autorität gegolten. Er war Landdrost in Aurich, als er im Jahre 1865 zum Minister des Innern ernannt wurde und ohne Zweifel war er der Bedeutendste des letzten hannoverschen Ministeriums. Aber nur widerstrebend hatte er das Portefeuille übernommen und von Anfang an sprach er davon, wie er nur für kurze Zeit und so lange es nur durchaus nothwendig sei — sich der schweren Aufgabe unterziehe, und wie er sich dringend nach Ruhe und Erholung sehne.

Des Herrn von Hodenberg, des Cultus-Ministers, haben wir schon erwähnt. Er fungirte als Minister-Resident im Haag, wo er eine sehr beliebte Persönlichkeit war, der holländischen Aristokratie durch seine Vermählung mit einer Gräfin von Rechteren verwandt. Herr v. Hodenberg ist ein gewiß aufrichtig frommer und ein sehr wohlunterrichteter Mann, allein seinem Posten war er in keiner Weise gewachsen. In der ersten Kammer hat er sich durch seine tactlosen und überhebenden Reden auf das Gründlichste blamirt, indeß am besten charakterisirte er sich durch ein Schriftchen, welches gleich nach der Besetzung Hannovers durch unsere Truppeu erschien und welches betitelt war: „Hannover's Besetzung durch die Preußen im Juni 1866." Als Manuscript gedruckt, ist es doch in den Buchhandel gekommen und ich habe es für die wohlgemeinten Herzensergießungen eines biedern Landpastoren gehalten, bis man mir mittheilte, daß es einen ehemaligeu Staatsminister zum Vater habe. Das Schriftchen beginnt mit der Behauptung, daß die Annahme glänzendste widerlegt sei. Hannover könne keine selbstständige Politik treiben! Ich denke, das ist **sapienti sat**!

Das Nestküken des letzten Ministeriums war Herr Diederichs, Finanz-Minister, ehemaliger Postrath und was das Wichtigste ist — Neffe des Geh. Rath Wermuth. Weiter läßt sich von ihm nicht viel sagen — indeß glaubten seine Bekannten, daß er sich mit der Zeit in seine Geschäfte wohl hineingearbeitet haben würde, wie er denn überall für einen fleißigen uud strebsamen jungen Mann gehalten wurde.

Das sind die Herren, denen die Leitung der hannoverschen Geschicke anvertraut war, als das Brausen des Sturmes im Jahre 1866 anhob. Wie sie ihre Aufgabe erfaßt, wie sie gelöst, ist männiglich bekannt! Zu beneiden sind sie nicht um die Gefühle, die auf ihre Herzen eindringen müssen, wenn sie auf die Vergangenheit ruhig und vorurtheilsfrei zurückblicken wollen — es sei denn, daß sie alle so überzeugt von ihrer Unfehlbarkeit wären, wie der Herr Graf Platen, der noch immer fest davon überzeugt ist, daß er der größte Staatsmann in Europa und der einem Herrn aus Hannover, der ihm klar und objectiv die Lage der Dinge dort geschildert hatte, erwiederte: „Sie vermögen nicht die Situation richtig zu beurtheilen, da Sie durch die Preußen, die Sie täglich vor Augen haben, unwillkürlich in Ihren Anschauungen beeinflußt sind. Wir hier in Wien sind allein im Stande, ein richtiges Urtheil uns zu bilden, wir allein wissen, wie unsere Aussichten und

unwillkürlich an die Geschichte jenes Soldaten, welcher an einem Eisenbahndamm mit der Weisung postirt, Niemanden passiren zu lassen, dem heranbrausenden Eisenbahnzuge, als derselbe auf sein Zurufen nicht anhalten wollte, sich inmitten des Schienenweges mit gefälltem Bajonnet entgegenstellte. Das gefällte Bajonnet gegen die mit hundert Pferdekraft daherbrausende Locomotive! Der würtembergische „Staatsanzeiger" überbietet dies aber noch. Mit dem Tausendfachen jener Kraft drängt der Einheitswille der Nation, nachdem er in dem alle Stämme des Vaterlandes umfassenden Zollparlament endlich sein Organ gefunden, seiner Erfüllung zu und die Stuttgarter Hofpublicistik setzt ihm einen papiernen Paragraphen entgegen! Die Paragraphen der Zollvereinsverträge zwingen Herrn v. Varnbüler nicht, der weiteren Einigung Deutschlands zustimmen zu müssen, und mit der Waffe dieses — „Rechts" macht der schwäbische Minister allen Ernstes Miene, dem unabweisbaren Vollzuge der nationalen Entwickelung Halt zu gebieten!

Das neue **italienische** Ministerium scheint, wie die „N. Pr. Ztg." behauptet, bessere Aussicht auf Dauer zu gewinnen, als man anfänglich glaubte. Mit Recht macht man hierbei geltend, daß man nicht nur in Italien selbst, sondern auch in Frankreich dem neuen Minister des Inneren, Cadorna, mit Vertrauen entgegenzukommen scheine; dagegen findet es auch die „N. Pr. Z." zu optimistisch, wenn Pariser Blätter dem neuen Ministerium bereits eine Mehrheit von einigen dreißig Stimmen zurechnen. Was die Persönlichkeit der neu in das Cabinet getretenen Minister betrifft, so hebt man hervor, daß Hr. Cadorna schon zweimal, im Jahre 1848 unter Gioberti und vom 18. October 1858 bis 19. Juli 1859 unter Cavour als Unterrichtsminister Mitglied des Cabinets gewesen ist. Außerdem war Hr. Cadorna wiederholt zum Präsidenten der Kammer gewählt und vornehmlich seinen Bemühungen war das Zustandekommen des sogenannten Connubio, der Versöhnung zwischen den Rattazzianern und dem Grafen Cavour zu danken. Der Name des neuen Marineministers, Hrn. Ribotti, hat in allen seemännischen Kreisen Italiens einen guten Klang, und die Nation hat nicht vergessen, daß Ribotti allein während und nach der unglücklichen Katastrophe von Lissa die Ehre der italienischen Flagge unverletzt erhalten hat. Auch in der Administration soll Herr Ribotti sich bereits in rühmlicher Weise bewährt haben. Der Justizminister Hr. v. Filippo zählt wie sein Vorgänger, Hr. Mari, zu den gediegensten Rechtsgelehrten der Halbinsel und besitzt ohne Zweifel alle Eigenschaften, um seinen Posten in der würdigsten Weise auszufüllen.

Als gänzlich ungerechtfertigt bezeichnet auch die „N. Pr. Ztg." die Hoffnung, daß das Ministerium sich auf etliche Mitglieder der Deputirtenkammer werde Rechnung machen können, welche sich durch die Veröffentlichung der Documente, die Rattazzi's Einverständniß mit Garibaldi beweisen sollen, zur Trennung von der Linken würden bewegen lassen. „Das", sagt das gedachte Blatt mit Recht, „ist eine Illusion, denn wer noch nicht an die Connivenz Rattazzi's gegen Garibaldi glaubt, den werden diese höchst vieldeutigen Schriftstücke, welche untergeordnete Beamte mit einander gewechselt haben, auch nicht überzeugen." Was übrigens jene Aktenstücke anlangt (es sind 82 amtliche und 13 Privattelegramme, welche wohl keinen Zweifel übrig lassen, daß Rattazzi diese Invasion bis zu einem gewissen Grade förderte, obwohl er sich den Anschein gab, sie verhindern zu wollen), so ist es richtig, daß die denselben gegebene Veröffentlichung von vielen Seiten mit dem Bemerken bedauert wird, daß hierdurch zwar Rattazzi in Mißcredit gebracht, aber auch das Autoritätsprincip im Allgemeinen geschwächt und das Vertrauen fremder Mächte zur Loyalität der italienischen Regierung untergraben werde. Entschuldigend wird jedoch hinzugefügt, daß das Ministerium Menabrea zu diesem einigermaßen gefährlichen Schritte von Rattazzi selbst durch seine im Parlamente erhobenen Anklagen provocirt und gedrängt worden sei.

Ueber die Beziehungen Italiens zu Frankreich verlautet noch immer nichts Sicheres. Allerdings nämlich wird jetzt von Turin aus die Nachricht verbreitet, es sei ein geheimer Vertrag zwischen Louis Napoleon und Victor Emanuel geschlossen, nach welchem der Erstere die Räumung Roms versprochen haben soll, wenn Italien das Gebiet des Papstes achten, jedem Versuch zur Lösung der römischen Frage entsagen, und außerdem sich für den Fall von Conflicten in Europa zur strengsten Neutralität verstehen will. Diese Nachricht leidet jedoch an großer Unwahrscheinlichkeit. Victor Emanuel könnte sich nicht zu solchen Bedingungen verstehen, da er nicht im Stande wäre, sie zu halten, und Louis Napoleon würde sich eher um die Bundesgenossenschaft als um die Neutralität Italiens bewerben. Außerdem ist Louis Napoleons Politik stets so sehr auf den Moment berechnet, daß er auf Eventualitäten hin keinen Vertrag schließen wird. — Daß Lord Clarendon beauftragt gewesen sei, eine Vermittelung zwischen den Cabinetten von Paris und Florenz zu Stande zu bringen, wird von der Londoner Presse in Abrede gestellt; dies schließt jedoch nicht aus, daß er als Privatmann dafür thätig gewesen und dabei vielleicht einem Wunsche der Königin Victoria gefolgt ist. — Der Behauptung eines Wiener Blattes, daß es zwischen Rußland und Italien zu gewissen Stipulationen gekommen sei, tritt die Florentiner „Opinione", die sich überhaupt gegen eine russisch-italienische Allianz ausspricht, mit folgenden Bemerkungen entgegen:

„Wir sind gerne Freunde der russischen Regierung und werden gerne nach Kräften zur Befestigung der Freundschaftsbande beitragen; ein ganz anderes Bewandtniß hat es aber mit dem Bestreben, in Rußland einen Alliirten zu suchen, und zwar namentlich dann, wenn wir dieses entfernten Alliirten halber uns Feinde in unmittelbarer Nähe verschaffen sollten. Zwischen Oesterreich und Frankreich gestellt, würden wir bei gleichzeitiger Anfeindung seitens dieser beiden Mächte nirgends Hilfe finden, als in dem starken Glauben des ehrenwerthen Abg. Corte, welcher der Ansicht ist, daß wir Allem Genüge leisten können. Unsere Alliirten würden aber ein wenig weit von uns sein."

Die **französische** Regierung scheint die Niederlage, welche ihre Candidaten bei den Gemeindewahlen erleiden, keineswegs ruhig zu ertragen, und sie begreift im Gegentheil wohl, daß sich darin die Wirkung zu erkennen giebt, welche das Auftreten der Opposition gegen das Militärgesetz im Lande hervorgebracht hat. Nicht minder betroffen sind übrigens die Herren Deputirten und viele der allergetreuesten fangen an, Angesichts der „zu Hause" herrschenden Stimmung, es bedenklich zu finden, für die verhaßte 9jährige Dienstzeit zu votiren. Jedenfalls wird die Regierung bei der Abstimmung über das Militärgesetz eine bedeutende Minorität gegen sich haben. Daß sich dieselbe zu einer Zurücknahme des ganzen Gesetzes entschließen sollte, ist nicht gut denkbar, obwohl Rouher den Kaiser darum gebeten haben soll. Möglich ist, daß das Gesetz noch bedeutend von ihr modificirt wird. — Hinsichtlich der Stellung Frankreichs zu Preußen befestigt sich die Annahme von Tag zu Tag mehr, daß, wenn auch in gewissen Blättern sich noch der alte Preußenhaß kund giebt, in den officiellen Kreisen die entgegengesetzte Stimmung die herrschende ist, und daß keine Gründe vorliegen, eine Störung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten zu fürchten. Ebenso glaubt man, daß die orientalische Frage das Tuilerien-Cabinet nicht im Entferntesten beunruhige. Man drückte, sagt die „N. Pr. Ztg.", die Ueberzeugung aus, daß die inneren Verhältnisse Rußlands dasselbe verhindern würden, einen Zusammenstoß zu veranlassen, so lange Frankreich im Frieden mit Preußen lebe. Die Sachen könnten sich vielleicht nur dann anders gestalten, wenn Frankreich in einen Krieg mit Deutschland verwickelt und die Action Englands durch die Ausdehnung der Fenier-Bewegung lahm gelegt würde. Das eine und das andere sei glücklicher Weise nicht zu besorgen, also auch keine Ueberstürzung von Seiten Rußlands zu befürchten.

Anderer Meinung ist freilich die „Post", welche von einer zwischen Paris und St. Petersburg eingetretenen kleinen Spannung wissen will. Das Blatt deutet dabei an, daß dieselbe wohl zu gleichen Theilen auf das rücksichtslose Verfahren der russischen Regierung gegen die letzten Spuren der polnischen Autonomie und auf die Absichten, welche man ihr hinsichtlich der Türkei beimißt, zurückzuführen seien. „Die Besorgnisse", — sagt die „Post", — „welche der Pforte die Handlungen und die Sprache ihres mächtigen Nachbars einflößen, das Mißtrauen der österreichischen Regierung, welches seine ganze Aufmerksamkeit auf die Ereignisse concentrirt, deren Schauplatz das Donaubecken und die Balkanhalbinsel werden können, die unvorsichtige Sprache einiger russischer Blätter, die Kundgebungen der panslavistischen Partei zu Gunsten der christlichen Unterthanen des Sultans, alle diese Umstände zusammengenommen bringen es dazu, daß man die geringsten Vorfälle in der Türkei dem directen Einflusse, wenn nicht der Mitschuld der russischen Regierung zuschreibt. Wenn in Kreta die Insurrection fortdauert und die Bemühungen des Großveziers zur Pacification der Insel lähmt, wenn Serbien Waffen kauft und seine militärischen Hilfsmittel fortwährend vermehrt, wenn die Montenegriner, nicht zufrieden mit den im vorigen Jahre erst erreichten Zugeständnissen, heute eine Gebietsausdehnung und die Abtretung eines Hafens am adriatischen Meere verlangen, so ist Rußland Schuld daran. Diese Ideen herrschen in Paris und Wien vor, und während ein Conflict am Rhein höchstens noch die „Liberté" aus Principienreiterei und die „Situation" aus bekannten Ursachen für wahrscheinlich und nahe bevorstehend ausgeben, liegt die Möglichkeit von Verwickelungen am Bosporus den politischen Kreisen dort keineswegs fern; und auch vor den beruhigenden Erklärungen über die russische Orientpolitik, welche General Ignatieff, der russische Botschafter in Konstantinopel auf der Durchreise in Wien gegeben haben soll, werden derartige Besorgnisse nicht ohne Weiteres schwinden.

Deutschland.

= **Berlin,** 10. Jan. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Commissionen. — Das Herrenhaus. — Tagesbericht.] Die Berathung des Justizetats hat fast nur und ganz besonders seit den letzten Jahren das Abgeordnetenhaus in eine ganz besondere Aufregung versetzt und meist noch Nachwirkungen zur Folge gehabt; wurde doch die berühmt gewordene Twesten'sche Rede, welche den bekannten Obertribunalsbeschluß zur Folge hatte, bei Gelegenheit der Berathung des Justizetats gehalten. — Auch heute befand sich das Haus während der heißen sechsstündigen Debatte in einer ziemlich erregten Stimmung, die ihren Culminationspunkt erreichte, als mit dem Anzünden der Gasflammen die übliche tropische Temperatur eintrat. In diesen Abschnitt fällt der unerquickliche Streit zwischen den Abgeordneten Lasker und Heise, der gar sehr zu Ungunsten des letzteren ausfiel. Es ist immer ein trauriges Zeichen, wenn man die Vertheidigung einer Sache nicht anders führen kann, als durch persönliche Angriffe. Die Verlesung des Schreibens des Stadtgerichtspräsidenten von Berlin ist von der Majorität des Hauses nur als ein Argument für Lasker's Behauptungen angesehen worden. Der Vorgang zwischen dem Abgeordneten Kosch und dem Präsidenten wegen der Sitzungsdauer von 10—3 oder 4 Uhr Nachmittags in der letzten Minute der Sitzung machte einen ziemlich unerquicklichen Eindruck. Ist man auch allgemein von der Nothwendigkeit durchdrungen, die Etatsberathung so schnell wie möglich zu beenden, so wird die Sitzungsdauer von sechs Stunden neben den übrigen Arbeiten der Abgeordneten doch für undurchführbar angesehen. Morgen haben fast alle Commissionen Berathungen. Die meisten beschäftigen sich mit den ihnen überwiesenen Petitionen, die Justizcommission außerdem auch mit dem Gesetz über Anstellung im höheren Justizdienst, die Budgetcommission mit der Feststellung des Berichts über den hannoverschen Provinzialfond. Diese Angelegenheit wird das Haus jedenfalls erst nach der Budgetberathung beschäftigen. — Die nächste Sitzung des Herrenhauses dürfte sich wohl schon mit dem Lasker'schen Antrage beschäftigen. — I. M. die Königin hat bereits den Bazar für die Nothleidenden in Ostpreußen im königlichen Schlosse besichtigt. Die Gaben dazu sind in großer Menge eingegangen. — Der Erzbischof von Posen Graf Ledochowski, der jetzt hier anwesend ist, erfreut sich seitens des k. Hofes einer besonders zuvorkommenden Aufnahme. — Die Königsberger Deputation, welche eine Uebernahme der Kriegsschuld der Stadt Königsberg auf die Staatskasse herbeiführen wollte, scheint nicht zu reussiren; vorläufig soll nur ein jährlicher Staatszuschuß von 12,000 Thlr. zugesagt sein.

† **Berlin,** 10. Januar. [Preußens Vermittelungsvorschlag in den orientalischen Angelegenheiten. — Collectivnote. — Verständigung zwischen Berlin und Paris. Kürzere Sitzungsdauer. — Baron Zedlitz. — Der Nothstand und die Börse.] In der orientalischen Frage wird der preußischen Regierung eine vermittelnde Stellung zwischen den Cabinetten

---

Hoffnungen — deshalb geben Sie sich keine Mühe — uns Ihre Ansichten beibringen zu wollen!"

Einige Persönlichkeiten aus der jetzigen Umgebung des Königs Georg muß ich Ihnen doch auch noch schildern.

Da ist vor allen die Familie Wedel zu erwähnen, die seit einigen Jahren, namentlich aber in den beiden letzten — eine gewisse Bedeutung erlangt hat. Der allgemein geachtete Geh. Rath Graf Wedel hinterließ vier Söhne, von denen uns aber nur die beiden ältesten und der jüngste interessiren, da der dritte — Kammerherr des Großherzogs von Weimar — seit längerer Zeit den hiesigen Verhältnissen fern gestanden hat. Die Grafen Wedel sind sämmtlich auffallend schöne und elegante Erscheinungen — Frauenherzen oft gefährlich gewesen.

Der älteste — Graf Erhard Wedel — war Rittmeister bei dem Garde-Kürassier-Regimente, als er zum Adjutanten des Königs ernannt wurde. Er galt für einen befähigten Offizier, aber kalten egoistischen Charakter, dem nichts heilig und der ohne alles Bedenken — wenn es ihm paßte — auf Kosten anderer Leute durch beißende und sarkastische Bemerkungen oder amüsante Erzählungen sich interessant machte. Man behauptete, daß er den König durch kleine obscöne Geschichten vielfach amüsirt hat. Graf Wedel ist ebenso rücksichtslos wie energisch, und daß er sich in der schwierigen Lage im Jahre 1866 gewiß in seiner Art vorzüglich bewährt hat, läßt sich nicht bezweifeln. Er ist es, der im Duelle den talentvollen und liebenswürdigen Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels erschossen hat. Ueber die Ursachen jenes Duells ist viel gefabelt. Das Richtige ist Folgendes.

Hauptgegner der Familie Solms war von jeher die Familie Platen, und seit einigen Jahren auch die Familie Wedel, früher auf's Innigste mit den Solms befreundet — wie denn die Grafen Wedel ihre Stellungen bei Hofe lediglich der Protection der Solms verdankt haben sollen. Gegen die Prinzen Ernst und Georg Solms wàr nach der Schlacht von Langensalza auf Anzeige einiger hannoverschen Offiziere eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Beide Herren sind freigesprochen, und es mag dahin gestellt bleiben, wie viel Rancune und Mißgunst bei Erhebung der Anklage gegen sie im Spiele gewesen ist. Prinz Ernst Solms hatte eine Zeit lang die Absicht, denjenigen, der als sein Ankläger aufgetreten war, zu fordern und hatte über diese Intention mit einem Kameraden geredet. Später kam er nach eingehenden Erörterungen mit erfahrenen Männern davon zurück. Der Offizier, mit welchem er über seine Absicht gesprochen, kommt nach Wien und erzählt davon den Herren aus der Umgebung des Königs, welche ihn bitten, dem Kronprinzen davon Mittheilung zu machen, damit dieser sehe, „was der Ernst Solms für ein Mensch sei". Der Offizier weigert sich, den Wunsch zu erfüllen, wird indeß in Gegenwart des Kronprinzen von dem Grafen Wedel auf die Sache angeredet und kann nun auf die Nachfrage des Kronprinzen nicht umhin, was er weiß, zu erzählen. Als er nach Hannover zurückkommt, erfährt der Prinz Ernst Solms das Verfahren seiner „Freunde". Er stellt den Offizier zur Rede und erhält von ihm eine Erklärung, daß er von den Grafen Wedel forcirt sei, die Duell-Angelegenheit in Gegenwart des Kronprinzen zu erzählen. Jene Erklärung schickt man an den Prinzen Bernhard Solms, der bei einem Artillerie-Regimente in Wien stand, und dieser richtet an den Grafen Wedel einen Brief, in welchem er ihm in den stärksten Ausdrücken sein Verfahren gegen die Familie Solms, die er aus der Umgebung des Königs verdrängen wolle, vorwirft. Eine Forderung war demnach unausbleiblich. Der König wußte von dem Duell — man hoffte, er würde es verhindern — als Christ! Indeß er erklärte, sich in diese Ehrenhändel nicht mischen zu wollen und ist am Abend vor dem traurigen Ereigniß bei einem Diner, welches er mehreren Herren aus Wien gegeben hat, so vergnügt gewesen, daß diese geschworen haben, es sei unmöglich, daß der König Kenntniß von dem Duell gehabt hätte. Und doch war eine halbe Stunde zuvor der Prinz Bernhard Solms nach einer erregten Unterredung von seinem Onkel fortgegangen, immer noch glaubend, der König werde zu Schritten bereit sein, die Ehre der Familie Solms herzustellen.

Das Duell fand in früher Morgenstunde statt. Prinz Bernhard Solms wurde durch die Brust geschossen und starb nach 24 Stunden furchtbarer Qualen. Graf Wedel ging eine Zeit lang fort, soll sich indeß sehr schnell getröstet haben und hat in der Gunst des Königs Georg nicht verloren.

Der zweite Graf Wedel diente als Pr.-Lieutenant in dem Garde-Regimente, als er diensthuender Kammerherr und dann Schloßhauptmann wurde, nachdem er ein reiches Fräulein, Stieglitz, Verwandte des Petersburger Banquiers, Baron Stieglitz, geheirathet hatte. Er galt für wenig bedeutend, hatte aber einen großen Hang zu allem Abenteuerlichen und Absonderlichen, war ein Beschützer von Schauspielern, Tänzern und Sängern — dabei überall wohl gelitten und gern gesehen wegen seines liebenswürdigen und entgegenkommenden Wesens. Er blieb im Juni 1866 bei der Königin Maria in Herrenhausen und scheint sich eigentlich vortrefflich amüsirt zu haben, da das Agitiren und Intriguiren ihm einen unendlichen Reiz gewährte und ihn zu dem Glauben brachte, er sei doch ein großer Diplomat. Seine Unvorsichtigkeit hätte die Königin in große Ungelegenheit bringen können. Es ist verschiedene Male drum und dran gewesen, daß eine Haussuchung in Herrenhausen hat vorgenommen werden sollen. Endlich ging Graf Wedel nach Hietzing, wo er jedenfalls unschädlicher war, wie in Hannover.

Der jüngste Bruder war Lieutenant in dem Regiment des Garde du Corps, einer der leichtsinnigsten aber gutmüthigsten jungen Cavaliere. Zwei Damen der ersten Gesellschaft wurden seinetwegen von ihren Männern geschieden, ohne daß diese traurigen Geschichten irgend einen erheblichen Eindruck auf ihn gemacht hätten. Er war bei Langensalza schwer verwundet, erholte sich indeß rasch und man berief ihn nach Hietzing, vermuthlich von der Ansicht ausgehend, daß der Kronprinz viel von ihm lernen könne. Die übrigen Herren, welche den Hofstaat in Hietzing bilden, sind wie Onno Klopp oder Herr Meding so bekannt, oder so wenig interessant, daß ich mich nicht weiter nach ihnen erkundigt habe und Ihnen deshalb über sie keine Rechenschaft ablegen kann. Hier ist man in den Kreisen, die eine wirkliche Anhänglichkeit und Pietät für das ehemalige Königshaus haben — tief traurig über die Umgebung, welche sich König Georg gewählt hat — aber es scheint wie ein Fluch auf ihm zu ruhen, daß er seine wahren Freunde von sich stößt und den Schmeichlern oder Schmarotzern in die Hände fällt.

△ Sonntagswanderungen.

Grau und grämlich sieht der Himmel auf uns herab, wir wagen nicht einmal bei ± 0 Grad ein Urtheil zu fällen — es kann regnen, 's kann auch schneien. Ueber ähnliches Wetter tröstet Karl Ruß in seinem Buch „Durch Wald und Flur" das Gemüth mit Naturbeobachtungen: „— Die kleinen Eisgebilde! — Welche Mannigfaltigkeit in den regelmäßigsten und schönsten Formen, welcher Reichthum an Pracht und Herrlichkeit in diesen kleinen Gestaltungen der ewig schaffenden Natur!" Ganz reizend, liebes Frauchen, meint der biedere Ehemann, wenn nur die Kohlen nicht so theuer wären. Entweder sind sie schlecht oder das Maß ist zu gering, wir haben noch nie so viel gebraucht. — „Ja, die große Allmutter des irdischen Lebens und Seins weiß sogar in die leblosen und geringsten Schöpfungen ihres geheimnißvollen Waltens eine unendliche Fülle hoher Schönheit zu legen." Wie lange reichen wir noch? Ihr braucht zu viel in der Küche. Wer weiß, wer Alles mitfeuert! „Auf der nach Süden abfallenden Seite eines Hügels vor dem Nord- und Ostwinde geschützt und tief in den Schnee gekratzt sitzt ein Hase" — im Pfeffer, ich sage Dir, ich habe es satt, so viel Geld auszugeben, wir müssen uns einschränken. Alle Tage wird das Brot kleiner, die Semmel mikroskopischer, Butter, Fleisch und Eier sind kaum zu erschwingen. Dabei bin ich schon wieder erhöht werden — wir steuern dem Verderben zu. —

Der Kohlenmangel ist vorhanden, weil nicht genug Kohlen gefördert worden sind, besonders im kleinsten Verkehr ist der Preis derselben ein beträchtlich erhöhter. Mit erneutem Eifer betreiben die Kohlenräuber ihr Geschäft. Wie uns mitgetheilt wird, giebt es ganze organisirte Banden, kleine Kinder schleichen in die Kohlenhöfe, steigen auf Waggons und Hürdlerwagen und schleppen nicht unbedeutende Stücke hinweg. Oft aber erscheinen selbst größere Bassermann'sche Gestalten und entnehmen mit größter Frechheit einen Tribut von den schwarzen Haufen; die Zahl der Genossen läßt es meist dem Eigenthümer des Kohlenhofes rathsam erscheinen, ein Auge zuzudrücken, denn er geht Abends allein nach Hause, auf nicht gerade belebter Straße. Das Betrübendste ist aber, daß die Kohlen nicht gestohlen werden zu eigenem Gebrauch, sondern daß sie oft in größeren Quantitäten zu gewissenlosen Kleinhändlern wandeln. — Unterdessen sind jene Gegenden von umliegenden Dörfern zu Vorstädten avancirt und hoffentlich wird bald eine einheitliche Polizei-Verwaltung auch in jener Beziehung bessernd wirken.

Die Annexion will zwar den Partikularisten von Scheitnig und Lehmgruben, Gabitz und Neudorf noch nicht recht in den Kopf; mit einem Schlage werden ihre berechtigten Eigenthümlichkeiten vernichtet. Das Geboteisen geht nicht mehr um, Wohl und Wehe der Gemeinde wird nicht mehr beim Gläschen Nordhäuser in der Gromada, sondern d'rin „ei der Stadt" im großen Hause berathen werden. Sie sehen im Geiste statt der blanken Zweithalerstücke im Strumpf Lehmgrubener Obligationen und Gabitzer Kassenscheine. Der ehrbare lange Rock und die bunte Jacke werden dem Jaquet und der Glocke, das bunte Mieder und der rothe Rock dem Corset, der Crinoline und der Schleppe weichen. „Unser Scholze, unser Schulmeister" wird hinter Magistrat und erweiterten Schulen verschwinden, der Gemeindediener und der Wächter werden in verändertem Kleid ihren Einzug halten als städtische Beamte.

von Petersburg, Paris und Wien angewiesen, die allerdings correct wäre, wenn nicht von den hiesigen Freunden der russischen Ambassade hinzugefügt würde, daß der Vermittelungsvorschlag auf eine Collectivnote der Unterzeichner der Pariser Verträge hinausläuft. Ein solcher gemeinsamer Schritt würde die Westmächte in einer Richtung engagiren, die nach allem, was aus London und Wien über den Stand der Angelegenheit verlautet, kaum eingeschlagen wird. Allerdings will man hier wissen, daß die Verständigung zwischen unserem und dem Tuilerien-Cabinette in eine Phase getreten, die im Vereine mit der „Friedenspolitik der russischen Regierung" die übrigen Mächte zwingen würde, an der friedlichen Intervention in der Türkei Theil zu nehmen. Aber wir hören von competenter Seite Zweifel darüber aussprechen, daß Graf Bismarck der russischen Regierung und ihren Plänen die Wege bahnen würde und daß die eifersüchtigen Mächte einen Vermittelungsvorschlag annehmen würden, der zu einem solchen Resultate führen könnte. Somit werden jene Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen sein. — Der „Hausarzt" des Abgeordnetenhauses, der Abg. Dr. Kosch, ergriff heute das Wort gegen die Dauer der Sitzungen bis 4 Uhr, sowohl aus Sanitätsrücksichten, wie aus solchen, welche die Würde des Hauses verletzen. Der Präsident wendete sich mit großer Entschiedenheit gegen die Ausführungen des Doctors und die Majorität stimmte ihm selbstverständlich zu. Wie wir indessen in Abgeordnetenkreisen hören, dürfte damit die Angelegenheit nicht abgethan sein; vielmehr scheint man die Absicht zu haben, mit einem förmlichen Antrage zur Geschäfts-Ordnung vorzugehen, um die Dauer der Sitzungen bis auf die dritte Nachmittagsstunde einzuschränken. — In Regierungskreisen erhält sich das Gerücht von der baldigen Abberufung des Frhrn. v. Zedlitz aus den Herzogthümern. — Die Nothstandsangelegenheit übt auch auf unsere Börse einen sichtlichen Einfluß aus. Die Geschäftsunlust, hervorgerufen durch die deprimirte Stimmung macht sich allgemein geltend, trotzdem die momentane politische Windstille keinen auswärtigen Einfluß auf unsere Financiers übt und die höheren Coursnotirungen der vornehmsten Börsenplätze weitergehenden Befürchtungen einen Damm setzen sollten. Aus der Conversation in unseren Finanzkreisen entnimmt man, daß gegenüber der Landescalamität, die sich nun auch über andere Provinzen ausbreitet, eine abwartende Stellung eingenommen werden müsse.

= **Berlin**, 10. Jan. [Lotterie- und Preßprocesse.] Vor der VII. Deputation des Criminalgerichts wurden am 10. d. Mts. nachstehende Processe verhandelt: I. Zwei Collecteure der Hamburger Klassen-Lotterie, die Herren Dammann und Goldfarb, hatten mehreren hiesigen Zeitungen Inserate aufgegeben, worin in so versteckter Weise zum Spielen in der Hamburger Lotterie aufgefordert wurde, daß die betr. Expedienten trotz ihrer erklärlichen Aversion gegen dergleichen Inserate, dieselben ohne Weiteres aufnahmen. Hierin fand die Staatsanwaltschaft das Vergehen gegen die Verordnung vom 5. Juli 1847, wonach die Aufnahme solcher Inserate verboten ist, und klagte die Redacteure der betr. Zeitungen, die Herren Müller (Staatsbürger-Zeitung), Wild (Post), Grunert (Volkszeitung) und Dohm (Kladderadatsch) dieses Vergehens an. Müller, Wild und Dohm haben behauptet, daß sie die Inserate vor der Veröffentlichung nicht gelesen, wogegen Grunert zugiebt, die Aufnahme selber veranlaßt zu haben. Der Letztere wird deshalb aus § 34 des Str.-G.-B., die Ersteren aus § 37 des Preßgesetzes in Verbindung mit der erwähnten Verordnung angeklagt. — Der Staats-Anwalt Schütz führt aus, daß die Angeklagten aus dem Inhalt der Inserate ersehen mußten, daß es sich um das Spielen in der Hamburger Lotterie handele, weil die Gewinne in einer in Hamburg üblichen Münzsorte, Mark Banco, ausgedrückt und die Inserenten in Hamburg domicilirt seien. Er beantrage deshalb gegen Müller 100 Thlr., gegen Wild 110 Thlr., gegen Grunert 30 Thlr. und gegen Dohm 10 Thlr. Geldstrafe. Die Vertheidiger der Angeklagten, Rechtsanwälte Holthoff und Lewald, führten im Wesentlichen aus, daß die Angeklagten, selbst wenn sie die Aufnahme der Inserate bewerkstelligt hätten, sich nicht allein in einem Rechtsirrthum, sondern in einem factischen Irrthum befinden mußten, da der Gerichtshof auch nur erst durch eine angestrengte Recherche zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß es sich um die Hamburger Lotterie handle. — Der Gerichtshof verurtheilte den Angekl. Müller zu 10 Thlrn., Wild zu 22 Thlrn., Grunert zu 4 Thlrn. und Dohm zu 2 Thlrn. Geldbuße. — II. Der Literat Dr. v. Schweitzer ist der Zuwiderhandlung gegen § 86 des Vereinsgesetzes und des Vergehens gegen § 99, Th. II, Tit. 1. in Verbindung mit den §§ 12 und 22 des Str.-G.-B. (Anmaßung des Adelstitels) angeklagt worden. Was die erste Anklage betrifft, so behauptet die Staats-Anwaltschaft, daß der hiesige Localverein des allgemeinen deutschen Arbeitervereins unter Vorsitz des Angeklagten sich mit anderen Vereinen gleicher Tendenz in Verbindung gesetzt habe. Der Angeklagte behauptet, daß es sich nicht um Vereine, sondern nur um „einen" Verein handle, dessen Präsident er sei. Der Verein habe eine gemeinsame Kasse, und alle einzelnen Localgesellschaften seien gehalten, über Vereinsangelegenheiten in ihren Versammlungen keine Beschlüsse zu fassen, sondern etwaige Ausstellungen und Bedenken dem Präsidium zu unterbreiten, das dieselben in der alljährlichen Generalversammlung, zu der sämmtliche Vereinsmitglieder berufen würden, zu erledigen habe. Wenn die Mitglieder nicht selber kämen, sondern sich vertreten ließen, so ändere dies nichts, die Sache bliebe dieselbe. Außerdem würden die Vorsitzenden der Localgesellschaften nicht gewählt, sondern einfach von ihm mit der Geschäftsführung beauftragt. In der zweiten Anklage ist dem Angeklagten zur Last gelegt, sich nach der Amnestie vom 20. Septbr. 1866 des durch ein rechtskräftiges Erkenntniß wegen Majestätsbeleidigung durch Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegangenen Adelstitels wieder bemächtigt zu haben. In dieser Beziehung erklärt der Angeklagte, daß durch den Amnestie-Erlaß des Königs die volle Strafe nicht zur Vollstreckung gekommen sei und daß er in der Ueberzeugung, der Amnestie-Erlaß wolle eine ganze und volle Begnadigung, den Adelstitel wieder angenommen habe. — Sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Holthoff führt aus, daß der dauernde Verlust des Adels nur vorkommen könne, wenn es sich um ein Verbrechen handle. Hier liege nur ein Vergehen vor und eine zeitweise Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Mit der Wiedererlangung derselben trete auch der Adelstitel wieder in Kraft. Der Staatsanwalt Schütz beantragte 6 Wochen Gefängniß gegen den Angeklagten und Schließung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, wogegen der Gerichtshof den Angeklagten der Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz für „Nichtschuldig" erachtete und nur wegen Führung des Adelstitels auf 25 Tylr. Geldbuße erkannte. In letzterer Beziehung wurde ausgeführt, daß §§ 12 u. 22 des Strafgesetzbuches insofern maßgebend seien, als der § 22 ausdrücklich vorschreibe, daß die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auch den Verlust des Adels, der Würden, Titel, Orden und Ehrenzeichen zur Folge habe. Daß dieser Verlust ein dauernder sein solle, gehe daraus hervor, daß in dem § 22 alles das nicht angeführt sei, was in dem § 12 als vorügergehender Verlust bezeichnet werde, als Nationalcocarde, Eidesleistung ꝛc. — Der Angeklagte hat sofort die Appellation gegen das Erkenntniß angemeldet.

Kreis Stallupönen, 9. Jan. [Der Nothstand.] Von dem früheren Abg. Gutsbesitzer Louis Donalies, Vorsteher des landwirthschaftlichen Kreisvereins Stallupönen, erhält die „Zukunft" eine traurige Schilderung der dortigen Zustände. Aus dem Dorfe Schillupönen werden sämmtliche 22 Haushaltungen angeführt, fast durchgängig ist der Mann ohne Arbeit, die Stube ungeheizt. Zur Würdigung, was ungeheizte Wohnungen zu bedeuten haben, diene nachstehende Witterungs-Notiz: 30. December Schneesturm bei 16 Graden Kälte, 31. December 17 Grad. 1. Januar, Morgens 7 Uhr, 26 Grad, 2. Januar 16 Grad, 3. Januar 11 Grad, 4. Januar 9 Grad, 5. Januar 7 Grad, 6. Januar Morgens 7, Abends 10 Grad Kälte. Die Mildthätigkeit aller hiesigen Einwohner wird durch Schaaren umherziehender Bettler, wahrer Jammergestalten, auf's Aeußerste in Anspruch genommen, Niemand ist im Stande, dieselben hartherzig von der Thür weisen zu können. Zur Ehre unserer Bauern sei es gesagt, sie geben, so lange sie selbst haben, aber der Zeitpunkt ist ganz nahe, daß einer großen Anzahl derselben selber das Getreide ausgeht. Ich habe durch verschiedene Ermittelungen festgestellt, daß durchschnittlich von jedem Bauern, der selber jetzt so übel daran ist, dennoch täglich 3 Metzen Mehl, die einen Geldwerth von 11 Sgr. repräsentiren, löffelweise an Bettler weggegeben werden, und dies ist eine Klasse von Besitzern, über denen 170 beim stallupöner Kreisgericht eingeleitete Subhastationen schweben. Mit derselben Aufopferung wie der Einzelne thut auch der Kreis seine Schuldigkeit; auf 2 Arbeitsstellen wird an Kreis-Chausseen gearbeitet, bei dem hart und tiefgefrorenen Boden natürlich mit großen Unkosten, nur um die Arbeiter zu beschäftigen. Vor Weihnachten wurden 400 Mann beschäftigt, außerdem bei der Ostbahn bei Legung des 2. Geleises etwa 60. Die Zahl der so im Freien Arbeitenden wird jetzt jedoch täglich kleiner und kleiner, da die schlecht bekleideten, matten Menschen die Arbeit im Freien bei der strengen Kälte nicht mehr ertragen können. Der Verdienst und das kleinere oder größere Elend hängt demnach eng mit der Witterung zusammen. Der Kreis ist nicht im Stande, größere Verbindlichkeiten zu übernehmen, wenn er sich nicht für alle Zukunft ruiniren will. Der Verdienst beim Chausseebau beträgt 9—12 Sgr. täglich, beim Spinnen hoffentlich 3 Sgr., wenn dies Unternehmen erst in Gang gesetzt sein wird (bei 3 Sgr. Arbeitslohn pro 1 Stück Heedegarn). Nehmen wir nun den günstigsten Fall, diese Arbeiten können, ungehindert durch die Witterung, fortgesetzt werden, so ergiebt ein einfaches Rechenexempel, daß bei diesem Verdienst, bei der separaten Lebensweise des Arbeiters auf der Arbeitsstelle getrennt von seiner Familie, bei einem Roggenpreis von 3 Thlr. pro Scheffel, sich jeder Arbeiter nur selbst kümmerlich erhalten kann, zur Unterhaltung der Kinder, zur Beschaffung von Brennwerk, Kleidung ꝛc. Nichts übrig bleibt. Wie ist es aber möglich, diesen günstigen Fall annehmen zu können, wenn man erwägt, daß bei ungeheizten Stuben Spinnarbeit sowie jede Handarbeit unmöglich auszuführen ist; es bleibt also nicht allein der Unterhalt sämmtlicher Arbeiterkinder gänzlich ungedeckt, sondern auch der Arbeiter selbst in keiner Weise gesichert.

Und dennoch will man die Größe des Nothstandes und aller mit ihm verbundenen Gefahren bezweifeln. In rapider Steigerung wächst die Noth täglich und bedroht eine noch ganz unberechenbare Anzahl Menschen mit Verderben.

Heute habe ich 1000 Thlr. vom Hilfsverein zu Berlin zum Ankauf von Heede erhalten, sonst sind noch keine Unterstützungen von auswärts in den Kreis gekommen und doch ist Hilfe, schnellste Hilfe so dringend nöthig. Da sie schon sehr spät kommt — wenn sie noch kommt — so wird es nöthig, die Entkräfteten erst in den Stand zu setzen, arbeiten zu können, also, auch gegen jedes Princip und jede Theorie, directe Austheilung von Lebensmitteln, Schaffung von Heizmaterialien, dann Arbeit und, wenn alles dies nicht bloßes Palliativmittel bleiben soll, Schaffung billiger mit dem Verdienst in Verhältniß stehender Lebensmittel, sonst sicherer Untergang.

Bremen, 9. Januar. [Die Bürgerschaft] hat gestern durch den Mund ihres Präsidenten Dr. Meinertzhagen anerkannt, daß in der Staatsthätigkeit hier ein gewisser Schlendrian eingerissen sei, den es durch energische Initiative in stockenden Reformfragen abzustellen gelte. Es sei verkehrt, bemerkte der Präsident unter dem Beifall der Versammlung, allen Anstoß vom Senat zu erwarten; dieser sei wie eine erste Kammer und wo in der Welt repräsentire eine erste Kammer den Fortschrittsgeist und die Triebkraft des Staates? Die Bekräftigung dieser Worte durch die Bürgerschaft wurde dadurch gewissermaßen noch feierlicher, daß gleich nachher Dr. Meinertzhagen auch für das Jahr 1868 wiederum zum Präsidenten gewählt wurde. In einer sich anschließenden Freimarktsdebatte erklärten sich einige Redner gegen den Fortbestand dieser überlebten und widerwärtigen Einrichtung, andere dafür; doch ging der Antrag der Gegner (Richter, Gröning und Genossen), die Fortbestandsfrage einer Deputationsberathung zu unterwerfen, durch. Herr A. G. Mosle zog seinen Antrag auf Prüfung der Frage, ob das Seeleuchtwesen nicht zur Bundessache zu erheben sei, formell zurück, da er als Mitglied der neulich gewählten Commission wegen des zweiten Weserfeuerschiffes und des Wangerooger Thurmes jetzt Gelegenheit habe, seine Centralisations-Sympathien in dieser so viel zweckmäßiger geltend zu machen. (N. Z.)

Elberfeld, 9. Januar. [Freisprechung.] Am 11. Decbr. wurde Herr F. W. Hilger aus Lennep, der Verfasser eines im „Remscheider Volksblatt" erschienenen und darauf polizeilich mit Beschlag belegten Wahlaufrufs, sodann der mitangeklagte Redacteur des genannten Blattes, Herr G. Krumm, von dem hiesigen Polizeigericht freigesprochen. Das öffentliche Ministerium legte gegen dies Erkenntniß Berufung ein und heute kam die Sache vor dem correctionellen Appellhof zur zweitinstanzlichen Verhandlung; das freisprechende Urtheil der ersten Instanz wurde einfach bestätigt. (Elberf. Z.)

Oesterreich.

B* **Von der polnischen Grenze**, 9. Jan. [Zur Grenzbesetzung. — Rekrutirungsflüchtlinge nach Galizien. — Militärische Commission im Bernhardiner-Kloster zu Lublin.] Es bestätigt sich vollkommen, daß die Russen alle Haupt-Uebergangspunkte an der Weichsellinie, welche in unserer Gegend Polen von Galizien scheidet, besetzen, und die Grenzüberwachung in einer äußerst strengen Weise handhaben. Als Motiv dieser Maßregel wird zwar die noch bevorstehende Rekrutirung in Polen angegeben, während welcher die Russen das Entweichen militärpflichtiger Polen nach Galizien verhindern wollen, wenn man aber diese Grenzbesetzung mit den Nachrichten über die militärischen Rüstungen in Litthauen und dem Innern Rußlands zusammenhält, so will es doch scheinen, daß die Maßregeln an unserer Grenze mit noch tiefer liegenden Hintergedanken und Absichten zusammenhängen. Auch scheint es nicht, daß trotz der strengen Ueberwachung der Grenze die Flucht militärpflichtiger Polen nach Galizien verhindert werde. Wie wir nämlich heute aus dem uns

---

Die berechtigten eigenthümlichen Straßen und Feldwege werden gepflastert werden, der Granit wird als Trottoir vor den Häusern heimisch werden und Sumpflöcher und Pampsgräben werden bald nur noch in der Erinnerung leben. Aber der Bauer mehr als andere Leute nennt die Gewohnheit seine Amme und schwer ist es für ihn, in neuer Zeit in neue Formen sich einzuleben.

Das wird selbst manchem Anderen schwer. Das Schmollen mit der Entwickelung der politischen Verhältnisse hat, weil ohne Einfluß, meist aufgehört. Der Umschwung vollzieht sich. Ob endlich politische Ansichten sich entwickeln, wie sie schon längere Zeit vorher von Manchem ausgesprochen worden sind, ist gleichgiltig. Das Irren ist nicht menschlich. Ein Krieg für deutsche Interessen ist Einzelnen keine historische Nothwendigkeit, sondern eine unmotivirte unmenschliche Schlächterei gewesen. Wenn sie in der Nacht an Deutschland denken, ist der Schlaf unerbittlich dahin. Alles erscheint im feindlichen Colorit. Ein unglücklicher Zufall nur ist es, daß kein Organ für jene Meinungen hierorts existirt. Zufällig zu Grunde gegangen, zufällig neu projectirt, zufällig nicht zu Stande gekommen, und wenn doch — zufällig wieder eingegangen. **Mais il n'y a point de hazard dans le monde.** Giebt's denn kein Mittel gegen das Gift der Zeitungen? Als in Mecklenburg einige Zeitungen verboten wurden, sagte ein edler Recke: „Dat 's noch lang nich 'nooch. Alle Zeitungen müßten verbåden werden, denn da stehn jo doch nicks als Lögen d'rin."

Die traurigen Nachrichten aus Ostpreußen können wir nun doch nicht mehr als „Lögen" auffassen, überall regt es sich zum Geben und Sammeln. Sollen wir der Aeußerung eines Redners beistimmen: „die Form, wie die Gaben gegeben werden, ist verletzend; man trinkt, spielt und tanzt Almosen zusammen. In einer Restauration ist die Tageseinnahme bewilligt, im Theater ein klassisches Stück gespielt worden, eine reiche Gesellschäft hält einen mildthätigen Ball. Wir meinen, der Boden müßte den Tanzenden unter den Füßen dröhnen und im Cotillon sollten statt der Orden Todtenköpfe herumgereicht werden" — nein! zu oft hat die Mildthätigkeit schon das Gewand der Lust mit so vortheilhaftem Erfolge angelegt, daß es uns fern steht, gegen diese Form zu sammeln, zu eifern. Reihen sich doch an Gaben von Tausenden von Thalern, Oelgemälde „Gegend von Warmbrunn"; als Pendant würden sich Gegenden von Winzig, Nimmersatt, Klingebeutel und Goldentraum empfehlen. In einzelnen Restaurationen werden auch Sammelbüchsen aufgestellt, so an einem sehr leistungsfähigen Stammtische des Schweidnitzer Kellers, dessen Umsassen von jeher zu gemeinnütziger Thätigkeit hinneigten, wenn auch zuweilen nur für den „Fiskus."

Nach einem alten Liede ist Preußen gar ein armes Land.

> Was bringen uns die Preußen?
> Große Leut', wenig Schneid',
> Große Leut' von sieben Schuh'
> Und kein Kreuzer Geld dazu. . . .

Der österreichischen Regierung erscheinen wir aber immer noch reich genug, um uns für ihre Cigarren und Tabake etwas Silber abzuzwacken. Jedes Ministerium in Oesterreich hat sich durch die Einführung einer neuen Cigarrensorte gewissermaßen den Opferrauch sichern wollen, der an den Statuten der rettenden Staatsmänner in seinem Dufte zum Himmel emporsteigen sollte. Das Ministerium Bach, unter welchem dem Volke sehr starker Tabak geboten wurde, hat die militärischen „Virginier" eingeführt; das Ministerium Goluchowski, octoberdiplomigen Angedenkens, erfand die „Yava", eine halb amerikanische Cigarre; das Ministerium Schmerling änderte die altehrwürdige „Cabanos" in eine verschönerte „Havannah" und führte die „Communos" ein, zwar ohne militärische Spitze und Ladestock, im Uebrigen aber von demselben System, das Ministerium Belcredi brachte außer der Sistirung, welche die Freiheit in Oesterreich begründen sollte, die falsche „Britannica", die sich zu den echten beiläufig so verhält, wie die österreichische Freiheit zu der britischen. Nur die kurze, wahre Volkscigarre, die „gemischte Ausländer", ist dieselbe geblieben. In welcher Cigarre wird nun das Ministerium Beust sein Andenken verewigen; vorläufig ist ihm mehr gelungen, als Benedek, der österreichische Adler prangt nicht nur in fast allen schlesischen Städten, in Breslau an zwei Orten, auch schon in Berlin. „Wahrscheinlich", meint das österreichische Blatt, dem wir die Cigarrenministerialschilderungen entlehnten, „gedenkt man auf diese Weise mindestens moralische Eroberungen in Preußen zu machen."

Etwas österreichische Vergnügungssucht scheint sich Breslau bemächtigt zu haben, Circus und Theater, Carnevals und Bälle, Concerte und Sängerscherze, Tanzkränzchen und Vereinsvergnügungen lösen sich ab. Wer aber heute in Verlegenheit ist, dem empfehlen wir das große Concert im Schießwerder, die humoristische Kapelle der Schnurre im Volksgarten und, wenn er sich nicht vor Schneeverwehungen fürchtet, das Concert der Kürassierkapelle in Canth mit Ball.

** [Theatralisches.] „Der Letzte der Tarquinier" ist der Titel einer neuen Tragödie von Dr. Finkenstein, welche in dem diesjährigen „Album schlesischer Dichter" enthalten ist. Wir haben das Stück unseres talentvollen Mitbürgers mit großem Interesse gelesen. Es ist Kraft und Mark darin, die Charakteristik scharf und prägnant, die Diction schwungvoll und gedankenreich. In wie weit es sich auf der Bühne bewähren wird, steht abzuwarten. Eines Versuches wäre es gewiß werth. — Ebenso verdiente die neue Tragödie eines anderen schlesischen Dichters, „Rahel Russel" von C. Nissel, wegen ihrer vielen Schönheiten die Berücksichtigung eines Bühnen-Vorstandes. — Den Freunden des Breslauer Theaters sei der soeben erschienene „Almanach des Stadttheaters für das Jahr 1868" bestens empfohlen. Derselbe ist von dem Inspicienten Herrn Lucas und den beiden Souffleurs, Herren Hirschberg und Sand, mit vieler Sorgfalt in den statistischen Angaben zusammengestellt und nebenbei mit einer hübschen poetischen Beigabe, „Das Theaterkind", von Holtei, geschmückt.

[Der Winter in Italien.] In Florenz, schreibt man der „N. Z.", hat es geschneit, wie es dort nur zwei bis drei Mal in einem Jahrhundert zu schneien pflegt. Leute von 40 Jahren haben Zeit ihres Lebens nichts Aehnliches gesehen; fast einen Fuß dick lag der Schnee in den Straßen. Die Hälfte der Stadt ging nicht aus den Häusern. Die Fiaker und die Omnibus haben ihren Dienst ganz eingestellt, fast sämmtliche Läden blieben am 2. Januar geschlossen. Die Beamten der Ministerien waren zum Theil in ihren Bureaus nicht erschienen; kurz es war eine Art vom Anfang des Endes der Welt für dies milde Klima. Auch jetzt noch, schreibt man demselben Blatte unterm 6. d. d. M., kommen die Posten sehr unregelmäßig an, weil in einigen Gegenden der Appeninen der Schneesturm noch immer fortdauert. Der Zug nach Bologna sollte vorgestern wieder dorthin abgehen, mußte aber wegen frischgefallenen Schnees bei Vergato Halt machen. Bei diesem letzteren Orte (im oberen Thale des Reno) erreichte der Schnee eine Höhe von über 5 Fuß und ein Zug, der von Bologna bis zu dieser Station vorgedrungen war, konnte weder vor- noch rückwärts. Auch aus Neapel schreibt man, daß der Vesuv mit Schnee bedeckt ist, trotzdem, daß seine vulkanische Thätigkeit in höherem Grade fortdauert.

[Ein psychologisches Räthsel.] Nicht weit von der Straße nach Paris fand man am 31. December auf dem Territorium von Milly einen in der Gegend wohlbekannten Grundbesitzer an einem Baume erhenkt. In der Tasche seines Rockes fand sich folgender Brief: „Heute, am 31. December 1867, verlasse ich die Lebenden, um die Todten aufzusuchen. Bei Lebzeiten war ich zwar reich und von guter Herkunft, aber körperlich beinahe bucklig; ich sah einem Schurken gleich, wie meine Personal-Beschreibung beweist: kleine graue Augen mit einem falschen Blick, schmale Stirn, platte Nase, dicke Lippen, schmutzige Gesichtsfarbe, langes spitzes Kinn, schwarze verdorbene Zähne. Mein Athem war übelriechend. Meine moralischen Fehler harmonirten mit den physischen. Ich war stets launenhaft und verdrießlich. Ich log gerne; Haß und Neid waren meine vorwiegenden Leidenschaften; mein größter Kummer war, daß es mir nicht gelang, ein großes Verbrechen zu begehen, es fehlte mir dazu die Courage. Die Welt zu betrügen, war mir die angenehmste Beschäftigung, und nichts freute mich mehr, als wenn es mir gelang. Ich hatte allerlei Sprachen erlernt, um allerlei Leute hinters Licht führen zu können. Es fehlte mir weder an Bildung noch an Geist; da ich aber stotterte, so wurde mir der Ausdruck schwer, und ich fühlte mich daher in der Gesellschaft unbehaglich. Ich war den Frauen gegenüber so keck, als wäre ich ein hübscher Mann; meine Erfolge schreibe ich dem Reichthum zu. Die Feder wußte ich in Prosa und in Versen wohl zu handhaben; am liebsten schrieb ich boshafte Kritiken. Nie war ich gerecht und wahrhaft, als bis ich diese Worte über mich schrieb. Ich hatte beschlossen, das Jahr 1867 nicht zu überleben, so habe ich mich denn aufgehenkt." Bis hierher erscheint der Mann als ein psychologisches Monstrum. Zum Räthsel wird er durch die folgende Schlußanmerkung des französischen Blattes, dem wir diese Notiz entnehmen: Das Selbstporträt des Verblichenen ist stark carrikirt; er war ein sehr wohlthätiger Mann und handelte stets rechtschaffen.

[Neue Straßenbeleuchtung.] In Paris werden seit einigen Tagen auf dem Platze des Stadthauses Versuche einer neuen Straßenbeleuchtung gemacht, die von den Herren Tessier du Mothey und Maréchal erfunden ist. In der That unterscheidet sich diese neue Beleuchtung vom Gas im selben Grade als eine der ehemaligen rauchenden Oellämpchen sich von der Gasflamme unterscheidet. Das weiße reine Licht ist so stark, daß man in einer Entfernung von fünfundzwanzig Schritt noch sehr bequem die gewöhnliche Druckschrift einer Zeitung liest und die zartesten Nüancen der Kleiderstoffe unterscheidet. Das Verfahren der Herren Tessier du Mothey und Maréchal besteht in der vollständigen Verbrennung des gewöhnlichen Beleuchtungsgases durch Hinzuleitung von Sauerstoff. Ein kleiner Magnesium-Cylinder, auf welchen die Gasströme geleitet werden, wird dadurch leuchtend gemacht und liefert eine Lichtmenge, welche das Photometer als 36mal so stark nachweist, als das Licht, welches dasselbe Gas in der gewöhnlichen Weise verbrannt, liefern würde. Die Art und Weise, wie die Erfinder dieser neuen Beleuchtung das Sauerstoffgas darstellen, macht es ihnen möglich, dasselbe für 72 Centimes pr. Cubik-Meter herstellig zu machen. — Die Sparsamkeitsfrage stellt sich dabei nun folgendermaßen heraus: 3 Cubikmeter gewöhnliches Beleuchtungsgas und 4 Cubikmeter, welche 8 Frcs. 90 Cent. kosten, geben nach den photometrischen Versuchen, die bereits gemacht worden sind, dasselbe Licht, als 180 Cubikmeter gewöhnliches Beleuchtungsgas, deren Preis 54 Frcs. ist. Es ist mithin bei gleicher Lichtstärke eine Ersparniß von 45 Frcs. 10 Cent. Wenn man der Unvollkommenheit Rechnung trägt, welche natürlich die ersten Apparate noch an sich haben müssen, so darf man ohne Uebertreibung der Hoffnung Raum geben, daß später bei halben Beleuchtungskosten ein drei- bis viermal helleres Licht die Straßen beleuchten wird.

benachbarten galizischen Tarnower-Rzeszower und Przemysler Kreise erfahren, sind dort zahlreiche Rekrutirungsflüchtlinge eingetroffen, welche seitens der österreichischen Behörden nach dem Innern Galiziens gewiesen worden, damit Rußland nicht etwa wegen einer revolutionären Agitation an der Grenze Klage führen könne. Viele Flüchtlinge sind während des diesjährigen überaus strengen Winters von dem Nöthigsten entblößt, in Galizien angekommen, wo indeß die öffentliche Mildthätigkeit für die Beschaffung von Kleidungsstücken, Wäsche und Nahrung gesorgt, und die Weiterreisenden auch mit Geldmitteln versehen. Daß bei der Rücksichtslosigkeit der Russen die Flucht mancher junger Leute nach Galizien mit Lebensgefahr verbunden gewesen, ist selbstverständlich. So wird aus Radomysl im Rzeszower Kreise gemeldet, daß dort der Sohn eines Bürgers aus dem polnischen Städtchen Janow in Begleitung eines Forstpraktikanten angekommen, welche nur durch einen glücklichen Zufall dem Tode oder wenigstens der Gefangennahme und ihrer Transportirung nach Sibirien entgingen. Die beiden jungen Männer, welche um keinen Preis in den russischen Militärdienst sich pressen lassen wollten, eilten im Laufe der vorigen Woche des Nachts der galizischen Grenze zu, welche an der Nordseite des Rzeszower Kreises trocken ist und von keinem Flusse markirt wird. Die Flüchtlinge hatten glücklich Zaklikow — wo russische Husaren liegen — umgangen, und waren bereits bei Tagesanbruch im Angesicht der galizischen Grenze, als etwa 400 Schritte von dieser entfernt, zwei russische Husaren aus einer Waldspitze hervorbrachen und auf die Flüchtlinge Jagd zu machen begannen. Diese eilten zwar im vollen Laufe durch den Wald der Grenze zu, aber trotz dieses Terrainhindernisses hätten die Husaren sie eingeholt, wenn diese nicht plötzlich mit ihren Pferden in einem mit Schnee bedeckten gefrornen Wassertümpel eingebrochen wären. Die Russen schickten zwar den Flüchtlingen fünf Schüsse aus ihren Karabinern und Pistolen nach, aber jene erreichten unverletzt und glücklich das galizische Gebiet, und fanden in Radomysl die freundlichste Aufnahme. — Aus Lublin wird vom 4. d. geschrieben, daß eine Militär-Commission die Räume des dortigen Bernhardinerklosters besichtigt, woraus man schließen will, die russische Regierung beabsichtige auch dieses Kloster aufzuheben und zu militärischen Zwecken zu verwenden.

Italien.

Florenz, 6. Jan. [Ministerielles.] Da sich Cadorna hat bewegen lassen, das Portefeuille des Innern zu übernehmen, so ist, schreibt man der „N. Z.", Visconti-Venosta's Berufung überflüssig geworden, und da Mari und Provana auf ihrer Entlassung verharrten und auch Cordova die früher gegebene Zusage zurücknahm, so bleibt das Ministerium in seiner früheren Zusammensetzung, mit Ausnahme der drei Portefeuilles des Innern, worin Gualterio durch Cadorna, der Justiz, worin Mari durch D. Filippo und der Marine, worin Provana durch Ribotty ersetzt wird. Menabrea, Bertole-Viale, Cambray-Digny, Cantelli und Broglio behalten ihre früheren Portefeuilles, und der letztere verwaltet außerdem noch das des Ackerbaues und Handels, welches bisher Graf Cambray-Digny mit versehen hatte. Ribotty, der tapfere Commandant der Panzerfregatte „Re di Portogallo", welcher sich in der Schlacht von Lissa auszeichnete, hat sich nur durch die inständigen Bitten des Königs bewegen lassen, das Marine-Ministerium zu übernehmen, für welches Provana in seiner kurzen Dienstleistung sich nicht geeignet fand. — Da Cambray-Digny Finanzminister bleibt, so ist er im Stande, sein Versprechen in Betreff des Finanzexposés am 15. zu erfüllen. Er wird dabei darauf dringen, daß die Kammer sofort das Budget für 1868 votire, um damit aus dem Provisorium herauszukommen, und zwar noch vor dem Beginn des Februar. Dies ist um so leichter, als die Discussion sich auf wenige Capitel, worin die Commission von den Ansätzen des Ministeriums abweicht, beschränken kann. Dieses Budget bringt im Vergleich zu dem des letzten Jahres eine Ersparniß von 6 bis 7 Millionen Frcs., da verschiedene Reformen, welche größere Ersparnisse ermöglicht hätten, wegen der jüngsten politischen Ereignisse nicht zur Ausführung kamen, und weil ferner das Kriegsbudget aus demselben Grunde erhöht werden mußte.

[Zwei politische Bankette.] Die hiesigen Blätter sind erfüllt mit Details über zwei politische Bankette, von denen das eine in Turin, das andere in Neapel, beide im Sinne der Opposition stattfanden. Das letztere wurde zu Ehren Rattazzi's und seiner Gemahlin veranstaltet; unter den Notabilitäten, die daran theilnahmen, nennt man den Senator Imbriani und die Deputirten Asproni und Mellana. Die dabei gehaltenen Reden haben wenig politisches Gewicht. Das Bankett in Turin wurde von der „Permanente" gegeben und ihm vom Grafen Ponza S. Martino präsidirt. Es wohnte demselben auch der General Durando bei, und wurde auf das künftige Ministerium Durando-Ponza ein Hoch ausgebracht. Der Syndikus Bürgermeister Galvagno eröffnete die Reihe der Tischreden mit einer neutral gehaltenen Ansprache, welche besonders die Eintracht anempfahl. Graf Ponza di S. Martino bemerkte darauf, Eintracht könnte nur unter solchen Männern bestehen, welche die von ihm verkündigten Grundsätze über die Staatsregierung theilten. An Lobreden auf Rattazzi und Garibaldi fehlte es nicht. Noch vor 5 Jahren war Ponza di S. Martino das Schreckbild der Liberalen, der Träger der ärgsten clericalen Reaction.

Frankreich.

* **Paris,** 8. Januar. [Das Ministerium Menabrea. — Die Conferenz.] Die „France" kündigt mit einiger Kühnheit an, daß das neue Ministerium Menabrea auf eine Majorität von ungefähr 35 Stimmen zählen könne. Der Minister des Innern, Herr Cadorna, habe etwa 12 Deputirte für sich, die bisher nicht mit dem Ministerium gestimmt hätten; die Katholiken, ungefähr 15 an der Zahl, zeigen sich ebenfalls einer Verständigung mit dem neuen Cabinet geneigt und endlich hätten die über die Amtsführung Rattazzi's veröffentlichteu Documente diesem etwa 10 bis 12 Stimmen abwendig gemacht, die nun ebenfalls dem Ministerium zufallen würden. Die Speculation der „France" auf die Unterstützung der Clericalen zeigt wenigstens, was hier dem Cabinet Menabrea alles zugetraut wird. Der „N.-Z." schreibt man über denselben Gegenstand noch Folgendes: Auf die Befestigung des Cabinets Menabrea setzt man hier jetzt in den Regierungskreisen die besten Hoffnungen. Die Wiederanerkennung der September-Convegtion von Seite dieses Cabinets gilt als gesichert; über das Ende der französischen Occupation würde man sich verständigen. Unter diesen Umständen wird an eine auch nur momentane Entfernung des Herrn Nigra weniger als je gedacht. — Die Idee der Conferenz ist zwar nicht aufgegeben, aber doch in's Unbestimmte vertagt. Bei der Abwesenheit des Grafen v. d. Goltz und des Baron Budberg haben selbst alle weiteren Besprechungen aufgehört, da England sich in dieser Frage stets so viel als möglich im Hintergrunde zu halten suchte, die Uebereinstimmung mit Oesterreich und Spanien aber bekanntlich längst erzielt und mit ihnen nicht weiter zu verhandeln ist.

[Frankreich und Preußen.] Der „Abendmoniteur" sagt an der Spitze seiner Wochenschau:

„Die vom Kaiser bei dem Empfange vom 1. Januar gesprochenen Worte wurden in Europa als ein Pfand des Friedens und der Eintracht aufgenommen. Se. Majestät bekundete inmitten der Vertreter aller Mächte noch einmal den beständigen Wunsch, mit ihnen die besten Beziehungen zu erhalten. Tags zuvor hatte der Kaiser, als er von dem Grafen Goltz die Schreiben entgegennahm, die ihn als Botschafter des norddeutschen Bundes beglaubigen, mit Vergnügen die Gelegenheit ergriffen, das gute Einvernehmen zu constatiren, welches zwischen den Regierungen von Frankreich und Preußen herrscht." Weiterhin kommt die Wochenschau auf Preußen zurück und bemerkt: „Die freundschaftlichen und friedlichen Worte des Kaisers haben in Preußen einen besonders günstigen Eindruck hervorgebracht. Die preußische Regierung ist ihrerseits mit den Arbeiten innerer Reorganisation beschäftigt rc."

[Kriegsrüstungen.] An beunruhigenden Gerüchten über angebliche Kriegsrüstungen, schreibt man der „N. Z.", ist hier kein Mangel. Zwei neue Panzerfregatten sollen auf den kaiserlichen Werften in Arbeit und bis Anfang April vollendet sein, in Toulon werde mit unerhörter Thätigkeit gearbeitet, die ganze französische Armee sei bis Ende März mit Chassepots ausgerüstet. Die stehende Schießschule im Lager von Chalons unterrichte nach und nach Commando's von allen Regimentern im Gebrauch des Gewehres rc., man kann dies auf sich beruhen lassen.

[Zum Militärgesetz.] Gestern erstattete Gressier im gesetzgebenden Körper den Nachtragsbericht über das Militärgesetz. Die Commission trägt verschiedenen Abstimmnngen und Amendements Rechnung und beantragt wieder einige tiefgreifende Veränderungen. Von dem ursprünglichen Gesetze von 1866, das durch den großen Ausschuß von höchsten Militärs unter des Kaisers Vorsitz ausgearbeitet wurde, ist kaum noch ein Stein auf dem Anderen gelassen. Der bei Eröffnung der Session von der Regierung vorgelegte Entwurf enthielt bereits manche „Milderungen", weil man wußte, es werde ohnehin hart genug halten, ihn so durchzubringen; die Commission milderte wieder; die Kammer „milderte" noch mehr und nun kommt die Commission noch einmal. Man denke sich Niel's Entrüstung. Allerdings hat er parlamentarisch und journalistisch so ungeschickt operirt, daß er sich kaum beklagen darf, wenn es schlecht geht; die Volksvertreter sind denn doch auch in Frankreich des bloßen blinden Geldbewilligens müde.

[Parlamentarisches.] Seit den beiden letzten Wahlniederlagen der Regierung ist die Drohung, als könne der gesetzgebende Körper nächstens aufgelöst werden, wenn er nicht die gewohnte Fügsamkeit zeige, ganz verstummt. Der Candidat Houssard, welcher im Indre- und Loire-Departement die Majorität erhielt, sagte in seinem aus Tours datirten Wahlschreiben:

„Wähler von Land und Stadt! Eure Interessen sind gleich. Wenn der Ackerbau die Ermäßigung der Octroi-Abgaben, durch die er zu Grunde gerichtet wird, verlangt, so glaube ich, die Arbeiter in der Stadt werden einer so lebhaft ersehnten Reform nicht entgegen sein und wenn die Landbevölkerungen die neunjährige Dauer des Militärdienstes scheuen, so glaube ich nicht, daß die Arbeiter der Städte verschiedener Ansicht sind; wenn endlich Alle einig sind über die Wiedererlangung der vollständigen Freiheit der Abstimmung, so müssen auch Alle zusammenhalten, um allen Mitteln des Einflusses, welche bewirken, die Aufrichtigkeit der Wahl zu trüben, zu Leibe zu gehen".

Nach dem Erfolg dieser Ansprache zu urtheilen, beschäftigen sich die französischen Wähler weit mehr mit inneren Reformen, als mit den kriegerischen Ideen, welche ihnen die officielle Presse beizubringen sucht.

[Zur Presse.] Zu den Blättern, welchen wegen abgekürzter Kammerberichte der Proceß gemacht wurde, tritt heute noch der „Courrier français" hinzu. Obgleich dieses Blatt erst gestern vor den Untersuchungsrichter geladen wurde, heißt es heute in journalistischen Kreisen, daß das Verfahren eingestellt werden solle. Nach Anderen möchte der Minister des Innern nur durch die Gerichte in authentischer Form die Scheidewand zwischen der erlaubten Beurtheilung und dem verbotenen Resumé der Kammerverhandlungen ziehen lassen. Der Pariser Gerichtshof wird von diesem heiklen Auftrage nicht entzückt sein. Gewiß ist, daß die Regierung jetzt selbst anfängt, den argen Fehler einzusehen, der durch diese Verfolgung fast aller Pariser Zeitungen begangen worden ist. Wäre noch ein Rückweg mit Ehren möglich, so würde man ihn gewiß gern einschlagen. Vor Allem haben die Klagelieder, welche verschiedene Deputirte der Majorität nicht selten wegen der perfiden Entstellung ihrer Reden — wie sie sich auszudrücken beliebten — anstimmten, die Regierung zu einer Maßregel veranlaßt, deren Tragweite gar nicht im Voraus berechnet worden ist. Die Phalanx ausgezeichneter Advocaten, welche die Vertheidigung der angeklagten Blätter übernommen hat, wird dafür sorgen, daß die Regierung nicht ohne eine gründliche moralische Niederlage davon kommt.

[Der Vorfall im Theater der Porte St. Martin.] Der „Moniteur" enthält an einer ziemlich entlegenen Stelle folgende Note:

„Aus der von dem Polizeipräfekten angeordneten Untersuchung über den Vorfall im Theater der Porte St. Martin am 30. December ergab sich, daß die Municipalgardisten nur auf das mißbräuchlich gestellte Verlangen eines der Theaterangestellten zur Austreibung des Herrn Langlois geschritten sind. Der Polizeipräfekt hat dem Chef dieses Corps und dem Director des Theater der Porte St. Martin in Erinnerung gebracht, daß, laut dem Gesetz vom 13. Januar 1791, die Wachmannschaft nur auf ausdrückliche Requisition des Civilbeamten, dem vorläufig jeder Bürger Gehorsam schuldig ist, in das Innere des Saales eindringen darf." Herr Langlois hat also, wie der „Avenir national" sagt, die Genugthuung, daß er um ein Haar „mißbräuchlich" erdrosselt worden wäre.

[Zur Noth in Algier.] Der „Temps" schreibt:

„Wenn die Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich den Brief des Erzbischofs von Algier mit seinen herzzerreißenden Schilderungen gelesen haben, so werden sie sich doch wohl beeifern, die Gläubigen zu ermahnen, daß sie die für den heil. Stuhl bestimmten Gaben ihren Collegen übersenden. Man ißt in Rom, man ißt nicht in Algerien. Hunderttausend Araber sind vor Hunger gestorben, und die Araber sind heute Söhne Frankreichs. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. wird sich, (wer ist nicht davon überzeugt?) beeilen, feierlich zu erklären, daß er die Unterstützungen der französischen Katholiken nicht mehr annehmen könne, und er wird sie inständigst bitten, dringenderes Elend durch ihre Freigebigkeit zu erleichtern.

[Der Clerus und der Mädchenunterricht.] Das „Journal des Debats" sagt:

„Die „Esperance" von Nancy giebt uns heute einen Brief, den der Bischof von Verdun an Msgr. Dupanloup gerichtet hat. Der Brief ist kurz, aber auffallend interessant in seiner Kürze. Der Bischof von Verdun dankt dem Bischofe von Orleans dafür, daß er die Aufmerksamkeit des Clerus gelenkt hat „auf die Gefahren, welche die religiöse Zukunft der Mädchen bedrohen." Bisher, so berichtet er seinem Correspondenten, haben die Familien die Erziehung der jungen Mädchen den religiösen Corporationen anvertraut, „welche", wie er mit gerechtem Stolze sagt, „in meiner Diöcese das ganze Gebiet beherrschen." Dann fügt er hinzu: „Alle unsere Bestrebungen gehen dahin, keine Eingriffe darin zuzulassen, und ich hoffe, daß mir dies gelingen wird." Wir unsererseits, die wir glauben, daß die jungen Mädchen in den religiösen Corporationen nur einen unvollkommenen Unterricht erhalten, der in sehr vielen Beziehungen ungenügend und im Widerspruche ist mit den besten und richtigsten Ideen der Gesellschaft, in welcher sie leben sollen, wir wünschen, daß die Bestrebungen des Herrn Bischofs von Verdun erfolglos sein möchten, und wir sind allen denen sehr dankbar, welche sich bemühen, zu Verdun oder anderswo in das Gebiet dieser religiösen Corporationen einzugreifen."

[Lob der deutschen Wissenschaft.] Aufsehen macht eine so eben erschienene kleine Broschüre: „Ueber die Reform der medizinischen Studien durch die Laboratorien." Der Verfasser Dr. Lorain, Arzt im Spital St. Antoine, eine der tüchtigsten jüngeren Kräfte der medizinischen Facultät von Paris, hat den Muth, seinen Collegen geradezu heraus zu sagen, daß in der Bahn der Wissenschaft Deutschland Frankreich weit überholt habe. Er nennt die bedeutendsten deutschen Lehrer, denen die Heranbildung der jüngeren Aerzte anvertraut ist; schon heute zögen französische Mediziner nach Berlin, um dort zu studiren, weil dort die Wissenschaft lebe, während sie hier nur vegetire.

[Michel Chevalier] eröffnete gestern seine Vorlesungen über die Staatswirthschaft im Collège de France. Die Stellen seines Vortrages, welche zeigten, wie wenig der Redner mit einem auf militärischem Uebergewicht beruhenden Ansehen des Landes einverstanden ist, riefen besondern Beifall hervor. Dieser erneuerte sich, als der Professor daran erinnerte, daß die Staatswirthschaft wesentlich die Wissenschaft der Freiheit und gewissermaßen die Anwendung der Principien von 1789 sei.

[Verschiedenes.] Der Kaiser ist beim Schlittschuhlaufen in dem Boulogner Gehölze auf das Gesicht gefallen, obgleich er die Hände vorwärts streckte; er hat sich jedoch nicht arg beschädigt. — Paris ist heute in einen Nebel gehüllt, wie er fast nur in London bekannt ist; die meisten Etablissements haben von Früh an die Gasflammen angezündet. Die Fuhrwerke werden durch Glätte und Schnee gehindert. Fast sämmliche Omnibuslinien sind seit heute Morgen geändert und die Tour geht nur durch die Boulevards und die breiten Straßen; in den engen können sie nicht fortkommen. Bei alledem fahren die Omnibus Schritt vor Schritt und brauchrn mehr als die dreifache gewöhnliche Zeit.

Schweiz.

Bern, 7. Jan. [Ausweisung der flüchtigen Hannoveraner. — Sammlungen für Ostpreußen.] So eben, schreibt man der „K. Z.", theilt man mir mit, daß die Berner Regierung die Ausweisung der flüchtigen Hannoveraner aus dem Canton beschlossen habe. Als Ursache dieses Beschlusses wird ungehöriges Betragen dieser Leute während der Neujahrsnacht zu Langenthal angegeben, wo sie in der Kaserne einquartirt waren. Auch die Züricher Regierung soll einen gleichen, sie betreffenden Entscheid gefaßt haben. — Heute Abend findet hier in Bern eine Versammlung hier ansässiger Deutscher statt, behufs Berathung der von ihrer Seite zur Linderung der Noth in Ostpreußen zu thuenden Schritte.

Großbritannien.

* **London,** 8. Jan. [Eine Adresse] „der französischen Demokraten an ihre Brüder in Irland und England" findet sich in der „Times" veröffentlicht; sie ist unterzeichnet von mehreren früheren Volksvertretern, so von Albert (ehemaligem Mitgliede der provisorischen Regierung), Greppo, Gambon, Collet (ehemaligem Commandant der Nationalgarde von Paris) und gegen 100 anderen halb bekannten und unbekannten Persönlichkeiten. Sie beginnt mit den Worten: „Brüder! Drei Plebejer haben auf dem Schaffot zu Manchester wieder ihre Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit mit dem Tode gebüßt. Drei Kinder des Volkes, zwei Arbeiter und em Soldat, bewundernswürdige Zusammenstellung! Allen, Larkin und O'Brien, drei Iren, sind der langen und ruhmreichen Reihe der Märtyrer des englischen Polens zugesellt!" Die „Times" widmet dieser Adresse in ihrem Leitartikel eine Besprechung. Daß die in Manchester Hingerichteten für einen Insurrectionsversuch gegen die Autorität der Regierung den Tod erlitten, räumt sie ein, stellt aber dagegen auf, daß keine Regierung ein derartiges Vergehen hingehen lassen könne oder dürfe, selbst auf die Gefahr hin, später sich den Vorwurf der Tyrannei zuzuziehen. Sie räumt ferner ein, daß Insurrection gegen Tyrannei eine Pflicht sei, und deutet dabei auf die Ereignisse der englischen Geschichte.

„Aber — fragt sie — ist es denn wahr, daß Irland das englische Polen ist? Begünstigt das Parlament des Königreichs wirklich die eine Insel, während es die andere unterdrückt, und in welcher Beziehung unterscheidet sich die celtische Bevölkerung von Irland von den celtischen Einwohnern von Wales? Hinweisungen auf Heinrich II., auf Drogheda und Cromwell und Wilhelm III. sind keine Antworten; es handelt sich hier nur um die Regierung der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und nicht um lange vergangene Ereignisse. Daß noch Ueberbleibsel alter Unterdrückung existiren und Abhilfe verlangen, kann man zugestehen, doch liegt nichts mehr vor, was bewaffnete Versuche zum Umsturz der Constitution rechtfertigen könnte. Den Beweis des Gegentheils mögen diejenigen antreten, die es behaupten. Wir finden in der Adresse einen Ueberfluß an schönen Phrasen an hochtönenden Worten und vagen Erklärungen, aber kein Zeichen von umfassendem Verständniß, keinen Beweis, daß die eigenthümliche Schwierigkeit unserer Lage begriffen wird, oder daß die Verfasser mit der Art und Weise, wie Irland regiert wird, bekannt sind."

[Von Fenierbewegungen] ist eigentlich Neues nicht zu melden. Das Einschwören von Specialconstablern dauert in der Provinz fort, auch werden mehrfache Katholiken-Versammlungen gegen das Feniert hum von verschiedenen Orten berichtet, unter anderen eine aus Worcester, wobei sich mehrere Geistliche sehr entschieden gegen die Brüderschaft und ihre Bewegungen äußerten. In Dublin soll wieder eine Untersuchung gegen den Redacteur einer dortigen Zeitung, des „Irishman", eingeleitet werden, wegen eines Artikels, dessen Sprache als „aufrührerisch" bezeichnet wird.

[Das Thema der Volkserziehung] war am letzten Abende auch in der Reformliga durch das liberale Parlamentsmitglied Mr. E. Forster behandelt worden, und zwar entwickelte derselbe dabei einen vollständigen Unterrichtsplan, der aller Wahrscheinlichkeit nach auch in der nächsten Session zur Sprache kommen wird.

Er geht insofern über die bisherige Anschauung in der Unterrichtsangelegenheit hinaus, als er einerseits nicht nur die Pflicht des Staates, für guten Unterricht zu sorgen, sondern ein Recht des Arbeiters auf einen zweckmäßigen Unterricht annimmt, andrerseits aber dem Staate das Recht vindicirt, den Staatsangehörigen zu zwingen, seine Kinder zu unterrichten. „Der Staat hat zu sehen", sagte er, „daß die Eltern ihre Pflicht thun, und wenn sie dieselbe nicht thun, hat er sie in Güte, und wenn diese nicht ausreicht, durch Gewalt dazu zu veranlassen." So entschieden war der Schulzwang bisher noch von keinem Parlamentsmitgliede empfohlen worden.

[Die Zahl der englischen Feldmarschälle] ist seit dem Erscheinen der gestrigen „Gazette" von drei auf sieben gestiegen. Die vier neuen sind: Sir Alexander Woodford (Garde), Sir William Gomm (Linie), Sir Hew Roß (Artillerie), drei Waterloo-Kämpfer, und als bekanntester von allen: Sir John Burgoyne (Geniewesen), der mit Wellington den spanischen Krieg durchmachte und ein halbes Jahrhundert später die Belagerung von Sebastopol leitete.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau,** 11. Jan. [Die Versammlung des Wahlvereins der nationalliberalen Partei], welche gestern Abend im Saale des Café restaurant stattfand, war von ca. 60 Personen besucht; zum Tages-Präsidenten wurde Herr Dr. Honigmann gewählt. Herr Assessor Friedenthal theilt mit, daß sich der Ausschuß constituirt habe: von den Gewählten haben die Herren Zimmermeister Rogge und Kreisgerichts-Director Wachler die Annahme der Wahl abgelehnt, der Ausschuß gedenkt zwei Mitglieder zu cooptiren und ersucht um die Berechtigung dazu, welche auch ertheilt wird. Der Ausschuß hat bereits einen engeren Vorstand gewählt, eine Geschäftsordnung entworfen und die genehmigten Statuten drucken lassen, über andere Maßregeln geben die Protokolle Auskunft.

Der Vorsitzende eröffnet die Debatte über den zweiten Punkt der Tages-Ordnung, Besprechung des Nothstandes in Ostpreußen. Die öffentlichen Mittheilungen bestätigten leider eine jener traurigen Wahrnehmungen, welche schon oft gemacht worden sind und welche, trotz des unzweifelhaften Fortschrittes aller Verhältnisse, uns irre machen, ob wir wirklich fortschreiten, sie erscheinen als Anachronismen. Widersprüche gegen den ganzen Geist der Zeit. Wie viele gewiegte Politiker es für unmöglich hielten, daß es nach 50 Jahren des Friedens so rasch zu einem großen Kriege kommen könne, so erscheinen auch in wirthschaftlicher Beziehung unberechnet und erwartet Nothstände. Wenn wir aus der Türkei rc. Nachrichten von Hungersnoth hören, erscheint dies natürlich, aber fast unmöglich, daß dieselbe in einer nicht übervölkerten, fleißigen, ackerbauenden Provinz, die, wenn auch auf einer Seite hermetisch abgeschlossen ist, gegen Rußland, doch das offene Meer besitzt und kaum eine Tagereise von Berlin entfernt ist. Vor 20 Jahren zeigte sich in Schlesien dieselbe Noth, damals war es der Presse nicht gestattet, zu rechter Zeit aufmerksam zu machen. Heute liegt dies anders. Die Frage, wie Nothstände zu bannen sind, hat auch ihre politische Seite, keine staatsrechtliche, aber staatswirthschaftliche; die Frage, in wie weit nicht nur die Wohlthätigkeit, sondern der Staat zu helfen habe, muß vorsichtig betrachtet werden, weil die Theorie der Staatshilfe im Allgemeinen verwerflich ist.

Herr Dr. Meyer meint, ein Nothschrei, welcher zu uns dringt, appellirt nicht an den Politiker, sondern an das menschliche Herz. Insofern sei es zweifelhaft, ob der Gegenstand zur Debatte in einer politischen Versammlung geeignet sei. Die nationalliberale Partei als solche bringt den Gegenstand nicht zur Sprache, man hat ihr aber eine Miturheberschaft an der Noth vorgeworfen und die Partei muß sich vertheidigen; wie die nationalliberale Partei eine Tochter des Krieges sei, so auch die Noth, ist behauptet worden. Die großen Kämpfe in Böhmen seien Schuld daran, daß in Ostpreußen kalte Nächte und Regen die Ernte zerstört haben. Man habe gesagt, die Geschichte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

führe den deutlichsten Beweis, sowohl nach dem siebenjährigen Kriege, nach 1813 also auch nach 1866 seien Nothstände erschienen. Auch gegen die Volkswirthschaft werde Capital gemacht, man sage, Jahre lang habe sie gegen die Staatshilfe gepredigt, jetzt verlange sie dieselbe, ihre Lehren seien trügerisch. Die nationalliberale Partei und die Volkswirthschaft haben aber ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen und müssen für einander einstehen, die bedeutendsten Volkswirthe Braun, Engel, Prince-Smith, Faucher, Tellkampf seien bei der Gründuug der Partei betheiligt. Wir können den Kampf ruhig eingehen, die Lehren der Volkswirthschaft bleiben in Ehren; es handelt sich hier um unvermeidliche Acte der Staatshilfe, das Elend kann nicht schnell beseitigt werden, wenn nicht der Staat eintritt. Die Regierung will Staatsbahnen bauen und eine Art Papiergeld ausgeben, beides ist im Princip zu verwerfen, insbesondere fordert die Papierausgabe zur Nachsicht auf, auch Rußland hat mit sehr geringfügiger Ausgabe angefangen, welche sich lawinenartig bis zur Valutencalamität vergrößerte. Hier gilt es aber, größere Noth zu beseitigen, und wir stimmen den Mitteln der Abhilfe, obwohl sie uns als Uebel bekannt sind, zu, denn man muß von zwei Uebeln stets das kleinste wählen. Ob man folgerichtig auch in anderen Fällen Staatshilfe beanspruchen kann, ist eine ganz andere Frage, es handelt sich immer erst darum, ob Uebelstände sich auf andere Weise beseitigen lassen. Man kann Consum-, Vorschußvereine gründen, aber keinen Verein zur Verhinderung der Nachtfröste und der Beschaffung von Sonnenschein. Wo ist die Grenze, wo der Staat einschreiten muß? Sie läßt sich mit mathematischer Schärfe ziehen, das Princip ist dahin zu fassen, daß sowohl Staatshilfe als Wohlthätigkeit richtig angewandt ist bei Calamitäten, von denen die Wissenschaft noch nicht gelehrt hat, wie ihnen zu begegnen ist. Es ist dies das Gesetz der Solidarität aller menschlichen Interessen, deren Organ die Staatsverwaltung ist. Es wird eine Zeit kommen, in welcher solche Calamitäten nicht mehr möglich sind; in früheren Jahrhunderten waren sie Regel, heute nur noch Ausnahmen; in Mitteleuropa sind 20 Jahre seit der letzten vergangen. Preußen ist eine ackerbauende Provinz; so parador es klingt, die Noth bricht zumeist in ackerbautreibenden Gegenden aus. Ueber den Bedarf seines Hauses schafft nur der, welcher Aussicht auf Absatz seiner Producte hat; der Antrieb zu weiterer Production fehlt in solchen Gegenden, man findet auch keine hohe Bodencultur, keinen intensiven Ackerbau. Mißernten werden bei hoher Bodencultur seltener, die Ernten nähern sich immer mehr dem Durchschnitswerth der Ernten. Jetzt führen Mißernten auch Arbeitslosigkeit herbei. Es ist in Preußen Manches versehen worden. Wie Schlesien ist es hermetisch von Rußland abgeschlossen. Aber während diesem die Schutzzölle nützen, leidet Preußen unter denselben, es ist ihm durch Strafen erschwert, brauchbare Producte einzuführen, die ihm von anderwärts theurer zu stehen kommen und die bei freier Einfuhr aus Rußland z. B. von Eisen und Zucker auch durch Belebung des Handels zum Wohlstand beitragen würden. Im Jahre 1861 brach in England eine ähnliche Noth durch das Schutzzollverbot der Einfuhr der Baumwolle aus. Es wäre wünschenswerth, wenn durch die Noth Bahnen entständen und der Schutzzoll fiele, es würde sich Hölderlin's Wort erfüllen:

Mit ihrem heiligen Wetterschlage
Vollbringt die Noth in einem Tage,
Was kaum Jahrhunderten gelingt.

Gewissermaßen fällt dem Staate also die Urheberschaft des Nothstandes zur Last. Auch die Privatwohlthätigkeit ist vom Standpunkte des aufgeklärten Volkswirthes aus gerechtfertigt. Früher wurde bei jedem Brandschaden die Wohlthätigkeit angerufen, bis die Volkswirthschaft das Gesetz der Versicherung fand, jetzt würde in diesem Punkte die Wohlthätigkeit ein Fehler sein, weil sie die Nachlässigkeit vermehrt. Es wäre wünschenswerth, daß die private Hilfe ausreichte, doch schnelle Staatshilfe ist ebenso gerechtfertigt. Alles Uebel in der Welt ist nur bestimmt, nicht als unbesiegbar zu erscheinen, auch die Noth hat den Nutzen, daß sie grell die wirthschaftlichen Verhältnisse beleuchtet und zu weiterem natürlichen Fortschritt drängt. (Lebhaftes Bravo!) Herr Rechtsanwalt Leonhardt hält gerade vom practischen Standpunkte aus in solchen Fällen die Staatshilfe nicht nur nicht für verwerflich, sondern geboten. 1846 berief sich die Regierung sogar auf's Landrecht, um nicht helfen zu brauchen. Endlich bewilligte man unverzinsliche Darlehne, eine ganz unzureichende Maßregel. Nach einigen statistischen Angaben über den Hungertyphus in Oberschlesischen empfiehlt Redner den Einzelnen Thätigkeit zur Erweckung der Privatwohlthätigkeit. Herr Levy verliest einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan einer Hungertyphus-Lotterie, er will in einigen Tagen 25,000 Thaler zusammenbringen. Herr Assessor Friedenthal wünscht nicht, daß ein politischer Verein sich mit derartigen Vorschlägen befasse, es sei dies Sache des Einzelnen oder der Behörde. Herr Th. Oelsner richtet an die Nationalökonomen und merkantilischen Potenzen die Frage, wie es möglich sei, daß unter den Augen der Regierung sich heutzutage noch so ein Nothstand entwickeln könne, ohne daß der Großhandel Vorkehrungen treffe. Redner begründet in längerer Rede seine Frage. Herr Dr. Meyer weist die von ganz falschen Prämissen ausgehende Begründung zurück, insbesondere sei der Handel nur thätig, wo zahlungsfähige Nachfrage hervortrete. — Eine interessante Beleuchtung der Frage vom ärztlichen Standpunkte giebt Herr Dr. Grempler. Der durch die Lebensthätigkeit consumirte Stoff muß durch Nahrung ersetzt werden, es ist statistisch festgestellt, daß der Mensch entartet, wenn der Mangel in der Ernährung andauert. Nur wenn ein Volk ohne bis zur Erschöpfung gesteigerte Arbeit sich seine Existenz schaffen kann, ist es entwickelungsfähig. Die Ernährungsverhältnisse sind ebenso wichtig, wie staatliche und politische. Es ist ein unumstößlicher Grundsatz, daß der Preis des Kornes die Lebensfähigkeit regulirt, mit dem Steigen der Preise sterben mehr Personen, mit dem Sinken derselben finden wir längere Lebendauer, mehr Heirathen, Geburten rc. Im Jahre 1846 kostete der Roggen in Breslau 2 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., es starben von 1000 Personen 31, 1847 — 2 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., es starben von 1000 Personen 31, im Durchschnitt kostete der Roggen 1846—1855 2 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., es starben von 1000 Personen 32; in den ersten vier Jahren kostete der Roggen 1 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf., es starben von 1000 Personen 31, in den zweiten 2 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf., es starben von 1000 — 33 Personen. Gegen Zahlen ist nicht zu debattiren. Die Roggenpreise stehen im Zusammenhang mit dem Fleischconsum, je billiger der Roggen, desto mehr Fleisch wird consumirt. 1856 galt der Roggen 2 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., pro Kopf wurden 27 Pfd. 3 Loth Fleisch cosumirt, 1857 — 1 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., der Fleischconsum betrug 86 Pfd. (??) 26 Loth pro Kopf. — Nothzustände gehen nicht rasch vorüber, sondern dauern Jahre lang an; der Krieg rafft die in mittleren Lebensjahren Stehenden hinweg, die Noth die jüngsten und ältesten Personen. Alle von Noth afficirten Menschen sind nach Jahren noch erkennbar; so kann man bei Conscribirten sehen, ob sie aus Nothjahren sind, sie sind der Zahl nach geringer, und unkräftig. Ein schlimmer Begleiter ist leider der Typhus, in der ungewöhnlich contagiösen Form des Hungertyphus; es giebt ein Mittel dagegen, wie gegen Lazarethfieber und Hospitalbrand: gesunde Nahrung, Feuerung und warme Kleidung sind die Arznei. Redner spricht sich noch für Controle der Verwendung der Gaben und für rasche Hilfe aus. Hr. Prof. Schulze nimmt das Landrecht in Schutz. In ihm heiße es, daß der Staat helfen müsse, wo die Hilfe der Familie und Gemeinde nicht ausreiche. Ein geistreicher Franzose habe das Landrecht das humanste Gesetz der Welt genannt. Zu Ehren unserer Gesetzgebung können wir nicht nur auf den Geist desselben, sondern auch auf einen positiven Paragraphen hinweisen. Die Versammlung wurde hierauf mit einem Dank an die Erschienenen geschlossen.

Breslau, 11. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Ob.-Prediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Prediger David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler. 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Meuß, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 1¼ Uhr; St. Maria-Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Pred. Meyer, 1 Uhr; evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26): Diak. Kersten, 4 Uhr.

Am 4. Januar empfingen in der Magdalenen-Kirche durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Johannes Schmeidler aus Breslau, berufen als Diakonus nach Schweidnitz. 2) Berthold Kresse aus Ochlitz, General-Vikar der evangelischen Kirche in Schlesien.

* [Die Sammlungen für die Ostpreußischen Mitbrüder] nehmen eine immer größere Ausdehnung an. So sind jetzt auf hiesigen Gymnasien und Realschulen Sammlungen der Schüler theils auf eigenen Antrieb, theils auf Anregung der Lehrer vorgenommen, die ein recht erfreuliches Resultat ergeben werden.

△ [Die Post- und Telegraphenbeamten] sind bekanntlich vom 1. Januar ab in das Verhältniß von norddeutschen Bundes-Beamten getreten, und sind wie bereits mitgetheilt, für das Bundespräsidium verpflichtet worden. Die Bezeichnung „Königlich" für die betreffenden Behörden fällt nun fort, und wird bei Correspondenzen mit den nicht in Bundesländern befindlichen Behörden durch die Firma: „Bundes" rc. ersetzt. Die Uniformirung der Beamten bleibt bis auf Weiteres unverändert, diejenigen Beamten aber, deren Ernennung direct vom Bundespräsidium erfolgt, haben die Bundes-Kokarde anzulegen. Bezüglich der nothwendigen Aufbesserung der Gehälter der Post- und Telegraphenbeamten wird hoffentlich der Etat pro 1869 günstige Resultate bringen. Bis jetzt sind die betreffenden Beamten noch dadurch ungünstiger als die Beamten andrer Ressorts gestellt, daß die Pensions-Beiträge, welche überall in Wegfall gekommen sind, noch von den Bundesbeamten fortgezahlt werden müssen.

= [Alarmirung der Feuerwehr.] Zahlreiche Funken, die in Folge zu starken Heizens aus dem Dampfschornsteine der Friebe'schen Brauerei umherflogen, veranlaßten gestern Abend eine nochmalige Alarmirung der Hauptfeuerwache ohne daß dieselbe wiederum Veranlassung zur Thätigkeit vorfand.

=ßß= [Belustigungen.] Heut Mittag veranstaltete ein Theil der schlesischen Aristokratie eine Schlittenpartie auf der Oder nach Zedlitz. In den eleganten, mit Vollblut bespannten Schlitten sahen wir die Herren Grafen Schaffgotsch, Freiherrn v. Tschirschky, Baron v. Muschwitz, Commerzienrath v. Ruffer mit ihren Familien und einige Offizieren des Leib-Cuirassier-Regiments. — Während derselben Zeit wurde auf dem Stadtgraben am Fuße der Taschenbastion von Offizieren ein Eiscorso veranstaltet, zu welchem die Capelle des 10. Infanterie-Regiments die Musik machte. — Nächsten Montag wird Frau Knauth in den Abendstunden ebenfalls eine Corsofahrt auf dem Stadtgraben vom Königsplatze aus nach dem Schweidnitzerthor veranstalten. Zu diesem Zwecke wird der Stadtgraben mit bunten Ballons und bengalischen Flammen illuminirt sein.

* [Vorlesungen.] Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Dr. Max Karow nächsten Montag mit einer achten Vorlesung den ersten Cyclus seiner diesjährigen Vorlesungen beenden wird. Der Gegenstand dieses Vortrages ist Wilhelm v. Humboldt.

+ [Botanisches.] Im großen Palmenhause des hiesigen botanischen Gartens ist seit kurzer Zeit eine seltene Cycadee (Cycas circinalis L.) zur Blüthenentwickelung gelangt. Die Pflanzenfamilie der Cycadeen, die in der vorweltlichen Flora sehr zahlreich vertreten gewesen, ist jetzt allein nur in den Tropenländern, besonders aber im heißen Amerika einheimisch, doch ist sie dort leider im Aussterben begriffen, da die einzelnen Exemplare zu geringen Nutzen bieten und daher nicht ferner cultivirt werden. Sie zeigen durch die schneckenförmige Knospenanlage der Blätter, sowie durch ihren Habitus und die Holzbildung sowohl eine gewisse Verwandtschaft mit den Baumfarren, als auch mit den Coniferen durch die nackte Lage ihrer Früchte. Die Blüthen erscheinen nämlich zwischen den Blättern auf der Spitze des Stammes an metamorphosirten Wedeln, sie sind diöcisch und beim gänzlichen Mangel aller unwesentlichen Blüthentheile äußerst einfach gebaut. Eigenthümlich ist der Bau ihres Stammes, indem derselbe eine weite, oft mit stärkemehlhaltigen Zellgeweben erfüllte Markröhre hat, der aber keine Jahresringe, sondern nur eine Scheidung in Bast- und Holztheile erkennen läßt. Das hier im botanischen Garten befindliche Exemplar ist eine weibliche Pflanze und trägt daher, da keine männliche Pflanze zu ihrer Bestäubung vorhanden ist, nur verkümmerte Fruchtanlagen. Ihre Heimath ist Ostindien und wird von ihr der echte ostindische Sago gewonnen. — Eine zu der nämlichen Familie gehörende Pflanze ist Cycas revoluta, deren Wedel zur Ausschmückung der Särge benutzt, fälschlich Palmenzweige genannt werden. — Unser botanischer Garten, der in der Cultur der officinellen Pflanzen einzig in seiner Art dasteht, besitzt auch ein größeres Exemplar der Damerharz liefernden Pflanze Damera excelsa aus Neuseeland. Wir erwähnen nur deshalb diese technisch so höchst wichtige Pflanze, da diese sich jetzt in dem Zustande befindet, wo die schon seit längerer Zeit sich entwickelnden Zapfen eine beträchtliche Größe erreicht haben.

+ [Einstweilige Freilassung.] Die in der vergangenen Woche verhaftete Wittwe Boer aus Bärgrund bei Waldenburg ist einstweilen aus ihrer Haft entlassen worden, doch hat die kgl. Staatsanwaltschaft gegen sie die Untersuchung wegen Medicinalpfuscherei und unerlaubten Verkaufs von Arzeneimitteln, Thee und Salben eingeleitet.

+ [Unterschlagung.] Gestern Vormittag wurde der in der Leinwandhandlung von Wolff Marcuse (Firma: Mendel Wolff) auf der Albrechtsstraße beschäftigte Lehrling Frühling nach dem Postamte geschickt, um daselbst 43 Thaler auf zwei Postanweisungen zu erheben. Bis heute ist der Lehrling noch nicht zu seinem Principal zurückgekehrt, trotzdem er nach eingezogener Erkundigung bereits das Geld in Empfang genommen hat. Jedenfalls ist der 17jährige leichtsinnige Knabe mit dieser Summe nach seiner Heimath Galizien ausgerückt, von wo er erst seit einem Vierteljahre hergekommen ist. Sein Lehrherr hatte ihn im Monat October aus bloßem Mitleiden in sein Geschäft aufgenommen, da der elternlose Knabe in die weite Welt gegangen war, um ein Unterkommen zu suchen.

= [Der Schnellzug aus Wien] hat heut den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

H. **Hainau**, 10. Jan. [Statistisches. — Jahrmarkt.] Im verflossenen Jahre sind in der hiesigen evang. Stadt-, Land- und Militärgemeinde 214 Kinder geboren worden, und zwar 108 Söhne und 106 Töchter, 10 mehr als im Vorjahre, darunter 12 todtgeborene, 2 Zwillingspaare und 33 uneheliche. Getraut wurden 50 Paare und sind 30 Ehen mehr geschlossen worden, als das Jahr vorher. Gestorben sind 196 Personen, 99 männlichen und 97 weiblichen Geschlechts und 30 Personen weniger, als im vorhergehenden Jahre. Communikanten waren 2475 und zwar 1015 männlichen und 1460 weiblichen Geschlechts; gegen das Vorjahr 560 mehr. — Am gestrigen Viehmarkte waren 800—900 Pferde, 50—60 Stück Rindvieh und nur wenig mehr Schwarzvieh aufgetrieben. Edle Rosse waren in geringer Anzahl, Mastvieh gar nicht vorhanden und war trotz niederer Preise wenig Verkehr. Von gleicher Beschaffenheit war auch der Krammarkt, trotzdem die Witterungsverhältnisse nicht ungünstig waren.

Hirschberg, 10. Januar. Der „Bote" enthält folgende Erklärung: „Behufs Berichtigung der irrthümlichen Gerüchte über den unglücklichen Vorfall auf der Rosenau theile ich hierdurch den Thatbestand, so weit ich ihn nach der Aussage zuverlässiger Zeugen in Erfahrung gebracht habe, mit. Der rc. Döring, 16 Jahr alt, ist in meiner Buchdruckerei seit 3 Jahren an einer Schnellpresse beschäftigt. Montag, den 6. d. M., hat derselbe auf der Greiffenberger Chaussee in Begleitung eines rc. Stricker, welcher früher auch bei mir arbeitete, dem Stiefsohn des Hausbesitzers Herrn Eschrich aufgelauert, um ihn zu hauen. Als der 13 Jahre alte Eschrich den Versteck passirt hatte, bricht der rc. Stricker hervor, und fällt den Knaben an. Döring, welcher eine kleine, unansehnliche Person ist, kann dem Stricker nicht so rasch nach und schreit: „haue ihn tüchtig"; mittlerweile ist derselbe aber nachgekommen. Der Eschrich scheint bei dem Vorfall hingestürzt zu sein und sich wieder erhoben zu haben, kurz, er haut um sich und giebt dem Döring eine Ohrfeige, wonach er flüchtet. Der rc. Döring zieht ein geladenes Terzerol aus der Brusttasche und schießt dem Eschrich nach; wie ich in Erfahrung gebracht habe, hatte er 2 grobe Hasenschrotkörner im Kopf und Genick und liegt schwer krank darnieder; der ihn behandelnde Arzt soll sogar an seinem Aufkommen zweifeln. — Der rc. Döring hat sich das Terzerol erst gekauft. Dies geht daraus hervor, daß er ein solches bei Herrn Kaufmann Pollack hat haben wollen. Herr Pollack hat sich jedoch löblicherweise geweigert, ihm dasselbe zu verkaufen. Wo er dann die Schußwaffe hergenommen hat, weiß ich nicht. — Der rc. Döring ist also kein Buchdruckerlehrling, sondern lediglich als Arbeiter beschäftigt; derselbe hat sich in seiner Arbeit bei mir stets sehr gut geführt, hat auch, wie ich höre, die That sofort gestanden. Ich veröffentliche dieses, um leider auch böswilligen Entstellungen des Vorfalls entgegen zu treten.

R. Krahn, Buchdruckereibesitzer."

⊙ **Schweidnitz**, 10. Jan. [Landrathsamt. — Kirchliches.] Während der Abwesenheit des königl. Landraths Grafen Pückler auf Ober-Weistritz, der zur Wahrnehmung seiner Function als königl. Kammerherr im Dienste Ihrer Majestät der Königin seit dem Anfange d. M. nach Berlin einberufen ist, verwaltet mit Genehmigung der königl. Regierung der Kreis-Deputirte Nöldechen auf Wernersdorf das Landrathsamt des hiesigen Kreises. — Der neugewählte zweite Diaconus an der evangelischen Friedenskirche, der bisherige Predigtamts-Candidat Schmeidler aus Breslau, wird binnen Kurzem in sein Seelsorgeramt eingeführt werden. Dem geistlichen Ministerium der gedachten Kirche wird, nachdem sich die Zahl seiner Mitglieder bis auf 5 gemehrt hat, die Möglichkeit eröffnet, in den über eine Stunde von hier entfernten Ortschaften, deren evangelische Bewohner sich als Gastgemeinden zur hiesigen Kirche halten, zeitweise des Sonntags besondere Lokalgottesdienste abzuhalten. Wie Referent hört, ist damit bereits der Anfang gemacht worden.

=C.= **Neumarkt**, 10. Januar. [Communales.] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der bisherige Vorsitzende Herr Kaufmann L. Steinberg, der dieses Amt seit vielen Jahren bekleidete, nicht wiedergewählt — sondern an seine Stelle Herr Maurermeister F. Vogt. Die Stadt kann sich zu dieser Wahl bestens gratuliren. Herr Vogt ist ein Mann mit gewecktem Verstande, regem Interesse für das Wohl der Commune und namentlich für die Verbesserung der Schule. Herr Vogt trat sein Amt mit dem ernstlichen Vorsatz an, die bedauerlichen Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten wieder auszugleichen und reichte dem Herrn Bürgermeister mit herzlicher Wärme die Hand.

△ **Reichenbach**, 10. Jan. [Unterstützung für die Nothleidenden Ostpreußens. — Verschiedenes.] Außer den durch die Localblätter veranstalteten Sammlungen für Ostpreußens Bewohner, wird derselben auch in mehreren Privatkreisen gedacht. In Heinzel's Bierkeller ist eine Büchse aufgestellt, die verhältnißmäßig viel Spenden einbrachte. Nächsten Sonnabend soll auf Anregung des Herrn Landraths Olearius sich ein Comite bilden, welches die Angelegenheit mit Eifer verfolgt. Am Neujahrstage fand ein Concert des Peterswaldauer Männergesangvereins in Ulbrichshöhe statt, dessen Ertrag den nothleidenden Ostpreußen zugewendet wurde. Die Reichenbacher Ressource veranstaltete am letzten Montage eine Schlittenfahrt nach dem Glatzer'schen Etablissement in Tannenberg. Mittwoch besuchte uns eine größere Gesellschaft aus Schweidnitz in mehr als 30 Schlitten.

△ **Brieg**, 8. Januar. [Communal-Verwaltung. — Steuern. — Gerechtigkeiten. — Kämmereigüter.] Der Jahresbericht von 1866 weist im Tit. V. an Finanzen und Steuern eine Einnahme von 39,550 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. nach, wobei unter Anderem 6521 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Zinsen von angelegten Capitalien, ferner 14,786 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. directe und 17,615 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. indirecte Gemeindesteuern aufgerechnet sind. Die Ausgabe von 21,236 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., wobei die Verzinsung und Tilgung der städtischen Schuld in Höhe von 18,231 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. in Betracht kommt, läßt noch einen Ueberschuß von 18,314 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. zu. Ist nun auch für das Jahr 1868 eine Herabsetzung der Communalsteuer nicht möglich gewesen, so ist's doch schon sehr erfreulich, zu hören und ein Beweis für die wohlgeordneten Finanz-Verhältnisse der hiesigen Commune, daß trotz aller gebrachten und noch zu bringenden Opfer ebenso wenig eine Steuer-Erhöhung nothwendig ist, um die Communal-Bedürfnisse zu decken. — Tit. VI. Veräußerung resp. Erwerb von Grundstücken und Gerechtigkeiten weist in den Ausgaben bedeutende Positionen nach, welche theils zum Zweck der Verschönerung der Stadt selbst: 539 Thlr. 11 Sgr., theils Behufs Ablösung der Forstberechtigungen im Leubuscher Stadtwalde: 1073 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., theils zur Ablösung der, der Gemeinde Schreibendorf bisher zustehenden Weideberechtigung auf der Oderau: 2912 Thlr. 24 Sgr. rc., in Summa: 4543 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. im außerordentlichen Etat zur Verwendung brachten. Gerade diese Ablösungs-Summen werden aber der Commune später ebenso reichliche Zinsen tragen, wie die Meliorationen der Oderaue, die in Folge dessen jetzt schon unter Tit. VII. eine Pacht von 1223 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. in Einnahme bringt, während sie früher kaum den vierten Theil dieser Summe als Pachtertrag in die Communalkasse fließen ließe. — Tit. VIII., Verwaltung der Gerechtigkeiten in der Stadt, wobei die Oderbrücken-Zollpacht mit 4000 Thlr. ins Gewicht fällt, gewährt einen Ueberschuß von 4889 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. — Besonders wichtig für die Commune ist aber der Tit. IX.: Verwaltung der Kämmereigüter. Hierbei betrug die Einnahme an Acker- und Wiesenpacht von Groß- und Klein-Leubusch: 2751 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.; aus der Leubuscher Forstverwaltung: 7473 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; an Pacht für Cantersdorf und Klein-Neudorf: 3000 Thlr.; aus der Verwaltung des Cantersdorfer Forstes: 2268 Thlr. 8 Sgr.; an Pacht für Alzenau: 3032 Thlr. 4 Sgr. 4 Pfg. Die Gesammt-Einnahme dieses Titels beträgt: 20,077 Thlr. 8 Sgr. 2 Pfg., die Ausgabe: 2976 Thlr. 25 Sgr. 5 Pfg., folglich bleibt ein Ueberschuß von: 17,001 Thlr. 12 Sgr. 9 Pfg. Doch ist sicherlich auch diese erfreuliche Ziffer noch nicht das höchste Maß des Reinertrages der bedeutenden Kämmereigüter. Noch höhere Erträge darf die Commune in den nächsten Jahren erwarten, wenn die Rittergüter Cantersdorf und Alzenau vortheilhafter verpachtet sein werden.

=ch= **Oppeln**, 10. Jan. [Rinderpest. — Comite für die Sammlungen in Ostpreußen.] Die Rinderpest scheint gegenwärtig zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß mehr zu bieten; in Piltsch, Leobschützer Kreises, welche Ortschaft bekanntlich durch einen nachträglichen Ausbruch der Seuche heimgesucht wurde, ist seit einigen Tagen die Ortsabsperrung wieder aufgehoben, und dieselbe dauert somit nur noch für das im Ratiborer Kreise gelegene Dorf Brzesnitz fort, woselbst sie jedoch auch bald ihre Endschaft erreichen dürfte. Das für den ganzen Regierungsbezirk Oppeln ergangene Verbot des Abhaltens von Viehmärkten beschränkt sich laut Amtsblatt-Bekanntmachung der königl. Regierung bis auf Weiteres nur noch auf die Kreise Beuthen, Pleß, Rybnik, Ratibor, Leobschütz, Neustadt und Neisse, und auch das Militär, welches zur Grenzsperre verwendet worden ist, soll zum größten Theile wieder zurückgezogen werden. Wie wir hören, wird auch unser zur Grenzbesatzung gehöriges Füsilier-Bataillon 4ten Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63 am 22. d. M. hier zurückerwartet. — Zur Herbeiführung eines möglichst einheitlichen Zusammenwirkens bei Einsammlung der Beiträge für die Nothleidenden in Ostpreußen hier und im Kreise Oppeln hat sich auf Grund einer gestern unter dem Vorsitz des Reg.-Präsidenten Dr. v. Viebahn abgehaltenen Berathung der Spitzen der hiesigen Militär- und Civilbehörden ein Comite gebildet, dessen Verstärkung aus angesehenen Vertretern des Grundbesitzes, der Geistlichkeit, amtlichen Organen des Kreises rc. noch bevorsteht. Die Sammlungen, welche übrigens bereits im ganzen Reg.-Bezirk eingeleitet sind, sollen sich nach dem Beschluß des Comite's hier nur auf Geldbeiträge beschränken. Aus einer bereits erfolgten Sammlung unter den Mitgliedern und Bureau-Beamten der hiesigen Regierung sind bereits 100 Thlr. an den Schatzmeister des Hilfsvereins für Ostpreußen in Berlin abgesendet worden, und der hiesige Magistrat hat 25 Thlr. für die Nothleidenden bewilligt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ **Berlin**, 10. Januar. Vor acht Tagen haben wir statt unseres Wochenberichts einen Rückblick auf das vergangene Jahr geworfen, und es liegt uns daher heute die Aufgabe ob, auf den Börsenverkehr in den letzten 14 Tagen zurückzukommen, in welche eine schwierige Ultimo-Liquidation fiel. Wie gewöhnlich am Jahresschlusse, wo das Gros der Engagements zu erledigen bleibt, erreichte dieselbe sowohl in Eisenbahn-Actien als Speculations-Papieren solche Dimensionen, daß die an den Geldmarkt gestellten Ansprüche zu einer Vertheuerung der Reportssätze führten. Nach der Natur ihrer Entstehung war diese Geldknappheit nur vorübergehend, sie machte sich im neuen Jahre nicht mehr fühlbar, obschon die im Re- und Deport angelegten Gelder, die von der Speculation absorbirt sind, einer anderweitigen Verwendung entzogen bleiben. Uebrigens waren die auf wenige Tage zusammengedrängte Geldnachfrage und der gleichzeitige Stücküberfluß Veranlassung zu manchen Realisationen, aber trotzdem ist die Annahme berechtigt, daß der neue Monat eine große Erbschaft von Hausse-Engagements übernommen hat, weil die Speculation ungeachtet der momentanen Mißerfolge immer wieder auf die Vorliebe für Eisenbahn-Actien und auf den Gewinn der denselben am Jahresschlusse detachirten Dividenden rechnet.

Ob diese Ansicht von Erfolg begleitet sein wird, hängt von Verhältnissen ab, deren Gestaltung sich nicht voraus bestimmen läßt. Die hohen Reports der letzten Liquidation constatiren jedenfalls das Bestehen des Interesses in der Haussérichtung, daß die Speculation in dieser Richtung über ihre Mittel engagirt ist und das Vorgehen in derselben will. Gelingen können diese Bestrebungen aber nur in dem Falle, daß die fremden Börsen sich willfährig zeigen und eine kräftige Unterstützung gewähren und ein starker Capitals-Zufluß dem Materiale eine Abzugsquelle eröffnet. Leider sind die Aussichten in beiden Richtungen keine günstigen. Bis jetzt hat sich das Bedürfniß nach Capitals-Anlagen nur sehr wenig geäußert, aber selbst wenn dasselbe dringender werden und ein großer Theil der in den ersten Monaten fällig werdenden Dividenden mit Zinsen an der Börse Anlage suchen sollte, ist es immer sehr fraglich, ob der Eisenbahn-Actienmarkt davon reiche Vortheile erlangen wird. Wir möchten dieser Meinung nicht beistimmen, da die lange Stagnation, welche in Eisenbahn-Actien vorgewaltet hat, gegenüber der Vorliebe des Publikums, nur zu steigenden Coursen zu kaufen, darauf hindeutet, daß das Capital andere Canäle aufsuchen und voraussichtlich den zinstragenden Papieren zufließen wird. Ebenso wenig berechtigt erscheinen die Hoffnungen auf einen der Hausse bevorstehenden Succurs aus Paris und Wien. Die ehemals die europäischen Plätze dominirende Pariser Börse hat seit den Tagen, wo die Macht der Herren Pereire gebrochen wurde, die Herrschaft eingebüßt und ihre Stellung nicht wieder erlangen können, Schwäche und

Mißtrauen sind so tief eingewurzelt, daß dagegen alle Versuche, dasselbe zu bannen, fruchtlos gemacht sind. Deshalb waren auch die friedlichen Versicherungen des „Constitutionnel“ ohne jeden nachhaltigen Eindruck auf die Geschäftswelt. Ob der von Wien ausgehende Impuls Nachhaltigkeit bewähren wird, läßt sich um so weniger beurtheilen, als derselbe sich in der Hauptsache auf Verhältnisse stützt, die nicht zu den Internis der Börse gehören. Die dort mehrfach unterbrochene, aber wieder aufgenommene Haussebewegung gab der Anerkennung Ausdruck, welche die Börse der Einführung neuer Verwaltungs-Principien und der Zusammensetzung des cisleithanischen Ministeriums zollte.

Eine scharf ausgeprägte Mattigkeit ergriff den Eisenbahn-Actienmarkt, wo mit Ausnahme von Breslau-Freiburgern, Brieg-Neissern, Coselern, Niederschlesischer Zweigbahn, Tarnowitzern und Rechte-Oder-Uferbahn die Baisse Fortschritte machte. In Oberschlesischen A. und C., Coselern und Rechten-Oder-Uferbahn entwickelte sich an einigen Tagen ein lebhafter Verkehr. Günstiger war die Tendenz für fremde Speculations-Papiere, von denen namentlich Franzosen, 1860er Loose und Oesterreichische Credit, den auswärtigen Coursen folgend, in eine steigende Bewegung eintraten. Amerikaner und Italiener erhielten sich nach einem wieder verlorenen Aufschwunge mehrfach auf dem Niveau wie am Anfange des Monats.

Die bis jetzt bekannt gewordenen December-Einnahmen stehen hinter denen des November zurück; die entstandenen Ausfälle scheinen zum Theil durch die in Folge von Schneeverwehungen eingetretenen Betriebsstörungen veranlaßt zu sein.

Die Einnahme der Oberschlesischen Hauptbahn betrug im December 1867:

für Personen	Thlr.	41,651
Güter	"	343,514
Extraordinaria	"	63,410
	Thlr.	448,575

und die Gesammt-Jahreseinnahme in:

1867	Thlr.	5,603,203
1866	"	4,644,297
1865	"	4,764,268
1864	"	4,172,615
1863	"	3,884,804

Die Breslau-Posen-Glogauer nahm im December ein:

für Personen	Thlr.	25,400
Güter	"	82,794
Extraordinaria	"	6,229
	Thlr.	114,423

und bis zum Jahresende in:

1867	Thlr.	1,529,137
1866	"	1,539,327
1865	"	1,266,152
1864	"	1,152,709
1863	"	1,185,794

Die Stargard-Posener nahm im December ein:

für Personen	Thlr.	14,590
Güter	"	62,499
Extraordinaria	"	6,840
	Thlr.	83,929

und bis zum Jahresende in:

1867	Thlr.	1,082,392
1866	"	973,101
1865	"	852,874
1864	"	657,010
1863	"	884,070

Diese Ziffern ergeben für die Oberschlesische Hauptbahn im December einen Einnahme-Verlust von 66,087 Thlr. oder 12¾ Procent, für die Breslau-Posen-Glogauer einen solchen von 3,242 Thlr. oder 2¾ Procent, während die Stargard-Posener 3,531 Thlr. oder 4¼ Procent mehr als 1866 erzielt hat. Die genannten drei Bahnen schlossen das Jahr 1867 mit einem Plus von 1,058,007 Thlr. oder 15 Procent.

Es kamen auf den Güterverkehr 1,374,008 Thlr. oder 27¾ Procent, und auf Extraordinaria 194,749 Thlr. oder 33¾ Procent Plus, und auf den Personenverkehr, dem im Jahre 1866 die Militärtransporte zur Seite standen, ein Minus von 500,850 Thlr. oder 29½ Procent.

Die Neisse-Brieger Bahn nahm im December ein:

für Personen	Thlr.	4,300
Güter	"	7,730
Extraordinaria	"	1,950
	Thlr.	13,980

oder 1025 Thlr. oder 6¾ Procent weniger als December 1866, so daß sich der Einnahmeausfall für das Jahr 1867 insgesammt auf 17,848 Thlr. oder 9¾ Procent beziffert. Die Gesammt-Einnahmen betrugen in

1867 Thlr. 165,861,

	für Personen	für Güter
1866	Thlr. 82,136	Thlr. 88,806
1865	" 57,626	" 83,468
1864	" 53,406	" 71,608
1863	" 49,900	" 72,881

Die Oppeln-Tarnowitzer hat im December d. J. 16,256 Thlr., gegen v. J. 2678 Thlr. oder 14 Procent weniger eingenommen, wovon auf den Güterverkehr ein Ausfall von 2444 Thlr. oder 18 Procent kommt. Die Jahreseinnahmen betrugen

1867	Thlr.	228,110
1866	"	213,334
1865	"	212,463
1864	"	198,400
1863	"	172,372

und zeigen ein Bild, welches die stetige Ausbildung des im abgelaufenen Jahre seinen Höhepunkt erreichenden Verkehrs erkennen läßt. Die vorjährige Gesammt-Einnahme stellt pro Meile einen Nettoüberschuß von 9150 Thlr. in Aussicht, so daß zur Ausbringung der Zinsen für 7,500,000 Thlr. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten, welche 9225 Thlr. Nettoeinnahme pro Meile beanspruchen, nur noch ca. 75 Thlr. pro Meile zu decken bleiben.

Die November-Einnahmen, auf welche wir zurückzukommen veranlaßt sind, erreichen nicht ganz das Niveau des Jahres 1866. Nach der vom „Staats-Anz.“ veröffentlichten Tabelle berechnen sich die Einnahmen sämmtlicher preußischen Bahnen pro Meile

	im Nov. 1867 Thlr.	gegen 1866 Thlr.	%	bis Ende Nov. Thlr.	gegen 1866 Thlr.	%
auf den Privatbahnen	6135	+163	2,7	63,160	+2855	4,7
auf den Staatsbahnen	5508	—483	8,1	59,631	— 479	0,8
auf allen Bahnen	5920	— 58	0,9	61,969	+1491	2,5

Die dieser Tabelle zu Grunde liegenden Zahlen zeigen deutlich den Einfluß der Getreide-Transporte; derselbe spricht sich in den bis 24,7 Procent betragenden Mehreinnahmen aus, welche die Oberschlesische Hauptbahn bis Ende November erzielt hat. Ihr schließen sich die Rheinische mit 17,4, die Cosel-Oderberger mit 15,2, die Stargard-Posener mit 11,3, außerdem die Thüringer mit 9,3 und die Oppeln-Tarnowitzer mit 9 Procent an, während die Berlin-Stettiner die ersten 11 Monate mit 12,2, die Niederschl. Zweigbahn mit 11,6, die Neisse-Brieger mit 10,1 und die Magdeburg-Leipziger mit 6,5 Procent Ausfall abschließen.

Der Ausweis der preußischen Bank vom 31. December läßt gegen das Vorjahr eine Abnahme der Geldnachfrage erkennen, denn im December 1866 haben die Wechsel- und Lombardbestände um 7,757,000 Thlr., in 1867 nur 5,822,000 Thlr. zugenommen, ungeachtet inzwischen die Thätigkeit der Bank durch Errichtung von Agenturen und Commanditen eine bedeutende Erweiterung erfahren hat. An Depositen und Guthaben wurden der Bank circa 3,100,000 Thlr. entzogen, welchen Ansprüchen sie durch Vermehrung des Notenumlaufs um 7,872,000 Thlr. genügte. Außerdem bemerken wir noch, daß der Metallvorrath von 69,758,000 Thlr. am 31. Dezember 1866 auf 92,857,000 Thlr., wo er seinen Höhepunkt erreichte, gestiegen und seitdem wieder auf 82,682,000 Thlr. am 31. Decbr. 1867 gesunken ist. Eine Vergleichung mit den früheren Jahren führt zu folgenden Resultaten:

	1867	1866	1865
Metallvorrath	+12,954,000	+ 9,994,400	— 3,559,000 Thlr.
Notenumlauf	+13,579,000	+ 223,000	+11,399,000 "
Wechsel	— 23,000	—10,698,000	+16,947,000 "
Lombard	+ 2,245,000	— 2,334,000	+ 5,503,000 "

Die Coursbewegung war folgende:

Januar	2.	3.	4.	6.	7.	8.	9.	10.
Bergisch-Märkische	134½	134	133¾	134	134	133¼	133	133
Breslau-Freiburger	116½	116⅜	117½	117⅝	118	119½	119½	119½
Brieg-Neisse	90½	90½	90½	92	91½	91¾	91¾	91¾
Cosel-Oderberg	73¼	73¼	74	74¾	74⅞	74¼	74	74
Niederschles. Zweigb.	75	75¾	77	77	77	77	77	77
Oberschl. Litt. A. u. C.	185½	185¼	186⅛	186¾	186⅞	186½	185½	185
" Litt. B.	164¼	165¾	166½	167	167½	166¾	166½	166
Oppeln-Tarnowitz	71¾	71⅛	72½	72¾	73	72¼	72¾	72¾
Rechte-Oder-Ufer	71¼	72½	73	73	73	72¾	72¾	72½
dito Stamm-Prior.	85	85	85½	85½	85	85½	85½	85½
Rheinische	115¼	115¾	115¾	116	116¼	115½	115½	115½
Franzosen	133½	134¼	135¼	136¼	136¼	135⅝	136	135⅞
Lombarden	92½	92⅞	92⅞	93⅜	93	91¾	91⅞	91
Oesterr. Credit	75¾	76¼	76½	77⅝	77¾	76⅞	77¼	77⅜
Oesterr. 1860er Loose	67¾	69	69¾	70⅞	71	69¾	70¼	70¼
Schles. Bankverein	111	111	111	111	110½	111	110¾	111½

* **Breslau,** 11. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] In der abgelaufenen Woche bot das Geschäft nichts Hervorragendes. Die Börse bleibt kraftlos, die Coulisse fehlt und der Capitalszufluß ist eben so unbedeutend wie die Aufträge, welche von auswärts eingehen. Es fehlt der Speculation jede Anregung und die Arbitrage schläft. Fonds blieben trotz des Termin-Geschäftes auf ihrem niedrigen Courstande. Auch Eisenbahnen zeigen im Allgemeinen nur geringe Veränderungen, der Umsatz in denselben ist wieder recht klein. Oberschlesische gingen allerdings 2 pCt. zurück, während Freiburger ¾ pCt. im Course gewannen. Amerikaner ¾ pCt. niedriger, National-Anleihe ½ pCt. höher.

Januar 1868.

	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Preuß. 4proc. Anleihe	90	90	90	99	90	90
Preuß. 4½proc. Anleihe	96¼	96	96	95⅞	96	95⅞
Preuß. 5proc. Anleihe	103⅛	103¼	103¼	103¼	103⅛	103¼
Preuß. Staatsschuldscheine	83½	83⅝	83⅞	83¾	83¾	83⅝
Preuß. Prämien-Anleihe	115½	115½	115½	116	116	116½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83¾	83¾	83¾	73¾	83¾	83¾
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	92	92	92	92	91 11/12	91⅞
Schles. Rentenbriefe	90¾	90⅞	90⅚	90⅚	90⅞	90⅞
Schl. Bankvereins-Antheile	111½	111½	111	111	111	111
Cosel-Oderberger	74½	75	75	74⅜	74¼	74½
Freiburger Stammactien	118½	118½	118¾	119	119¼	119¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	186½	187¼	187	186	185¼	184½
Oppeln-Tarnowitzer (Rechte-Oder-Ufer)	73¼	73¼	73	72⅞	72½	72¾
Neisse-Brieger	—	—	—	—	91¼	—
Warschau-Wiener	59¾	60	59⅝	59¾	59	59¼
Minerva-Bergwerks-Actien	34½	34⅝	34⅛	34¼	34¼	33¾
Russisches Papiergeld	84⅜	84 7/12	84½	84⅞	84⅜	84⅓
Oesterr. Banknoten	84⅛	84¼	84	84⅙	84⅓	84½
Oesterr. Creditactien	77½	78⅛	77¼	77⅜	77½	77⅝
Oesterr. 1860er Loose	70	71	70	70	—	—
Oesterr. 1864er Loose	—	43	43¼	43¼	—	—
Oesterr. National-Anleihe	54¾	55⅛	55¼	55¼	—	55½
Baierische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerikanische 1882er Anl.	77⅜	77	76¾	76⅞	76⅝	76¾

Breslau, 11. Jan. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel und Producten-Handlung von Benno Milch, Junkernstraße Nr. 5.] Wir hatten in dieser Woche ungeachtet des ziemlich hohen Barometerstandes zumeist trübes Wetter, des Morgens gewöhnlich 3—4 Grad Kälte. Die Felder sind gegen die Kälte durch eine starke Schneedecke geschützt, Die Oder ist mit starkem Eise bedeckt und nimmt der Verladungsverkehr langsamen Fortgang. Fracht für 2150 Pfd. Getreide im Winterstande zu laden wurde nach Stettin 2¼ Thlr., nach Berlin 2⅛—5/12 Thlr., nach Hamburg u. Magdeburg 3⅛ Thlr. bezahlt.

In Folge der auswärtigen Berichte hatten wir auch im Getreidehandel des hiesigen Platzes zumeist sehr animirte Stimmung, zumal die Zufuhren im Allgemeinen an einzelnen Tagen so schwach waren, daß sie nicht entfernt der Nachfrage genügten.

Weizen an den englischen Märkten ferner im Preise steigend, zeigte auch hier dieselbe Richtung und erfuhr raschen Aufschwung von ca. 7—8 Sgr. pr. Scheffel. Wie nach dergleichen Haussebewegung kam jedoch bereits gestern wieder eine Abspannung zur Geltung, bei der Preise einen Theil ihres Avances verloren. Am heutigen Markte wurde bei ruhiger Kauflust pr. 84 Pfd. weißer 109—113—120 Sgr., gelber 108—112—118 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Per Januar 94½ Thlr. Br. per 2000 Pfd. — **Roggen** war noch beschränkter als Weizen zugeführt und liegt vorzugsweise in dem mangelnden Angebot die Berechtigung zur Preissteigerung von 2 bis 3 Sgr., die jedoch gleichfalls gestern bei vermehrter Zufuhr in die entgegengesetzte Richtung umschlug. Am heutigen Markte haben sich Preise gut behauptet, wir notiren per 84 Pfund mit 87—90 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. Dem vollkommen entsprechend waren auch im Lieferungshandel mit Roggen Preise ferner steigend, insbesondere galt dies von den entfernteren Sichten, denn während die Besserung der nahen Termine circa 3 Thaler betrug, haben wir dieselbe bei Mai-Juni-Lieferung auf 5 Thaler festzustellen. Dieser Report und mit ihm ca. 1 Thlr. im Preise verlor sich gestern bei ruhigerer Frage und waren an der heutigen Börse Termine neuerdings niedriger, notirt wurde pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat u. Jan.-Febr. 71 Thlr. Br., Febr.-März 71½ Thlr. bez. u. Br., 71 G., März-April 71¾ Thlr. bez., April-Mai 72¼—72 Thlr. bez., Mai-Juni 72½ Thlr. Br. — **Mehl** wurde bei vermehrtem Umsatz höher bezahlt. Wir notiren daher per Centner unversteuert Weizen I. 6—6½ Thlr., Roggen- I. 5½—5 5/12 Thlr., Hausbacken 5—5⅓ Thlr. Roggen-Futtermehl 57—60 Sgr., Weizenschalen 44—46 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde gleichfalls besonders in den feineren Qualitaten gut beachtet und höher bezahlt, mit demselben gewannen jedoch auch die geringeren Gattungen an Beachtung. Wir notiren pr. 74 Pfund loco neue 56—58—62 Sgr., pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 55½ Thlr. Br. — **Hafer** wurde andauernd lebhaft begehrt, so daß im Preise der verschiedenen Qualitäten bei steigenden Notirungen kein wesentlicher Unterschied gemacht wurde. Am heutigen Markte galt pr. 50 Pfd. loco 39 bis 41 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 55½ Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden wenig umgesetzt. Wir notiren **Kocherbsen** per 90 Pfd. 74—78 Sgr. **Futtererbsen** 68—72 Sgr. **Wicken** ohne Angebot, pr. 90 Pfd. à 60—65 Sgr. **Linsen, kleine,** 80—110 Sgr., **große böhmische** 5—5½ Thlr. **Weiße Bohnen** pr. 90 Pfd. 88—96 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfd. **gelbe** 43—45 Sgr., **blaue** 40—43 Sgr. **Buchweizen** 60 bis 66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse, roher,** 75—82 Sgr. pr. 84 Pfd., **gemahlener** 7½ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. **Kukuruz** mit 80—84 Sgr. pr. Ctr. angeboten.

Von **weißem Kleesamen** wurde beim Beginne der Woche eine etwas größere Zufuhr an den Markt gebracht, in Folge dessen sich die ohnehin nicht sehr kauflustigen Reflectanten sehr zurückzogen und der Markt verflaute. Als indessen im Laufe der Woche nichts weiter zugeführt wurde, wurden Inhaber etwas fester gestimmt und boten weniger dringend an. Glatte reine Waare wäre prompt mit einer Ermäßigung von ½ Thlr. zu placiren, während der Rückgang auf bunte Mittelsaat ⅔ Thlr. gegen vorige Woche beträgt. Wir notiren gering bis mittelfein 13½—18¾ Thlr., fein und hochfein 19½—22½ Thlr. pr. Ctr. **Rother Kleesamen** verharrte in seinem trägen Geschäftsgange und obgleich das Angebot wiederum so klein war, daß größere Ordres hier gar nicht ausführbar waren, so mußten die Preise ferner um ¼ Thlr. weichen. Wir notiren mittel und fein 13—15 Thlr. pr. Ctr., hochfein über Notiz bezahlt. — **Schwedischer Kleesamen,** unverändert vernachlässigt, ist 22—30 Thlr. zu notiren. — **Tymothee** 8 bis 9½ Thlr. pr. Ctnr.

Oelsaaten erfuhren an einzelnen Tagen der Woche vermehrte Beachtung, und so kann es denn nicht fehlen, daß feine Qualitäten bei geringer Auswahl mitunter wesentlich über die Marktnotirungen bezahlt wurden. Wir notiren pr. 150 Pfd. Winterraps 170—180—190 Sgr., Winterrübsen 160—170—178 Sgr., Sommerraps 160—170 Sgr. und Rübsen 150—156 Sgr. Leindotter 148—162 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. brutto pr. diesen Monat 90 Thlr. Br. — **Hanfsamen** 1866er Ernte pr. 60 Pfd. brutto 53—56 Sgr. — **Schlaglein** galt zuletzt bei matter Stimmung pr. 150 Pfd. 5⅚—6 11/12—6⅔ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** wurden vermehrt gefragt, bezahlt wurde 62—66 Sgr. pr. Ctr. **Leinkuchen** 90—94 Sgr. pr. Ctr.

Rüböl konnte sich in der festeren Stimmung am Schlusse der Vorwoche nicht behaupten und verlor bei geringem Geschäft im Laufe der gegenwärtigen wiederum den derzeitig erzielten Avance. Bei matter Stimmung galt heute pr. 100 Pfd. loco 9⅔ Thlr. bez., pr. diesen Monat, Jan.-Febr. und Febr.-März 9½ Thlr. Br., März-April 9 7/12 Thlr. Br., April-Mai 9⅔ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 9⅚ Thlr. Br.

Spiritus erfuhr bei reichlichen Zufuhren roher Waare in dieser Woche weiteren Rückgang. Da der Abzug fast gänzlich mangelt, so mehren sich die hiesigen Läger nicht unbeträchtlich, so daß dieselben schon gegenwärtig Beachtung verdienen. Das in voriger Woche geschilderte Mißverhältniß der Preise von Loco-Waare gegen Lieferung auf laufenden Monat hat an Ausdehnung gewonnen. An der heutigen Börse galt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 18¾ Thlr. Br., 7/12 Gld., pr. diesen Monat, Jan.-Febr. u. Febr.-März 19 Thlr. Br., April-Mai 19½ Thlr. Br., ⅓ Gld.

Kartoffeln 28—38 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — **Heu** 22—30 Sgr. pr. Centner. — **Stroh** 6—7 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 16 bis 20 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 38—40 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** 44 bis 46 Sgr. pr. Scheffel.

Breslau, 11. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13¼—14 Thlr., feine 14¼—14¾ Thlr., hochfeine 15—15⅓ Thlr., — weiße wenig Geschäft, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 71 Thlr. Br., Februar-März 71½ Thlr. bezahlt und Br., 71 Thlr. Gld., März-April 71¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 72¼—72 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 73 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 94½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 55½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 54½ Thlr. Br., April-Mai 55½—56½ Thlr. bezahlt und Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 89 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matt, gek. — Ctr., loco 9⅔ Thlr. Br., pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 9½ Thlr. Br., März-April 9 7/12 Thlr. Br., April-Mai 9⅔ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 9⅚ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 10,000 Quart, loco 18⅔ Thlr. Br., 18 7/12 Thlr. Gld., pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 19 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 19½ Thlr. Br., 19⅓ Thlr. Gld.

Zink W. H. und P. H. zu gleichen Theilen durchschnittlich 6½ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 11. Jan. [Butter.] In der abgelaufenen Woche waren die Zufuhren in frischer Butter etwas stärker und Preise haben bei nur schwacher auswärtiger Frage ein Weniges nachgegeben. Amerikanisch Schmalz war im mäßigen Verkehr ohne Preisänderung. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versand 24—27 Thlr., Galizische versteuert 21—23 Thlr. pr. Ctr. nach Qualität. Prima amerikanisch Schmalz versteuert 22⅚ Thlr., dasselbe unversteuert 2 Thlr. billiger.

[Zuckerbericht.] Der Begehr für Zucker war diese Woche ferner anhaltend gut, es ist dies wohl zunächst eine Folge des Bedarfs, indeß wurde auch Manches über denselben hinaus eingethan, indem zu den gegenwärtigen Preisen Vertrauen besteht. Die Umsätze waren gut belebt bei schlanker Bewilligung voller Preise, mitunter wurde auch einer geringen Erhöhung nachgegeben; aber im Allgemeinen vermochten höher gestellte Forderungen nicht durchzugreifen. (Bresl. Handelsbl.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ **Breslau,** 10. Januar. [Schwurgericht.] Vertreter der Staats-Anwaltschaft: Staatsanwalt Fuchs, Vertheidiger Justizrath Friedensburg.

Unter der Anklage der vorsätzlichen Mißhandlung mit tödtlichem Erfolge erschien der Steinspalter Johann Anton Schmidt aus Weissig. — Zwischen ihm und dem Bäckermeister Paetzold, mit dem die Frau des Angeklagten in Geschäftsverbindung stand, waren Differenzen entstanden, weil die letztere zu verschiedenen Malen das, für auf Rechnung des Paetzold verkaufte Backwaaren gelöste Geld nicht abgeliefert hatte. Schmidt ging am 16. November a. p. in die Wohnung des Paetzold, um diesen zur Rede zu stellen. Hierbei war er mit einem Brotmesser versehen und ließ Andeutungen fallen, daß er von demselben Gebrauch zu machen geneigt sei. Dieselben waren weniger durch die Natur des Streites, als durch die permanent vom Delirium erregte Stimmung des Schmidt motivirt. Indessen nahm die Scene doch einen lärmenden Charakter an und der Auszügler Pelz, der den Tumult hörte, wurde für seinen Schwiegersohn Paetzold besorgt. Er eilte daher zu Hülfe und verfolgte den Schmidt, der aus der Wohnung des Paetzold schon herausgetreten war, mit einem Stock über die Straße und brachte ihm einige Hiebe über den Kopf bei. Schmidt wendet sich um und führte, wie nach den gemachten Ermittelungen geschlossen werden muß, mit seinem Messer einen so heftigen Stoß nach Pelz, daß dieser sofort mtt durchbohrtem Herzen zusammensank und nach kurzer Zeit verschied.

Schmidt wendete ein, nicht er habe mit dem Messer gestoßen, sondern Pelz müsse in das Messer gerannt sein. Dies wurde jedoch durch das ärztliche Gutachten widerlegt, weil dann die Direction des Stoßes eine andere hätte sein müssen, und derselbe auch unmöglich eine solche Heftigkeit hätte haben können, daß das Herz des Verstorbenen durchbohrt wurde. Es erschien der Einwand des Angeklagten auch schon deshalb unwahrscheinlich, weil seine Angabe, er habe das Messer nur bei sich geführt, um Birnen, die er geschenkt erhalten, zu schälen, durch die Aussagen von Zeugen widerlegt wurde, welche bei dem Angeklagten keine Birnen gesehen hatten. — Seitens der Staatsanwaltschaft wurde für schuldig plaidirt und dabei der eventuelle Einwand berücksichtigt, daß der Angeklagte sich im Stande der Nothwehr befunden habe oder aus Furcht, Angst und Schrecken über die Grenzen der Nothwehr hinausgegangen sei. Beide Fragen seien zu verneinen, weil der Angeklagte keinen rechtswidrigen Angriff erlitten, sondern selbst zuerst angegriffen habe; dagegen sei anheimzustellen, anzunehmen, daß der Angeklagte durch eine erlittene Mißhandlung zur That hingerissen worden sei; in welchem Falle die im § 196 des Straf-Gesetzbuchs vorgesehenen mildernden Umstände vorliegen würden.

Seitens der Vertheidigung wurde darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf den Säuferwahnsinn des Angeklagten nicht erwiesen sei, ob er in dem Augenblick des Stoßes gewußt habe, daß er ein Messer in der Hand habe und daß bei ihm die Absicht vorhanden gewesen sei, mit demselben zu stechen. — Event. müsse auf die Annahme der Nothwehr recurrirt werden. Es wurde hier seitens der Vertheidigung darauf hingewiesen, daß der § 41 des Str.-G.-B. eine sehr wichtige Errungenschaft gegenüber den früheren strafrechtlichen einschlägigen Grundsätzen sei und an den Fall erinnert, in welchem der Müller Exner, der von ihn überfallenden Spitzbuben auf das Unmenschlichste gemißhandelt, einen derselben erschossen hatte, zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war.

Eine solche ungerechte Verurtheilung sei nach dem § 41 des Str.-Ges.-B. heute nicht mehr denkbar. Derselbe müsse aber auch die Straflosigkeit des Angelagten herbeiführen; denn der Angriff des Pelz auf den Angeklagten sei als ein rechtswidriger zu bezeichnen, weil er ihm bis auf die Straße nachgeeilt sei, um ihn in empfindlicher Weise auf den Kopf zu schlagen. — Schlimmsten Falls müßten mildernde Umstände angenommen werden. Dies geschah auch bei dem Verdict der Geschworenen auf Schuldig und der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Altona, 11. Jan. Der Stadt-Commandant Flies wurde durch Cabinetsordre znr Disposition gestellt und provisorisch dem Oberst Zglinitzky die Commandanturgeschäfte übertragen.

München, 11. Jan. Die Reichsrathskammer nahm das von ihr modificirte Wehrgesetz bei der Schlußabstimmung mit allen gegen drei Stimmen an.

München, 11. Jan. Das liberale Wahlcomite des Zollparlaments nahm das vom Münchener landwirthschaftlichen Verein aufgestellte Programm an, welches sich gegen das Bestreben ausspricht, das Zollparlament im einseitig politischen Interesse unter Vernachlässigung der materiellen Interessen zu verwerthen.

Florenz, 10. Jan. Man versichert, Menabrea werde in der morgigen Parlamentssitzung erklären, daß die Regierung Angesichts der gegenwärtigen Situation beschlossen habe, eine ausschließlich den inneren Verhältnissen zugewendete Politik zu verfolgen. Die Vorlage des Finanz-Exposés erfolgt Mittwoch.

Cork, 11. Jan. Gestern Abend fand ein Auflauf statt. In der Tasche eines Individuums explodirte eine Brandflasche, das Individuum entkam. Mehrere Umstehende wurden verhaftet.

Paris, 11. Jan. Die „France“ schreibt: Eine sehr freundschaftliche Correspondenz wurde zwischen dem König von Preußen und dem Kaiser gelegentlich des Jahreswechsels ausgetauscht. Die Initiative dieses Schrittes der Höflichkeit gehöre dem König von Preußen an, dessen Schreiben in Ausdrücken abgefaßt ist, welche eine Verständigung der beiden Souveräne und Länder über die großen schwebenden Fragen als leicht erscheinen lassen.

Paris, 10. Jan. Legislative. Nach der Verwerfung des Paulmier'schen Amendements erklärte Rouher: Indem Sie die Stellvertre-

tung in der Mobilgarde verwarfen, bewiesen Sie ein gehobenes patriotisches Gefühl, für welches es einen aufmerksamen Beobachter jenseits der Grenze giebt. Diese energische Bekräftigung Ihrer Gesinnungen wäre gegebenen Falles, seien Sie überzeugt, eine Kraft für die Armee selbst, welche als eine wahrhaft nationale auf das Schlachtfeld ziehen würde. (Wiederholt.)

Paris, 11. Jan. Legislative. Die Interpellation Bethmont's, betreffend die Gerichtsverfolgung der Journale, wurde zurückgewiesen. Der Art. 6 des Armeegesetzes wurde angenommen. Der Kriegsminister erklärt, der Nationalgardedienst solle die Ausübung des Wahlrechts nicht beeinträchtigen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 11. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 132¾. Breslau-Freiburger 119½ B. Neisse-Brieger 91. Kosel-Oderberg 74. Galizier 84. Köln-Minden 135½. Lombarden 91⅛. Mainz-Ludwigshafen 123. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95 B. Oberschles. Litt. A. 183¼. Oesterr. Staatsbahn 135⅝. Oppeln-Tarnowitz 72½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 72¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 85½ B. Rheinische 115½. Warschau-Wien 59. Darmst. Credit 79¾. Minerva 33½. Oesterr. Credit-Actien 77⅝. Schles. Bank-Verein 111½. 5proc. Preuß. Anleihe 103. 4½proc. Preuß. Anleihe 95¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 55⅛. Silber-Anl. 60¾. 1860er Loose 70½. 1864er Loose 43¼. Italien. Anleihe 43. Amerik. Anleihe 76⅝. Russ. 1866er Anleihe 100. Russ. Banknoten 84¼. Oesterr. Banknoten 84⅛. Hamburg 2 Monate 151⅛. London 3 Monate 6, 24¼. Wien 2 Mon. 83⅞. Warschau 8 Tage 84. Paris 2 Monate 81¼. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 62⅞. Poln. Pfandbriefe 57⅝. Baier. Prämien-Anl. 99¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¼. Schles. Rentenbriefe 90⅝. Posener Creditscheine 84¾. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 48½.

Berlin, 11. Jan. Roggen: matt. Januar-Febr. 74⅝, Febr.-März 74¾, April-Mai 74⅞, Mai-Juni 75¼. — Rüböl: flau. Januar-Febr. $9\frac{11}{12}$, April-Mai 10. — Spiritus: niedriger. Januar-Febr. 19⅝, Febr.-März 19¾, April-Mai $20\frac{1}{12}$, Mai-Juni 20¼.

Wien, 11. Januar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 50. National-Anl. 65, —. 1860er Loose 83, 30. 1864er Loose 76, 60. Credit-Actien 184, 60. Nordbahn 169, 75. Galizier 198, 80. Böhm. Westbahn 147, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 241, 70. Lombard. Eisenbahn 163, —. London 120, 90. Paris 47, 90. Hamburg 89, —. Kassenscheine 177, 50. Napoleonsd'or 9, 63½. — Schwankend.

Petersburg, 10. Jan. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 33⅛ d., do. auf Hamburg 3 Monate $29\frac{15}{16}$ Sch., do. auf Amsterdam 3 Monate 164¾ Ct., do. auf Paris 3 Monate 347 Cts. 1864er Prämien-Anl. 117¾. 1866er Prämien-Anl. 113⅝. Imperials — R. — Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) —. Gelber Lichttalg loco —. Unverändert fest.

Stettin, 11. Januar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handbl.] Weizen fallend, pro Frühjahr 98½. — Roggen fallend, pro Jan.-Febr. 75. Frühjahr 75. — Gerste pro Frühjahr 54. — Hafer pro Frühjahr 37½. — Rüböl unverändert, pro Jan.-Febr. 9⅔. April-Mai 10. — Spiritus flauer, pro Jan. 19⅝.. Jan.-Febr. 19⅞, Frühjahr 20⅓.

[Militärwochenblatt.] Prinz Heinrich XV. Reuß, Major à la suite des ehem. fürstlich Reußischen Füsilier-Bats. (Patent vom 9. März 1865), unter Stellung à la suite des 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96, in den Verband der preußischen Armee aufgenommen.

Der Capitän-Lieutenant Werner ist unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei dem Marine-Stations-Commando der Ostsee in gleicher Eigenschaft zum Director des Marine-Ministeriums, Contre-Admiral Jachmann, commandirt.

*** [Personalien.] Se. fürstbischöfl. Gnaden hat den Pfarrer Franz Schneider in Wittichenau zum geistlichen Rath ernannt. — Localist Ernst Weinhold in Koschentin als Adm. der Curatie Antonienhütte.

Privatlehrer Adolph Procop in Wilschkowitz als Adjv. nach Schmellwitz-Wilkau, Kr. Neumarkt. Subst. Heinr. Dierich in Trebnitz als provis. Lehrer nach Frankfurt a. O. Adjv. Joh. Engel in Schmellwitz als Substit. nach Winzig. Lehrer Aug. Kaintoch in Panewnik als Schullehrer, Organist und Küster nach Warschowitz, Kr. Pleß. Adjv. Adolph Waschke in Gr.-Strehlitz als solcher nach Jakobswalde, Kr. Kosel. Subst. Jos. König in Friedland als Adjv. nach Falkenberg. Adjv. Alois Knobloch in Karlsruhe als II. Lehrer daselbst. Lehrer Fr. Förster in Pförten als Schullehrer, Organist und Küster nach Hermsdorf, Kr. Neisse. Adjv. Bruno Steiner in Siemianowitz als solcher nach Georgshütte, Kr. Beuthen.

Inserate.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat December 1867 wurden auf der Bahn 75,526 Personen befördert.
Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen-Verkehr	26,775	25	6
2) aus dem Güter-Verkehr	71,238	25	6
3) aus den Extraordinarien	26,146	21	8
in Summa	124,161	12	8
Im December 1866 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	133,479	23	6
Daher 1867 weniger	9,318	10	10
Die Minder-Einnahme bis ult. November nach berichtigter Feststellung beträgt	23,917	29	1
Daher Minder-Einnahme bis ult. December 1867	33,236	9	11

Breslau, den 10. Januar 1868. **Directorium.**

Niederschlesische Zweigbahn.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme im December 1867 für 12,263 Personen und 204,519 Ctnr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung	16,833	24	9
Einnahme im Monat November 1866 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien	28,186	23	8
Im Monat December 1867 weniger	11,352	28	11
Die Minder-Einnahme bis ult. November 1867 betrug nach erfolgter Feststellung	31,018	24	1
Mithin pro 1867 überhaupt weniger	42,371	23	—

In Folge an mich ergangener Aufforderung des in Berlin unter dem Protectorat Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen bestehenden

Hilfsvereins für Ostpreußen

zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jeder Zeit Beiträge zur Unterstützung der Nothleidenden in Preußen, sei es in Geld oder sonstigen Gegenständen, insbesondere aus der **Provinz**, entgegenzunehmen bereit bin. Von allen Gaben wird öffentliche Anzeige gemacht und deren Absendung schleunigst veranlaßt werden.

Breslau, den 10. Januar 1868. [697]

von Ruffer,
Geh. Commerzien-Rath, Blücherplatz Nr. 17.

Katholischer Volks-Verein.
General-Versammlung.

Dinstag den 14. Januar, im Saale des Russischen Kaiser, Matthiasstraße. Tagesordnung: 1) **Vortrag von Heer.** 2) **Neuwahl des Vorstandes**, an welcher sich nur die mit **Mitgliederkarten** versehenen Herren betheiligen können. Zur Versammlung selbst werden alle Katholiken eingeladen. [586]

In Folge unsers Aufrufes sind für die Nothleidenden in Ostpreußen ferner eingegangen:

Th. Poleck, Professor 5 Thlr., E. K. 1 Thlr., Rathssecretär Maisel 3 Thlr., Stadtgerichtsrath Kern I. 3 Thlr., Jul. Meyer in Slaventzitz 3 Thlr., M. H. und F. G. in Krappitz 1 Thlr. 15 Sgr., aus Reichenbach in Schl. ungenannt 1 Thlr. 15 Sgr., Lehrer K. S. 1 Thlr., Fräulein W. S. 15 Sgr., Fräul. M. S. 12 Sgr. 6 Pf., S. 20 Sgr., Stud. B. B. 15 Sgr., Stadtrath v. Ysselstein 5 Thlr., Tischlermeister F. Kaschel 2 Thlr., S. Granmann 2 Thlr., vorm. Gutsbesitzer S. Grätzer 1 Thlr., Kaufmann A. Grätzer 3 Thlr., Frau Commercienräthin Ullmann 15 Thlr., Heimann Oppenheim 25 Thlr., verw. Frau Fanny Oppenheim 5 Thlr., Partikulier H. Sina 5 Thlr., Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Sturm 1 Thlr., Zahnarzt Dr. Döbbelin 2 Thlr., Zimmermeister M. Rogge 16 Thlr., Frau Klementine Rogge 2 Thlr., Martha, Klara, Hans und Paul Rogge 6 Thlr., Max Hoffmann 1 Thlr., J. 15 Sgr., Kaufm. Gust. Schröter 5 Thlr., Fritz Schröter 1 Thlr., Steinbeck in Striegau 15 Thlr., verw. Frau Major Bergmann 2 Thlr., Möbelhändler S. Brieger 1 Thlr., Syndicus Dickhuth 3 Thlr., Kaufm. J. L. Sackur 1 Thlr., L. F. Maske 5 Thlr., Hauptm. a. D. Du Port 15 Thlr., Apotheker Hedemann 5 Thlr., Apotheker Görtz 5 Thlr., Frau Bertha Damke 1 Thlr., Kaufmann August Agath 25 Thlr., Zimmermeister Borsig 2 Thlr., Schl. 10 Sgr., R. 1 Thlr., Th. Oelsner 1 Thlr., Klara Gnädig 1 Thlr., Fräulein Louise Jockisch 10 Sgr., Köchin N. Dallibor 5 Sgr., F. J. Stumpf 5 Thlr., A. Peterke 15 Sgr., A. Haake 15 Sgr., Partikulier Fabian 1 Thlr., C. S. 5 Sgr., Buchbindermstr. Okrusch 1 Thlr., Robert, Bruno, Adolph, Heinrich, Klara u. Oskar Okrusch 1 Thlr., F. Szrzyrba, Buchbindergehilfe, 10 Sgr., Kaufm. F. Simmichen 5 Thlr., H. Grüttner 1 Thlr., Drechslermstr. Grötschel 2 Thlr., Sammlung einiger Putzmacherinnen 1 Thlr. 10 Sgr., Hof-Gürtlermeister Karl Hoensch 2 Thlr., Dr. F. W. 2 Thlr., Schmidt aus Gabitz 1 Thlr., E. R. 3 Thlr., Kaufm. Meyerhoff 5 Thlr., von den Schülern der Prima der Realschule zum h. Geist nochmal. Beitrag 2 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf., von den Schülerinnen der evang. Elementarschule Nr. 23 6 Thlr., Florentine Simon 1 Thlr., Tischlermeister H. Simon 1 Thlr., Tischlerlehrling Josef Damke 2 Sgr. 6 Pf., O. Kirschstein 5 Sgr., Strohhutfabrikant H. L. Breslauer 5 Thlr., Kaufleute Kunsemüller u. Sohn 50 Thlr., G. L. 11 Thlr. 10 Sgr., Joh. Karl Lewald 5 Thlr., Hahn u. Lövy 15 Thlr., Professor Dr. Herrmann Schulz 25 Thlr., H. Schnitzer 1 Thlr., Ober-Inspector R. Härche 5 Thlr., L. L. 1 Thlr., v. Hsg. 4 Thlr., Professor Dr. Räbiger 3 Thlr., verwittwete D. S. und J. S. in Jordansmühl 7 Thlr., M. J. F. 1 Thlr., Ertrag einer Sammlung in den Gymnasialklassen des Magdalenen-Gymnasiums 187 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., Ertrag einer Sammlung unter den Lehrern und Schülern der Vorschulklassen des Magdalenen-Gymnasiums 71 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., Stadt-Ger.-Rath Rosenberg 5 Thlr., Subsenior Pietsch 2 Thlr., Hanke und Schüller 2 Thlr., Oberlehrer Hähnel 2 Thlr., C. S. 20 Sgr., Adolph Jäkel 10 Sgr., Karoline Richter 5 Sgr., von einer Wittwe 1 Thlr., von deren Schwägerin 1 Thlr., Particulier Freudenberg 2 Thlr., Schauspieler M. Wiedermann 1 Thlr., Hospital-Inspector Hübner 1 Thlr., Frau K. und ihre 2 jüngsten Kinder 1 Thlr., von einem Dienstmädchen 10 Sgr., Communal-Steuer-Erheber Preuß 1 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., F. W. Hildebrandt 10 Thlr., Privatier E. Dabisch 3 Thlr., Prov.-Steuer-Secret. Förster 1 Thlr., Dr. Karl Lunge 3 Thlr., Von durch Comite-Mitglieder bei nachgenannten Herren der hiesigen Kaufmannschaft gesammelt 1700 Thlr. und zwar: S. L. Landsberger 200 Thlr., von Wallenberg-Pachaly 150 Thlr., Robert Caro 100 Thlr., Gebr. Friedenthal 100 Thlr., Heinrich Heimann 100 Thlr., J. F. Kraker 100 Thlr., von Löbbecke 100 Thlr., Schles. Bankverein 100 Thlr., M. Schreiber 100 Thlr., Fr. Beyersdorf 50 Thlr., Gebr. Bauer 50 Thlr., J. A. Franck 50 Thlr., F. W. Grund 50 Thlr., Gebr. Guttentag 50 Thlr., W. Lode 50 Thlr., M. Nelken u. Sohn 50 Thlr., Oppenheim u. Schweitzer 50 Thlr., Prinz u. Marck 50 Thlr., S. Pringsheim 50 Thaler, Moritz Sachs 50 Thaler, M. Werther und Sohn 50 Thaler, H. Frommberg 50 Thlr., Hedwig aus der Sparbüchse 1 Thlr., Karuth 3 Thlr., Hugunell 5 Thlr., Mahn 15 Sgr., Frau A. Hausdorf 2 Thlr., Ungen. 2 Thlr., verw. Frau Louise Promlitz 22 Thlr. 20 Sgr., Prof. Dr. Spiegelberg 10 Thlr., Prof. Dr. Förster 6 Thlr., J. Sandberg 10 Thlr., H. L. Schnapp 3 Thlr., F. S. 1 Thlr., durch Herrn Justizrath Bouneß gesammelt 172 Thlr., und zwar bei Justizrath Weymar und Frau 25 Thlr., Rechtsanwalt Freund 25 Thlr., Justizräthin Friedensberg 10 Thlr., Korb 10 Thlr., Horst 15 Thlr., Plathner 5 Thlr., Fischer 5 Thlr., Rechtsanwälte v. Dazur 10 Thlr., Brier 2 Thlr., Wiener 2 Thlr., Leonhardt 10 Thlr., Dr. Gad 10 Thlr., Petersen 5 Thlr., Oehr 2 Thlr., Tautz 2 Thlr., Rhau 2 Thlr., Kaupisch 2 Thlr., Rittergutsbesitzer D. Kempner 20 Thlr., Justizrath Bouneß 10 Thlr., zusammen 2613 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf., hierzu die bis incl. 10. d. M. an den unterzeichneten Oberbürgermeister eingezahlten und bereits veröffentlichten Beträge per 4109 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., in Summa 6722 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. und 3 alte Goldstücke.

Breslau, den 11. Januar 1868.

Das Comite. (gez.) Hobrecht.

Seit unserem Bericht vom 7ten dieses Monats sind für die Nothleidenden in den östlichen Provinzen weitere Beiträge eingegangen:

a. in baarem Gelde:

Von C. B. 2 Thlr., A. K. 15 Sgr., Reg.-Rath Frhr. v. Herzberg 10 Thlr., verw. Frau Kaufm. Poser 2 Thlr., A. u. Frau 1 Thlr. 15 Sgr., Kaufm. Ed. Heinicke 2 Thlr., Dieckmann 3 Thlr., Frl. Sophie Stetter 1 Thlr., Frau W. Bedau 1 Thlr., E. W. Bedau 3 Thlr., E. H. 1 Thlr., Ober-Staats-Anwalt Greiff 5 Thlr., Stalling u. Ziem 25 Thlr., F. B. 1 Thlr., Director und Lehrer-Collegium des Gymn. zu St. Maria Magdalena 42 Thlr., v. U. 2 Thlr., M. 1 Thlr., Herrmann Gumbert 2 Thlr., Ober-Bergamts-Director Serlo 5 Thlr., Frl. Reuther 1 Thlr., eine Ungen. 2 Thlr., Z. A. 1 Thlr., Diac. Klüm 1 Thlr., Frl. E. B. 1 Thlr. 10 Sgr., Ob.-Landesger.-Rath a. D. v. Prittwitz 10 Thlr., Uhrm. Jirmann 1 Thlr., Fr. Agnes Jirmann 1 Thlr., Geh. Justizrath Dr. Abegg 5 Thlr., Kaufm. Wielisch 2 Thlr., verw. St. 1 Thlr., Kaufm. Linkenbeil sen. 3 Thlr., Ungen. 15 Sgr., Fr. Dr. Wocke 1 Thlr., Fr. Majorin Jördens 1 Thlr., Kaufm. Kleinschmidt 1 Thlr. 20 Sgr., Fr. Car. Perlbach 7 Thlr., Fr. Soffner 6 Thlr., Frl. Elisabet Jerchel 3 Thlr., Ergebniß einer Samml. im Deutsch'schen Concert, durch Herrn Carl Mende 60 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf., Fr. Maruschke 2 Thlr., Fr. Clara Levysohn 3 Thlr., Fr. Drugulin 3 Thlr., Fr. Hoffmann 5 Thlr., Herr Prof. Stenzler 5 Thlr., Fr. Partikulier H. 5 Thlr., Fr. Marie Immerwahr 3 Thlr., Musikd. Hirschberg 1 Thlr., Ungen. (Frau S.) 3 Thlr., Ungen. (Fr. Ts.) 3 Thlr., Frau Gutsbes. Reil 10 Thlr., Mad. Behloff 5 Thlr., Fr. Bock u. Tochter 3 Thlr., Gener.-Lieut. v. Gordon 10 Thlr., Fr. v. Frankenberg-Proschlitz, geb. v. Wilamowitz, 25 Thlr., Ungen. 5 Thlr., Prem.-Lieut. Mauve 2 Thlr., von Offizieren des 3. Garde-Grenadier-Regts. „Königin Elisabet" 66 Thlr. 6 Sgr., Sanitätsr. Dr. Biefel 3 Thlr. 5 Sgr., Justizr. Salzmann 5 Thlr., v. G. 3 Thlr., Regierungsrath v. Willich 3 Thlr., Traugott Herrmann 5 Thlr., Wittwe Schwinge und Töchter aus Hirschberg 5 Thlr., Frau Floris ges. 10 Thlr. 20 Sgr., Gräfin Frankenberg, geb. Gräfin Ledebur, 25 Thlr., Gräfin Schaffgotsch, geb. Gräfin Ledebur 30 Thlr., Gräfin Henckel-Donnersmarck, geb. Gräfin Schaffgotsch, 20 Thlr., Ungen. 20 Sgr., Prälat Neukirch 5 Thlr., Domherr Thiel 5 Thlr., Caplan K., Mettkau, 1 Thlr., Baronin v. Seidlitz-Gohlau 3 Thlr., Baron v. Seidlitz-Gohlau 2 Thlr., Kammerherr Graf Hoverden 15 Thlr., Fräul. J. u. M. v. Uechtritz 6 Thlr., Baronin v. Ohlen-Adlerskron 5 Thlr., Archivar Prof. Grünhagen 3 Thlr., Herrmann Hainauer 10 Thlr., Steuerräthin Lindenberg 2 Thlr., Rechnungsrath Luge 2 Thlr., Herr v. Schweinichen 10 Thlr., Frau Stahlschmidt 3 Thlr., Ung. 1 Thlr., Ung. 1 Thlr., Hüser 2 Thlr., die kleine Sophie Mann 10 Sgr., von der I. u. II. Kl. der Ev. Elem.-Schule Nr. 21 3 Thlr., Prof. Dr. Hertz (zweiter Beitrag) 15 Thlr., Herr Förster 5 Thlr., Appellations-Gerichtsräthin Schade 5 Thlr., Schuhmachermstr. Unruh 15 Sgr., Herr Treutler 3 Thlr., Fräul. C. H. aus Rawicz 1 Thlr., Lehrer Leuschner 7½ Sgr., Erbsaß Peuckert 10 Sgr., verw. Rittmeister Licht 1 Thlr., R. K. 2 Thlr., Döring 1 Thlr., J. M. 1 Thlr., Gräfin Louise v. d. Recke 10 Thlr., Frau Emma Flatau, geb. Friedländer, 25 Thlr. Im Ganzen also bis heute eingegangen 1178 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf.

b. An Kleidungsstücken und Lebensmitteln:

Gustav Scholtz ca. 2½ Ctr. gebackene Pflaumen, S. Mugdan 5 Sack Linsen, zwei ungenannte Damen zusammen 100 Ctr. Getreide, Gräfin Louise v. d. Recke 1 Packet Kleidungsstücke und 1 Sack mit Reis.

Breslau, den 10. Januar 1868.

Der Kassirer des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins in Berlin.
C. G. Stetter. [719]

Für Ostpreußen gingen ferner bei uns ein: Von Hrn. Kreisrichter Hirsch in Loslau 2 Thlr., Marie Wappler 20 Sgr., Nr. 10 1 Thlr., Apotheker Ledermann 10 Thlr., Familie Krl. 6 Thlr. 22 Sgr., Aug. Lange 1 Thlr., Familie Kr. 3 Thlr., Frau Kfm. Fleischer 1 Thlr., C. Th. 10 Sgr., A. T. 10 Sgr., A. T. 2½ Sgr., W. T. 2½ Sgr., Wittwe Liebich 1 Thlr., Steuerbeamter G. 10 Sgr., Elise Gerlach in Schrimm 1 Thlr., Ungenannt 5 Sgr., Edmund Ulrich 1 Thlr., Ungenannt 1 Thlr., zusammen 30 Thlr. 22 Sgr., mit den bereits angezeigten 80 Thlr. 25 Sgr. in Summa 111 Thlr. 17 Sgr.

Fernere Beiträge nimmt dankend entgegen:

Expedition der Breslauer Zeitung.

Im Osten Preußen's hungern brave Menschen!
In heutiger Zeit, — noch? Ist's denn möglich, wie? —
Ist dieses Land nicht reich? — das Gold — die Ernte.
Schmückt Sieges-Lorbeer uns nicht Brust und Stirn,
Und solche Helden schrei'n nach Brot in Noth! —
O! sagt doch nein! „Es ist nur blind' Geschrei."
Unmöglich ist's, das jetzt ein Preuß' noch hungert.
Und wär' es dennoch wahr! — so kann es nur
Ein wüster Winkel sein, wohin ein Zufall sie,
Geschleudert! Ein Land! — Ein ganzes Land
Soll hungern? — Wie! mir schwindelt der Verstand.
Und wär' es dennoch wahr, was kaum zu glauben,
Dann eilet schnell: den Armen Brot zu geben!
Gebt diesen Augenblick, besinnt und zaudert nicht,
Was ihr zu geben denkt, dem Tod' sie zu entzieh'n!
Nur nicht besonnen! Fürchtet ein „Zu spät!"
O, gebt und helft den bravsten Söhnen Preußens
Sogleich, im Augenblick, aus bittrer Noth,
Damit uns nicht des Ausland's Vorwurf trifft.
Berauscht von Siegesruhm, von Glanz und Glück;
Welkt dort ein Heldenstamm, dem Tod' erliegend
Im Osten Preußens, dem gräßlichsten Geschick,
Das je ein treues Volk betraf, verfallend.

[1237] **W. Trautmann**, Maler.

Als Verlobte empfehlen sich: [1283]
Ernestine Steinmetz.
Jacob Herrmann.
Nicolai. Krakau.

Die heute stattgefundene Verlobung meiner jüngsten Tochter **Charlotte** mit dem gräflichen Rentmeister Herrn **Julius Makowski** zu Blachownia im Königreich Polen beehre ich mich Anverwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [325]
Lipie, den 6. Januar 1868.
Verw. Rittergutsbesitzer **Gramsch.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Julius Makowski.
Charlotte Gramsch.
Blachownia in Polen, Lipie O.-S.,
den 6. Januar 1868.

Die Verlobung ihrer Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Fleck** hierselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen [1259]
Sommer, Kreissteuer-Einnehmer, und Frau.
Bunzlau, den 9. Januar 1868.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die heute Früh um halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Emily,** geb. **Waagen,** von einem gesunden kräftigen Mädchen zeige ich ergebenst an.
Leobschütz, den 9. Januar 1868.
Max Richter.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Früh 4 Uhr wurde meine geliebte Frau **Anna,** geb. **Fraenkel,** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Gleiwitz, den 10. Januar 1868. [1275]
Salo Feig.

Heute Mittag starb mein guter Vater, der frühere Lehrer **Carl Michalke** im 63. Lebensjahre. [1268]
Breslau, den 10. Januar 1868.
R. Michalke, Apotheker,
Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 2 Uhr statt. — Trauerhaus: Kleine Feldgasse 1b statt.

[1297] **Todes-Anzeige.**
Gestern Früh 6¾ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere gute geliebte Frau und Mutter **Wilhelmine Wolff,** verw. gewesene **Gallyot,** geb. **Malla,** was wir in tiefster Betrübniß Verwandten und Freunden anzuzeigen uns erlauben.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 12. Januar 1868.

Am 9. d. M. Abends ½6 Uhr endete unser Gatte, Vater und Schwager, der Lehrer und Cantor **Carl Knechtel,** nach langen und schweren Leiden seine irdische Laufbahn.
Naumburg a. Q., den 10. Januar 1868.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Stadttheater.

Sonntag, den 12. Jan. **„Narciß."** Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. (Marquise de Pompadour, Fräul. Widmann, vom kgl. Hoftheater in Stuttgart.)
Montag, den 13. Januar. **„Lucia von Lammermoor."** Tragische Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammarano von C. E. Käßner. Musik von Donizetti.

H. 14. I. 6. R. □ III.

J. Or. R. Y. z. Fr. 15. I. 6. J. ✉ IV.

F. z. ⊙ Z. 14. 6. R. □. I.

Turn-Verein.

Stiftungsfest, [700]
Schauturnen, Theatralische Aufführung, Sonnabend, den 25. Jan. 1868, Abends 8 Uhr im Springerschen Saale.
Mitglieder erhalten Gastbillets à 2½ Sgr. bei den Herren Dobers u. Schultze, Albrechtsstraße 6, H. Blasche, Friedrich-Wilhelmstraße 76, Hugo Harwitz u. Co., Schweidnitzerstr. 19 und Abends in der Turnhalle.

Handw.-Verein.

Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Montag, Hr. **Köhn:** Schilderung aus Amerika. — **Donnerstag:** Fragen-Beantwortung. — **Heute:** Gesellige Zusammenkunft im Casino.

Frauenbildungs-Verein.

Mont., 13. Jan., Ab. 8 Uhr: Bericht über auswärtige Vereine für Frauen. (Städt. Töchtersch., Taschenstraße.) Gäste 2½ Sgr., Jahreskarten 20 Sgr. [694]

Museum schles. Alterthümer.

Vereins-Versammlung Montag, den 13ten d. M., Abends 7 Uhr in der alten Börse. Assessor Knoblich: Die Glasmalerei in Schlesien. Dr. Luchs: Der Kawallener Münzfund.

Da wir Breslau demnächst verlassen und unsern Wohnsitz auf das Rittergut **Sczyrbitz,** Kreis **Rybnik,** verlegen, so fordern wir Jeden, welcher an uns persönlich oder an unsere frühere Firma **„Gordan & Co."** Ansprüche zu haben vermeint, auf, solche **Bahnhofstraße 18, eine Treppe links,** bei Dr. **Franz Gordan** anzumelden, woselbst auch jede andere Auskunft ertheilt wird. [6791]
Breslau, den 31. December 1867.
David Gordan, Rittergutsbesitzer.
Dr. jur. **Otto Gordan.**

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt:
Schweidnitzer-Strasse 51,
in der Stadt Berlin,
erste Etage, Eingang Junkern-Strasse (vis-à-vis der goldenen Gans).
Moritz Trautwein.

Städtische Ressource.

Dinstag, 14. Januar, Nachmittags 4 Uhr
im Liebich'schen Saale:
Viertes Winter-Concert.
Die Mitglieder werden ersucht, zu jedem Concert ihre Mitgliedskarten mitzubringen. Mitglieder, die noch nicht im Besitz der Karten sind, wollen sich zur Empfangnahme derselben an unseren Kassirer, Hrn. Fabrikbesitzer **Brost,** Herrenstraße 7a, wenden.
Mittwoch, 15. Januar, Abends 8 Uhr
im Café restaurant
(Carlsstraße; kleiner Saal):
Erste Männerversammlung.
Vortrag des Herrn Dr. **Stein:** Breslau im letzten Viertel-Jahrhundert.
[699] **Der Vorstand.**

Weiss-Garten.

Heute Sonntag, den 12. Januar:
Großes [1194]
Doppel-Concert
ausgeführt von der **Springer'schen Kapelle** unter Direction des k. Musik-Directors Herrn **M. Schön** und dem Musikchor des 3. Garde-Gren.-Regs. Königin Elisabet, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Löwenthal.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Gartenstraße Nr. 19. [717]
Heute Sonntag, den 12. Januar.
Großes Nachmittags- und Abend-Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.

Schiesswerder-Halle.

Heute Sonntag, den 12. Januar
Großes
Nachmittag- und Abend-Concert.
1. u. 2. Theil Streichmusik, 3., 4. u. 5. Theil Militär-Musik, ausgeführt von der Kapelle des königlichen 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Zur Aufführung kommt u. A.:
1) Ouverture z. Op. „Oberon" von C. M. von Weber.
2) Concert-Polonaise für Clarin und Oboe von Hamm.
3) Traumbilder-Fantasie von mbye (mit Zither.)
4) **Großes militärisches Schlacht-Potpourri** Zur Erinnerung an die Schlacht bei Königgrätz unter Mitwirkung eines Tambours-Corps. Zum Schluß bengalische Beleuchtung.
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
☞ Für Beheizung des Locals ist ein besseres Arrangement getroffen. [711]

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Heute Sonntag: [496]
Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Programme an der Kasse gratis.

Zelt-Garten.

Täglich [512]
Großes Concert
der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Café Bellevue Kleinburg.

Heute, Sonntag, Flügel- [1276]
Concert.
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.
Rendschmidt.

Volks-Garten.

Heute, Sonntag, den 12. Januar: [1258]
Concert
der humoristischen Gesellschaft Polnisch-Neudörfler,
zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen.
Anfang 5 Uhr. Entre nach Belieben.

Im Saale d. Ruppelt'schen Brauerei in Canth
Sonntag, den 12. Januar 1868:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1). [1287]
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.
Nach dem Concert Tanz.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute, Sonntag. Morgen, Montag,
Wurst-Abendbrot,
nebst **Flügel-Concert,** [1232]
wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Damen, welche stille Wochen abhalten wollen, finden unter strengster Discretion liebevolle Aufnahme **Schmiedebrücke 20.** [1288]

☞ **Circus Kärger.** ☜



Heute Sonntag:
Große Soirée fantastiques'
Darstellung von
Welt-Tableaux,
gegeben vom
kaiserl. russ. Hofkünstler
Monhaupt,
verbunden mit
Präsenten-Austheilung:
1) Ein Brot Zucker, 18 Pfund extraf. Stettin. Adler-Raffinade;
2) eine gr. Punsch-Bowle von mattem Milchglas und Goldverzierung;
3) ein Paar goldene Ohrgehänge, im Etui;
4) ein seidener Regenschirm im Futteral;
5) ein gold. Medaillon mit franz. Emaille zu 2 Portraits, im Etui;
6) ein großer Pelzmuff; [724]
7) ein großes gold. Armband, im Etui;
8) Ein silb. Besteck, Messer, Gabel u. Löffel;
9) eine eleg. Cartonnage, gefüllt mit verschiedenen Toilette-Gegenständen;
10) eine silb. Cylinder-Taschenuhr mit Goldr.;
11) ein Damen-Necessair mit Einrichtung;
12) zwei große Porzellan-Blumen-Vasen;
13) ein Goldschmuck, bestehend aus Broche, und Ohrgehängen, mit französ. Emaille;
14) 2 Metall-Porzellan-Vasen-Leuchter;
15) eine große Pariser Pendules-Uhr, ganz vergoldet, mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, unter Glassturz;
16) 1 Toilett-Näh-Chatuille mit Einrichtung, von Polixander u. Neusilber-Beschlag;
17) ein goldener Ring mit einem Brillant;
18) eine große Stobwasser'sche Petroleum-Lampe mit Marmorfuß;
19) eine goldene Damenuhr mit ächt französ. Emaille, auf 8 Rubinen gehend.
Billets bei **A. Ehrlich,** Nikolaistraße 13.

Bei A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske) in Breslau traf soeben ein:
Mushacke, Schulkalender 1868,
geh. 25 Sgr., geb. 1 Thlr. [715]
Verlag von W. Schultze in Berlin.

Zahnärztliche Anzeige!

Von Donnerstag den 16. bis incl. Sonntag den 19. d. M., werde ich behufs Ausübung der zahnärztlichen Praxis mit meinem vollständigen Atelier im „Hotel zum Prinzen von Preußen" bei Herrn Bruck in Ratibor zu consultiren sein.
Hochachtungsvoll
[287] **H. Brandt,**
prakt. Zahnarzt in Reisse.

Reit-Unterricht.

Da meine Reitbahn jetzt wieder frei ist, theile ich meinen Gönnern ganz ergebenst mit, daß sowohl ein neuer Reitcursus für Anfänger, wie auch das Abendreiten mit Musik wieder beginnt. Herren mit eigenen Pferden steht die Bahn, zur Selbstbeschaffung derselben, zur Disposition. [1245]
F. Preusse,
Königl. Univ.-Stallmeister.



Oberschlesisches Musikalien-Leih-Institut
der
Buch- u. Musikalienhandlung
von F. Goretzki in Beuthen OS.
☞ **Abonnements** ☜
werden täglich angenommen:
A. mit Prämie: 12 Thlr. jährlich — für 12 Thlr. Musikalien als Prämie.
B. ohne Prämie: 6 Thlr. jährlich.
☞ **Großes Musikalien-Lager** ☜
Pianoforte-Magazin,
Instrumenten-, Saiten- und Requisiten-Handlung. [471]

Dinstag, den 14. Januar, beginnt ein
neuer Lehr-Cursus im Schnell-Schönschreiben
für Herren, Damen und Schüler. — Geschäftsleute können auch Abends von 7 oder 8 Uhr ab Theil nehmen. Annahme sofort und täglich.
Grüne Baumbrücke Nr. 1, erste Etage.
[685] **J. Spiess,** Calligraph aus Berlin.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 2500 Schachtruthen Kies pro 1868 für die Strecke Breslau-Lissa soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Termin hierzu steht
auf Montag, den 20. Januar, d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection an.
Lieferungslustige wollen ihre Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Kies für die Betriebs-Inspection IV. der Oberschlesischen Eisenbahn"
zu diesem Termin einreichen, in welchem die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten erfolgt.
Die Lieferungsbedingungen liegen auf den Stationen Schebitz, Obernigk, Gellendorf, Trachenberg, Rawicz, Bojanowo, Reisen und Lissa zu Einsicht aus, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Anträge diesseits verabfolgt.
Breslau, den 8. Januar 1868. [692]
Königliche Betriebs-Inspection der IV. Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn (Rechte-Oder-Ufer).

Die Herren Actionäre der **Oppeln-Tarnowitzer,** sowie der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** werden hierdurch benachrichtigt, daß die am 1. April d. J. für das Jahr 1867 fällige Dividende
der Stamm-Actien der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, Coupon Nr. 5,
sowie auch die Zinsen
der Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gegen Einreichung des Coupons Nr. 2;
laut § 21 des neuen Gesellschafts-Statuts mit 5 pCt. in den Tagen
vom 15. bis 29. Februar 1868
a. bei unserer Hauptkasse in Breslau, Gartenstraße 22a., während der gewöhnlichen Geschäftsstunden,
b. bei der preußischen Hypotheken-Credit- und Bankanstalt, Commandit-Gesellschaft auf Actien „Hermann Henckel" zu Berlin, Wilhelmsstraße Nr. 62,
erhoben werden können.
Es wird gebeten, den Coupons bei der Präsentation ein Nummern-Verzeichniß, welches den Betrag der gewärtigten Zahlung enthält, **nach den verschiedenen Kategorien geordnet,** mit Namensunterschrift versehen, beizufügen.
Breslau, den 2. Januar 1868. [423]
Die Direction
der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Aufforderung.
Die unserer Aufsicht und Leitung unterworfenen Vormünder werden unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und Erziehungs-Berichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen. Den Erziehungs-Berichten muß, soweit die Pflegebefohlenen die Schule besuchen, ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die sittliche Führung Seitens der Pflegebefohlenen beigefügt werden.
Dieselben müssen unter Benutzung des Inhalts der in der Buchhandlung von G. Porsch in Firma G. P. Aderholz, Ring Nr. 53 und in der Handlung von J. Poppelauer u. Comp., Nikolaistraße Nr. 80, gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung unterschrieben sein.
Die Einreichung der Erziehungs-Berichte erfolgt zu den, in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummern bezeichneten Vormundschafts-Acten.
Sollte in obiger Frist der Auflage, trotz dieser Aufforderung, Seitens der Herren Vormünder nicht genügt werden, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden.
Breslau, den 20. December 1867.
Königliches Stadtgericht. Abtheilung II.,
für Vormundschafts-Sachen. [22]

Neue städtische Ressource.

Um den geehrten Mitgliedern unserer Ressource Gelegenheit zu geben, zur Abhilfe des maßlosen Elendes unserer Brüder und Schwestern im Osten unseres deutschen Vaterlandes das Ihrige beizutragen, wird der ergebenst unterzeichnete Vorstand es sich angelegen sein lassen, bei dem besonders für diesen Zweck **extra arangirten großen Concerte** von unserem braven Kapellmeister Herrn Englich
Montag den 13. Januar c.
die Liebesgaben von Eintretenden dankend beim Eingange in den Saal entgegenzunehmen und später über die **praktische und directe** Verwendung Bericht zu erstatten.
Wir hoffen, daß ein Jeder in der Erinnerung an die uns Schlesiern gewährten Wohlthaten das Seine thun werde, und daß namentlich Diejenigen, welche zu erscheinen verhindert sein sollten, ihre Beiträge uns direct einsenden werden.
[628] **Der Vorstand.**

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Allgemeine Versammlung: Dinstag, 14. d., Abends 7 Uhr, in der **„Humanität".**

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft in Breslau.

Die bis Ende December 1867 fälligen Zinsen unserer Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden in den **Wochentagen vom 2. bis 18. Januar 1868, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** von unserer Central-Kasse, **Ring Nr. 25,** ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als **drei** Stück Coupon's ist ein geordnetes Nummer-Verzeichniß beizufügen. [6091]
Breslau, den 30. December 1867.
Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

☞ **Für die Nothleidenden in Ostpreußen** ☜
Sonntag den 12. d. M. großer Ausschank
des vorzüglichen Lagerbieres aus der Lampersdorfer Brauerei.
Die Gesammt-Einnahme ohne jeden Abzug
wird zu obigem gewiß wohlthätigen Zweck bestimmt.
Ich bitte um recht **große** und **zahlreiche** Theilnahme, namentlich aber wünsche ich **allen Bierverständigen** am genannten Tage einen **recht riesenhaften** Durst.
Julius Riegner,
[641] **„zum grünen Adler."**

Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen
werde ich den gesammten Erlös meines Bierausschankes in meiner [1210]
Brauerei zum schwarzen Hans
Sonntag, den 12. d. M.
dem hiesigen Hilfs-Comite übergeben und rechne in Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck auf einen zahlreichen Besuch.
Karl Timmler, Neue Sandstraße Nr. 13.

Einladung zu 2 Thés dansants in der alten Börse.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison [490]

2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale

am 14. Januar und am 11. Februar d. J.

auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Zu diesen **Thés** können, wie bisher, **jüngere Herren**, welche der Gesellschaft **nicht** angehören, ebenso auch **Fremde** auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.

Außer den umlaufenden **Subscriptionslisten** liegt eine Liste im **Börsen-Bureau, am Blücherplatz**, rechts am Eingange aus, und ersuchen wir ergebenst, die Einzeichnung **möglichst bald** bewirken zu wollen.

Die Billets zum ersten Ball werden am

14. Januar d. J.

in dem gedachten **Börsen-Bureau** zur Abholung bereit liegen.

Breslau, den 5. Januar 1868.

Die Direction der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

In Folge der Berichte des

großen Nothstandes in Ostpreußen

ist von unterzeichneter Gesellschaft beschlossen worden, die

Entreegelder

des am **14. Januar** stattfindenden

1. Balles ohne Kosten ungekürzt den Nothleidenden Ostpreußens

zuzuweisen. Der wohlthätige Zweck läßt uns hoffen, daß die Gesellschaft sich bei diesem Balle recht zahlreich betheiligen werde.

Das Subscriptions-Entree von 20 Sgr. pro Person bleibt bei **diesem Balle** als **Minimum** beibehalten.

Mehrbeträge werden jedoch gern und dankend angenommen und **unverkürzt** den Nothleidenden zugeführt werden.

Breslau, den 8. Januar 1868.

Die Direction der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Kretschmer's concessionirte Schreib- und Zeichnen-Academie,

Heilige Geiststrasse Nr. 17,

eröffnet am 15. dies. Mts. ihre halbjährigen Course für Knaben, Mädchen und Erwachsene.

Honorar für Schreibunterricht pr. Monat 1 Thlr. prän. Honorar für Zeichnenunterricht pr. Monat 1½ Thlr. prän. Anmeldungen finden täglich statt. [1285]

Verlag von C. F. Hientzsch in Breslau, vorräthig in allen Buch- und Musikalien-Handlungen:

Stimmbildungs-Uebungen,

für die oberen Gesangsklasseu höherer Lehranstalten herausgegeben von

Julius Schubert,

Gesangslehrer der städt. höheren Töchterschulen zu Breslau.

Preis 3 Sgr. netto. Partiepreis für 30 Exemplare 2 Thlr. 20 Sgr. netto.

Mit Hilfe dieser Stimmbildungs-Uebungen hat der Verfasser die Gesangsleistungen der verschiedenen höberen Lehranstalten, an welchen er den Gesangsunterricht ertheilt, zu einer Vollkommenheit gebracht, die für die Zweckmässigkeit des Werkchens das beste Zeugniss ablegt und die Herren Gesangslehrer auffordert, durch Benutzung desselben gleich günstige Resultate zu erzielen. [722]

Die chirurgisch-orthopädische Heilanstalt zu Breslau, Klosterstrasse Nr. 54,

seit fünfzehn Jahren bestehend, übernimmt die vollkommene Verpflegung und Behandlung von Kindern und Erwachsenen, die an **Verkrümmungen, Knochen-** und **Gelenkkrankheiten, Lähmungen** und **Contracturen** der Muskeln leiden. Demnächst finden auch andere Kranke Aufnahme, bei denen die Anwendung der **Heilgymnastik** und **Electrotherapie** angezeigt ist — und endlich alle Kranke überhaupt, die **einer operativen Behandlung** bedürfen.

Anmeldungen und Aufnahmen täglich Klosterstrasse 54, von 11 bis 1 Uhr, und Neue Taschenstrasse 1a. von 3 bis 5 Uhr.

[675] Professor Dr. **Klopsch.**

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preußisch Courant.
General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Mäßige Prämien-Sätze.
Schleunige Ausfertigung der Policen.
Darlehne auf Policen.
Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Im Monat December sind eingegangen: [691]

2102 Anträge über	Thlr.	1,209,204
Jahres-Einnahme	„	1,500,435
Versichertes Capital	„	45,023,561
Bis 31. Dezember 1866 bezahlte Versicherungs-Summe	„	1,559,202

Prospecte und Antrags-Formulare durch die Agenten und durch

den General-Agenten Julius Thiel.

Größere und kleinere **Bücher-Sammlungen**, sowie einzelne Werke wissenschaftlichen Inhalts werden von der unterzeichneten Buch- und Antiquariats-Handlung zu angemessenen Preisen gekauft. — Zugleich empfiehlt sich dieselbe zur pünktlichen Besorgung aller in das Bereich des Buch- und Antiquariatshandels gehörenden Aufträge. [588]

Breslau, Ursulinerstr. 2 und 3, gegenüber dem königl. Polizei-Präsidium.

Georg Friedrich,
Buchhandlung und Antiquariat.

Aufruf. [149]

Am 23., 24. und 31. October und 5. November dieses Jahres ist die 134. **Auction** verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leih-Amte abgehalten worden. Die Auctionslosung der veräußerten Pfänder hat nach Berichtigung der Darlehne und der davon bis zum Verkaufe der Pfänder aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auctionskosten, einen Ueberschuß bei folgenden Nummern, **und zwar:**

A. Aus dem Jahre 1864.

Nr. 73496. 78302. 79092. 82982. 85617. 86214. 88138. 88807. 89936.

B. Aus dem Jahre 1865.

Nr. 932. 1031. 2250. 4878. 4976. 5091. 5141. 5145. 5613. 5967. 5992. 6086. 6460. 6756. 6915. 6985. 7246. 7305. 7500. 7665. 7715. 8436. 8452. 9224. 9330. 9802. 10029. 10769. 11158. 11358. 13045. 13132. 13336. 13542. 13549. 13719. 13786. 13844. 14009. 14054. 14180. 14280. 14323. 14679. 15200. 15316. 15574. 15691. 15718. 16079. 16152. 16361. 16677. 16778. 17303. 17415. 17693. 18138. 18445. 18609. 18713. 18955. 19177. 19955. 20652.

C. Aus dem Jahre 1866.

Nr. 22776. 22868. 23282. 23812. 23886. 24597. 24693. 25880. 27496. 28020. 28174. 28228. 28271. 28323. 28379. 28439. 28452. 28550. 28701. 28781. 28850. 28944. 28961. 28999. 29387. 29568. 29630. 29687. 29707. 29712. 29713. 29714. 29726. 29827. 29878. 29946. 29998. 30263. 30281. 30326. 30452. 30456. 30563. 30691. 30828. 30859. 30926. 30986. 31035. 31175. 31228. 31462. 31571. 31638. 31672. 31865. 31953. 32143. 32183. 32201. 32352. 32453. 32465. 32466. 32495. 32511. 32557. 32647. 32740. 32775. 32789. 32824. 32841. 32868. 32891. 32913. 32936. 33023. 33087. 33105. 33140. 33179. 33604. 33631. 33872. 33952. 33958. 33975. 34094. 34139. 34227. 34330. 34543. 34602. 34623. 34637. 34959. 34960. 35001. 35033. 35065. 35066. 35099. 35153. 35164. 35177. 35238. 35246. 35247. 35312. 35405. 35538. 35593. 35625. 35637. 35648. 35714. 35798. 35825. 35897. 35905. 36117. 36121. 36124. 36154. 36268. 36315. 36364. 36372. 36648. 36732. 36834. 36891. 36971. 37048. 37052. 37086. 37125. 37173. 37226. 37291. 37324. 37404. 37564. 37596. 37632. 37665. 37672. 37714. 37799. 37833. 37838. 37919. 38050. 38066. 38091. 38103. 38137. 38150. 38152. 38155. 38157. 38180. 38201. 38288. 38403. 38406. 38462. 38502. 38690. 38766. 38828. 38843. 38856. 38954. 39013. 39031. 46638.

ergeben.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert: sich in unserem Stadt-Leihamte bis spätestens den 30. November 1868 zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Haupt-Armenkasse zum Vortheil der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 21. November 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Das auf dem Grundstücke Nikolai-Stadtgraben Nr. 5 hierselbst befindliche Stall- und Remisen-Gebäude soll zum Abbruche im Wege der Licitation verkauft werden. Zu diesem Zwecke steht Termin auf

Donnerstag den 6. Februar 1868 Vormittag von 10—12 Uhr im Büreau II. auf dem hiesigen Rathhause

an. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen in der Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Breslau, den 9. Januar 1868.

Der Magistrat [150] hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Pitschen, den 31. December 1867.

Bekanntmachung.

Ein pr. Arzt findet hier lohnende Praxis.

Der Magistrat. [256]

Offener Posten.

Im hiesigen Stadtforsten ist die Stelle eines Forstaufsehers anderweit zu besetzen. Probedienstzeit ½ Jahr. Jährliches Einkommen: 120 Thlr. baar, freie Wohnung im Hegerhause, 2 Klftr. weiches Leib-, 2⅔ Klftr. weiches Stock-, 2 Schock weiches Oberholz und Grasung im Walde für 2 Stück Rindvieh.

Geeignete, insbesondere forstversorgungsberechtigte Personen, werden aufgefordert, unter Einreichung ihrer Atteste sich bis zum 1. März d. J. bei uns zu melden.

Leobschütz, den 8. Januar 1868. [146]

Der Magistrat.

[338] **Bekanntmachung.**

Nach dem von der hiesigen Brau-Commune in der am 30. v. M. abgehaltenen General-Versammlung gefaßten Beschlusse soll das ihr zugehörige hiesige Brauhaus nebst Schankwirthschaft und Malzhaus entweder getheilt oder im Ganzen meistbietend verkauft werden. Zu diesem Behufe ist **am 3. Februar d. J. Nachmittag 4 Uhr** in der Kanzlei des königl. Rechtsanwalts, Justizrath Herrn Flemming Termin anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Bedingungen über den Verkauf auf frankirte Anfragen und gegen Erstattung von Schreibgebühren vor dem Termin werden ertheilt werden.

Striegau, den 10. Januar 1868.

Die Repräsentanten der Brau-Commune. C. G. Opitz.

Heute Abend [1286]

frische Blut- u. Leberwurst

mit Sauerkohl,

vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet:

C. Kassner,

Kupferschmiedestr. 39, im Bär auf der Orgel.

Internationale Maschinen-Ausstellung und Markt.

Der **Breslauer landwirthschaftliche Verein** wird nach vierjährigen günstigen Erfolgen auch in diesem Jahre, und zwar

am 30. April, 1., 2. und 3. Mai c.,

in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von landwirthschaftlichen, auch forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen veranstalten.

Die Markt-Ordnung und Formulare zur Anmeldung sind demnächst bei dem unterzeichneten General-Secretär **W. Korn** in Empfang zu nehmen.

Ein **Standgeld** ist auch für bedeckten Raum **nicht** zu entrichten. **Prämien** werden **nicht** ertheilt.

Zur Spedition wird Herr **L. W. Löhnert**, hier, Büttnerstraße 34, empfohlen. — Die Fabrikanten des In- und Auslandes werden hiermit eingeladen, diesen Markt zu beschicken. Anmeldungen werden **nur bis zum 1. April c.** entgegengenommen.

Breslau, den 7. Januar 1868. [674]

Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.
R. Seiffert. W. Korn. (Breslau, Fränkelplatz Nr. 7.)

Breslauer Consum-Verein.

Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel.

Die bis zum 5. d. Mts. ausgegebenen Gegenmarken sind zur Berechnung der Gewinn-Antheile in unsern Lägern:

Hummerei Nr. 2,
Klosterstraße Nr. 80,
Kleine Holzgasse, Ecke der Friedrich-Wilhelmsstraße,
am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 30,
Schmiedebrücke Nr. 34,

im Laufe dieses Monats mit einem Verzeichniß, **zu welchem das Schema in den Lagern verabfolgt wird**, abzuliefern.

Die Mitgliedschaft und die Theilnahme am erzielten Gewinn wird durch einmalige Einzahlung von 12 Sgr. erworben. [477]

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital 10 Millionen Franken.

Versicherungs-Bestand am 30. November 1867:
4920 Policen mit 24,243,745 Fr. Capital und 25,509 Fr. Rente.

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen, nach Wahl der Antragsteller, **mit** und **ohne** Gewinn-Antheil. Die Ersteren participiren mit 75 pCt. an dem in dieser Kategorie erzielten Reingewinn. — Die Prämien sind **fest** und **billig.**

Die nachbenannten Herren

Haupt-Agenten in Breslau:

Ferdinand Stephan, Weidenstr. 25.
Emil Schumann, Antonienstr. 11 u. 12.
B. Ostrzycki, Albrechtsstr. 21.
Raths-Sec. **Kraze**, Matthiasfeld 4 u. 5.
Oscar Beyke, Klosterstrasse 35.
Rudolf Apel, Fränkelplatz 3.
Stanisl. Przedecki, in Firma: Kary & Przedecki, Schuhbrücke 7.
G. Kunicke, Ohlauerstrasse 19.
Rob. Einicke, Breitestr. 39.
Carl Saebsch, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Richard Goldschmidt, Neue Taschenst. 28.

Special-Agenten in Breslau:

Max Gerlach, Schuhbrücken- u. Messer-Gassen-Ecke.
Eduard Stephan, Herrenstr. 7a.
Herrm. Lassanke, Bohrauerstr. 22.
Aug. Goerlich, Ursulinerstr. 2 u. 3.
A. Gonschior, Weidenstrasse 11.
M. Galliot, Nikolaistrasse 27.
C. A. Kuntze, Ohlauerstrasse 55.
Franz Trzeeziok, Hummerei 44.
Wilh. Saebsch, Neue Kirchstrasse 7.

ertheilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft, Prospecte und Antragsformulare.

Berlin, im December 1867. [473]

Die Sub-Direction,
Friedrichsstrasse Nr. 187.

Ballroben

in **Tarlatan soufflé** und **Gaze**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

empfiehlt: [716]

Gustav Meiners,

Gardinen- und Weißwaaren-Geschäft,

Schweidnitzerstraße Nr. 9,

Ecke Carlsstraße, im Schuhr'schen Hause.



empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

34. Schuhbrücke 34. [3 18]

Bekanntmachung. [68]

Ueber den Nachlaß des hierselbst am 8. Juni 1867 verstorbenen Maurermeisters **Theodor Daniel Endtricht** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 2. März 1868** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 14. März 1868**, Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungs-Saale Nr. 21 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 6. Januar 1868.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

---

[64] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 47 in der Brüderstraße belegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauervorstadt Band 7, Blatt 113 verzeichneten, auf 14,609 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 17. April 1868, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Fürst

im Zimmer Nr. 20 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt,

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. einzusehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 9. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[63] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Löschstraße sub Nr. 17, Band 10, Fol. 121 des Hypothekenbuchs der Ohlauervorstadt belegenen, auf 14,599 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 13. Februar 1868, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der Kaufmann Baruch Eichel, dessen Wohnort nicht bekannt ist, wird hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 15. Juni 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [62]

1) Die am 11. September 1831 zu Nieder-Sierstorpff. Kreis Nimptsch, geb. **Emma Agnes Hedwig Hübner**, welche sich im Februar 1853 mit dem Eduard Schneider verheirathet, im Jahre 1856 Breslau verlassen und sich im Juni 1856 über Hamburg nach Amerika begeben haben soll und seit dieser Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat; sowie
2) der am 15. October 1823 geborene Buchhalter **Friedrich Wilhelm Adolf Leder**, welcher zuletzt im April 1857 in Breslau gewesen ist, seit dem 3. April 1857 aber keine Nachricht mehr von sich gegeben hat,

werden aufgefordert, sich vor dem unterzeichneten Gericht spätestens im Termine

den 17. April 1868, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Stadtrichter **Lettgau**

im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichtsgebäudes zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Nachlaß den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 16 Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[65] **Bekanntmachung.**

In unser Handels-Register ist heute eingetragen worden, und zwar:

I. in das Firmen-Register bei Nr. 2007 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Siegmund Levy** hier in das Handelsgeschäft des Stadtraths und Rittergutsbesitzers **Moritz Landsberg** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma **S. L. Landsberger** hier;
II. in das Gesellschafts-Register Nr. 566 die von dem Stadtrath und Rittergutsbesitzer **Moritz Landsberg** und dem Kaufmann **Siegmund Levy**, Beide hier, am 1. Januar 1868 hier unter der Firma **S. L. Landsberger** errichtete offene Handels-Gesellschaft;
III. in das Procuren-Register und zwar:
   a. bei Nr. 360 das Erlöschen der dem **Moritz Guttmann, Ludwig Freund** und **Siegmund Levy** von dem Stadtrath und Rittergutsbesitzer **Moritz Landsberg** für dessen Firma: **S. L. Landsberger** ertheilten Collectiv-Procura;
   b. Nr. 412: **Moritz Guttmann** hier als Procurist der zu II vorstehend gedachten Handels-Gesellschaft **S. L. Landsberger;**
   c. Nr. 413: **Ludwig Freund** und **Moritz Stroheim**, Beide hier, als Collectiv-Procuristen der vorstehend zu II gedachten Handels-Gesellschaft **S. L. Landsberger.**

Breslau, den 4. Januar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[148] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Gerbermeisters **Julius Bergner** zu Ohlau ist beendet.

Ohlau, den 3. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[66] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 13 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Philipp Moriz Eichborn** hier in das Handelsgeschäft des Banquiers **Louis Theodor Eichborn** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma: **Eichborn & Co.** und in unser Gesellschafts-Register Nr. 568 die von dem Königl. Commerzien-Rath Banquier **Louis Theodor Moriz Eichborn** und dem Kaufmann **Philipp Moriz Eichborn**, Beide hier, am 1. Januar 1868 hier unter der Firma:

Eichborn & Co.

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Januar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

---

[67] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist 1) bei Nr. 6 das Erlöschen der dem Handlungs-Kassirer **Herrmann Hübner** und bei Nr. 8 das Erlöschen der dem Buchhalter **Georg Richard Heinke** von dem Kgl. Commerzien-Rath Banquier **Louis Theodor Moriz Eichborn** hier für die Nr. 13 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Eichborn & Co.** ertheilten Procura,

2) a. Nr. 415 die dem Handlungs-Kassirer **Herrmann Hübner,**
   b. Nr. 416 die dem Buchhalter **Georg Richard Heinke**, Beide hier,

von der Nr. 568 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft **Eichborn & Co.** hier ertheilte Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Januar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

---

[154] **Bekanntmachung.**

In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Genossenschaft unter laufende Nr. 1 unter der Firma: **Bautischlerei, Sarg- und Möbelfabrik Vorwärts**, eingetragene Genossenschaft zu Landeshut in Schlesien am Orte Landeshut unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Der Genossenschaftsvertrag ist am 2. Januar 1868 geschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist, auf gemeinsame Rechnung und Gefahr alle in das Tischlerfach resp. die Möbel- Bau- und Maschinentischlerei schlagenden Arbeiten herzustellen und zu verkaufen. Die Genossenschaft ist auf die Dauer von zehn Jahren vom 1. Januar 1868 ab geschlossen. Den Vorstand bilden die hiesigen Tischlermeister **Julius Goerisch** als Obmann, **Adolf Schipke** und **Wilhelm Preuß**. Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft verbindlich nur, wenn mindestens zwei Vorsteher, darunter **Julius Goerisch** oder bei dessen Verhinderung **Adolf Schipke**, der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einladungen zu Generalversammlungen erfolgen durch einen vom Obmanne oder dem Revisor **R. Wiese** zu zeichnenden Aushang im Arbeitslocale, andere Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen im hiesigen Kreisblatte. Das Verzeichniß der Genossenschafter kann im Bureau III eingesehen werden,

zufolge Verfügung vom 6. Januar 1868 am 8. dieses Monats eingetragen worden.

Landeshut, den 8. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Für die Ball-Saison

empfiehlt die neuesten Pariser Erscheinungen in Ball-Coiffuren, Boquetts und alle in dieses Fach schlagende Artikel, zu billigsten Preisen

[720] die Blumen- und Feder-Fabrik

R. Meidner,
Ring 51, Naschmarktseite, 1 Treppe.

MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & C° APOTHEKER IN PARIS

Diese Gallert-Kapseln enthalten den Copaiva-Balsam, verbunden mit dem flüchtigen Oele der Matico-Pflanze und werden als untrügliches Mittel gegen den Samenfluß (Gonorrhea) angewandt. [414]

Für Personen, welche gegen diese Krankheit gern äußerliche Mittel anwenden, wird von dem Hause Grimault u. Comp. auch eine Injection au Matico angefertigt, welche gleichfalls die wirksamen Bestandtheile genannter Pflanze enthält und deren Wirkung den bestempfohlenen Mitteln gegen den Schleimfluß gleichzustellen ist.

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3 bei **Fr. Goertz**, Apotheke.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vormittags 11—1 Uhr. [456] Dr. **Deutsch.**

Engros-Lager von Gesichtsmasken,

Cotillon-Gegenständen, Zinnschmuck etc. von **Adalbert Hawsky** in **Leipzig.**
Preis-Courante stehen zu Diensten. [671]

Wilhelm Bauer jr.

empfiehlt sein neu eingerichtetes

Möbel-Magazin,

Ohlauerstrasse 76 und 77, in den 3 Hechten,
im Hause der Hoflieferanten **Gebr. Knaus.** [595]

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht,

daß ich die neuesten Haargarnirungen, Chignons jeder Art, Zöpfe, Locken, Toupets, Haar- und Wollrollen stets vorräthig habe.
[1262] **L. Guhl,** geb. **Conrad,** Weidenstraße Nr. 8.

Zu Laubsäge-Arbeiten

empfiehlt: [599]

fertig bearbeitete Holzplatten in jeder Größe
zu äußerst billigen Preisen.

Joh. Gottl. Jäschke,
Ring Nr. 17.

Vollständiger Ausverkauf

der [1257]

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren

6. Junkernstraße 6, Ecke der Dorotheengasse,
wegen Auflösung des Geschäfts zu sehr billigen Preisen.

Märzen-Bier
aus der Dreher'schen Brauerei,

Klein-Schwechat bei Wien, ist angekommen. Der Ausschank des Bieres beginnt am Montag, den 13. d. Mts. [698]

Julius Riegner, „Grüner Adler".

Bestes kraftvollstes

Jagd- und Scheibenpulver

in allen Körnungen und Packungen,

engl. gew. Patent-Schroot,
Zündhütchen in allen Gattungen,
Ladepfropfen, Muldenblei etc.

empfiehlt billigst in en gros wie auch en détail:

Die Haupt-Dépot

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 24. in den drei Bretzeln.

Neue verbesserte Patent-Schlittschuhe,
sowie alle übrigen Sorten Schlittschuhe

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen: [598]

Joh. Gottl. Jäschke,
Ring Nr. 47

---

[334] **Oberhemden** von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens**
S. **Graetzer,** Ring Nr. 4.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei [723]

Hermann Straka, am Ringe,

Mineralbrunnen-Niederlage, **Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.**
Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Neuer Isländischer Flachfisch

von bester Güte ist billigst zu haben bei [455]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Auction

in **Gerswalde** bei Bahnhof **Wilmersdorf** und **Prenzlau,** vorpommerscher Eisenbahn, über **28 Rambouillet-** und **50 Rambouillet-Negretti-Böcke** am **14. Februar 1868 Mittags 12 Uhr.** Verzeichniß auf Verlangen zugesandt. **Finck.** [253]



Auction

zu **Gollmitz** bei **Prenzlau** über **35 Rambouillet-Vollblut-Böcke, am 13. Febr., Mittags 12 Uhr.** Verzeichnisse werden auf Wunsch franco zugesandt.
[252] **G. Mehl.**



Verkauf

der

Rambouillet-Stammheerde

zu

Hohenbrünzow

bei Demmin in Pommern.

Anderweitiger Dispositionen halber werde ich die von meinem Vater im Jahre 1863 von Herrn Ch. Lefèbvre zu St. Escobille in Frankreich angekaufte Stammheerde mit ihrer sämmtlichen Nachzucht am 10. und 11. Februar 1868 in öffentlicher Auction verkaufen.

Es kommen bei dieser Auction 90 Mutterschafe, 48 Lämmer, August, 50 Lämmer, November-Dezember 1867 geboren, und 118 Böcke incl. der Stammböcke zum Verkauf.

Auf Wunsch werden Verkaufs-Verzeichnisse mit specieller Abstammung zugesandt. [251]

(gez.) Graf **von Zieten-Schwerin.**

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,

22. Riemerzeile 22.

Für eine der größten und bestrenommirtesten Export-Bierbrauerei in Baiern wird ein thätiger und solider Agent, der mit dem Artikel und der Kundschaft dafür genügend bekannt ist, unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht, und frankirte Adressen mit Angabe von Referenzen unter **H. E. Nr. 9** an das Annoncen-Bureau des Herrn **Eugen Fort in Leipzig** erbeten.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Naturell-Kerzen, 6r. u. 8r.,

à Pack 4¾ Sgr., offerirt die **Colonial-, Farbewaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung** [1185]

Paul Tecklenburg,
Nikolaistraße Nr. 35.

Für die gegenwärtige Jahreszeit empfehle [684]

Dr. Angelstein'sche Brust-Caramellen.

Franz Schulz,
Hoflieferant,
Jüdenstraße 10 in Berlin.
Zu beziehen bei Herrn
S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstr.

Zur gefälligen Beachtung.

Familienverhältnisse halber ist ein Freigut in Oberschlesien zu verkaufen. Es umfaßt eine ausgezeichnete Länderei von circa 250 Morgen und soll unter sehr annehmbaren Bedingungen zu dem Preise von Thlr. 25,000 abgetreten werden. [682]

Geehrte Reflectanten belieben ihre Adressen unter C. H. 31 im Annoncen-Bureau des Herrn **Eugen Fort** in Leipzig niederzulegen.

Zwei- und vierschneidige Ahorn Schuhstifte in allen Nummern offerirt den Herren Schuhmacher-Meistern zu äußerst billigen Preisen [1184]

Paul Tecklenburg,
Nikolaistraße Nr. 35.

Kalender für 1868.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten:

1) Trewendt's Volkskalender für 1868.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt. 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde. [5629]

2) Trewendt's Hauskalender für 1868.

Mit Notizblättern. 8. Elegant broschirt. 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.

Die mit jedem Jahre wachsende Auflage spricht für die Beliebtheit dieses Kalenders.

3) Bureaukalender für 1868 in Quer-Folio, auf weißem Papier. Die 12 Monate auf einer Seite abgedruckt, à 2½ Sgr. Auf Pappe aufgezogen 5 Sgr.

4) Comptoirkalender für 1868, Quer-Folio. Auf beiden Seiten mit je 6 Monaten und weißen Zwischenräumen bedruckt, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen 5 Sgr.

5) Etui- oder Tafelkalender für 1868 in kleinem Format, auf buntem oder weißem Papier à 2½ Sgr. Auf Pappe gezogen mit Goldborte und Messingring à 5 Sgr.

6) Brieftaschenkalender für 1868. Zum Einlegen in Brieftaschen à 4 Sgr.

7) Portemonnaiekalender für 1868. Mit abgerundeten Ecken und Goldschnitt. à 3 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Echte Havanna-

Cigarren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

pro 1000 Stück.

Sorte		bisher Thlr.		jetzt Thlr.
Superfeine Havanna flor Americai in Blechkisten,	bisher Thlr.	40,	jetzt Thlr.	28,
Superfeine Havanna, jede in Basthülse (beliebt),	" "	32,	" "	24,
Superfeine Havanna, La Minerva,	" "	28,	" "	20,
Superfeine amerikanische Nigger-Havanna in Schilf-Malotten	" "	24,	" "	18,
ff. Havanna Bayadera,	" "	20,	" "	16,

Außergewöhnlicher Verhältnisse wegen kann ich sehr große Partien von oben bemerkten **echten Havanna-Cigarren** so bedeutend unter den Bezugs-Preisen verkaufen; es sind diese von den besten Marken, durchgehends schneeweißen Brand, milden feinen Aroma und lassen nichts zu wünschen übrig, was auch die sich täglich mehrenden Nachbestellungen beweisen. Es ist mein Streben, die Herren Abnehmen **solide** und **billigst** zu bedienen und werde das in mich gesetzte Vertrauen stets rechtfertigen Um meinen Abnehmern weitere Kosten zu ersparen, versende ich zur Probe **Originalkisten** à 250 Stück pro Sorte franko, bitte aber mir Unbekannte den Betrag der Bestellung beizufügen oder Post-Nachnahme zu gestatten. [678]

Leipzig, Carolinenstraße 18. **Joseph Friedrich.**

M. Seegall's und H. Lange's Dinten-Fabrik

zu Neumarkt i. Schl. [725]
empfiehlt ihre Dinten von vorzüglicher Qualität im Engros-Verkauf.

Goczalkowitzer Jod- u. Bromhaltige Sool-Seife

als **Toilettenseife** und ausgezeichnetes **Heilmittel gegen Scropheln, Flechten, Drüsen, Hautausschläge** vorzüglich empfohlen. [5288]

Dieselbe wird zum täglichen Gebrauche angewendet, macht die Haut weiß, glatt und zart, entfernt alle Flechten und Unreinigkeiten durch Resorption, ohne jede schädliche Nebenwirkung zu hinterlassen. Bei localen Uebeln ist dieselbe in Form von Umschlägen 2c. anzuwenden. Verkauf in Dutzend-Packeten. Wiederverkäufer erhalten Rabatt, zu beziehen durch die Bade-Verwaltung Goczalkowitz bei Pleß OS.

Tischmesser u. Gabel,
größtes Lager

in vorzüglichster Qualität
zu den allerbilligsten Preisen

Guttmann & Heisig,
Herrenstraße 26, Nikolaistr.-Ecke.

Petroleum-Speicher.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß der Bau unseres Petroleum-Speichers vollendet ist und wir Petroleum in demselben aufnehmen.

Anmeldungen zur Aufnahme von Petroleum in unserem Speicher bitten wir in unseren Geschäftslokalen:

Schweidnitzerstr. Nr. 13/14,
Ohlauerstraße Nr. 42,
Sandstraße Nr. 18,

gütigst abzugeben, woselbst auch Specielles über sämmtliche Spesen einzusehen ist.

[1213] **D. Willert & Co.**

Eine gemischte Waaren-Handlung in einem bedeutenden Industrieorte Oberschlesiens, gut gelegen, ist, wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäftes, bald zu vergeben. Uebernahmepreis je nach Umständen 1000 bis 2000 Thlr. [324]

Franco-Offerten unter H. T. 87. Expedition der Bresl. Ztg.



Sofort zu verkaufen stehen zwei braune Wallache, 6 Zoll groß, 5 Jahr alt, und 3 Zoll groß, 8 Jahr alt. Beide militärfromm; auch gut gefahren.
Z. A. poste restante Schweidnitz. [612]

Grätzer Bier-Niederlage

im **Hotel de Rome,** Albrechtsstraße Nr. 17, Breslau. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. [1282]

Mutter-Schafe,

gesund, feine Wolle, nach Auswahl werden verkauft [713]

zu Postelwitz per Bernstadt.



Ein starker brauner **Vorstehhund,** mit grau gefleckten Vorderfüßen, abgespitzter Ruthe und ein Halsband mit Namen tragend, ist verloren gegangen. Der Zurückbringer erhält eine gute Belohnung **Hintermarkt Nr. 7** im Gewölbe. [1266]

Durch die Zeitung **Vacanzen-Liste** wurden bis zum Schlusse des vor. Jahres nach den geführten Listen [680]

12,160 Personen Stellen nachgewiesen!

Die Herren Principäle, Behörden 2c. werden daher wiederholt ersucht, **offene Stellen,** welche gegen Gehalt zu besetzen sind, der unterzeichneten Redaction zur Publication gef. anzumelden, umsomehr, als den Stellengebern **keinerlei Kosten** dadurch erwachsen, den **Stellensuchenden** aber gegen geringen Abonnementspreis die theuere Vermittelung von **Commissionären überflüssig** gemacht wird. Zu beachten: **daß dies kein sogen. Placirungsbureau ist, folglich weder Vermittelung noch Honorare üblich sind!**

A. Netemeyer's Redaction der „**Vacanzen-Liste**" in **Berlin,** Breitestr. 2.

Ball-Coiffüren

in größter Auswahl, sowie

Cotillon-Bouquets

empfiehlt die [1271]

Blumen-Fabrik von Caroline Warschauer,

Schweidnitzerstr. 46, 1. Etage.

Unzerbrechliche und **unzerspringbare Cylinder** für **Gas-** und **Petroleum**-Lampen in allen Größen empfiehlt billigst [709]

Handlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42.

Frische feine Seefische:

Steinbutte,
Zander, [1281]
Kabeljau,
Dorsch,
Schellfisch u. Hechte

bei **E. Huhndorf,** Weidenstr. Nr. 29.

Holzkohlen offeriren franco Breslau billigst:

Fr. Schlobach & Schmidt,
Neuhammer bei Rauscha.

Ein Mühlenbesitzer mit sicherer Existenz, 30 J., wünscht mit einem wirthschaftl. Mädchen od. Wwe. mit einigen Tausend Thlr. disp. Vermögen Bekanntschaft zu machen. Darauf Reflect. wollen vertrauensvoll ihre werth. Adr. unter A. R. 91 in der Exp. der Bresl. Ztg. bis Ende d. Mts. gefälligst abgeben. Verschwiegenheit selbstverständlich.

Bei **G. B. Oliviero**, Kunsthdlg., Schuhbrücke- u. Messergassen-Ecke, sind vorräthig — **Heiligenbildchen**, beste Qualität, Bund 100 Stück à $17\frac{1}{2}$, 20, 25, 30, 35 Sgr., schöne **Spitzenbildchen**, Dutzend à $7\frac{1}{2}$, 10, 15, 25 bis 30 Sgr. ꝛc. [1286]

Eine renommirte Firma, die bereits rheinische Glashütten (Hohlglas) vertritt, wünscht auch die Vertretung einer [681]

soliden schlesischen Hütte und Porzellan-Fabrik

zu übernehmen. Adressen sub **J. 500 poste restante Berlin** bittet man einzusenden.

Verpachtung des Garten-Etablissements „Sanssouci"

neben dem zoologischen Garten, von Johannis dieses Jahres ab. [1248]

Näheres **Albrechtsstraße 25**, 1. Etage.

Eine vorzügliche Gutspacht,

wozu 25 mille erforderlich, zu erfahren durch **Max Altmann**, Tauenzienstraße 65.

Anerkennung der Wissenschaft.

Der mir von Hrn. Theodor Timpe in Magdeburg zur Untersuchung übergebene Kraftgries enthält u. A. neben Milchzucker, Candis, Salep, Aromat. Cacao eine Reihe von Pflanzenstoffen. Diese sind nicht nur von vorzüglicher Qualität, sondern auch das Mischungsverhältniß ist ein für die Blutbildung äußerst günstiges und reiches Verhältniß, so daß die Empfehlung des Kraftgrieses als diätetisches Mittel auf das Vollkommenste begründet ist. [458]

Magdeburg, den 16. Juli.

Sandorfy, Chemiker.

Alleiniges Depot für Breslau bei Herrn **Julius Winkler** in Breslau, Reuschestr. 11.

Caviar,
geräuch. Lachs,
Cervelatwurst,
Sardinen in Oel,
russ. Sardinen,
Elbing. Neunaugen,
Schweizer Käse,
Holländ. Käse,
Olmützer Käse,
echten Limburger Käse,
schles. Sahnkäse,
alle Marken
feiner Tischweine,
sowie
rothe u. weiße Bowlenweine,
Mandarinen-Arac,
echten Jamaica-Rum,
echten Cognac,
echten alten Nordhauser Korn
empfiehlt [676]

Emil Drescher,

Colonialwaaren- und Weinhandlung, Matthiasstraße 17, im russ. Kaiser.

Frische Hummer und englische Natives-Austern

empfehlen: [703]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,
Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77, zu den 3 Hechten.

Ein fast neuer Concert-Flügel von Irmler für 180, sowie eleg. Pianino für 120 Thlr., mehrere 7octav. Mahag.-Flügel zu 70, 80, 110, 120 Thlr. **Salvatorplatz 8.** [1270]

2 gebrauchte Flügel

in Mahagoniholz stehen billig zu verkaufen **Ring 8**, im ersten Stock. [1260]

Filzschuhe in größter Auswahl und zu **herabgesetzten Preisen** sind noch zu haben **Schmiedebrücke 28.** [1234]

Pfannkuchen,

vom feinsten Banater Mehl, täglich frisch empfiehlt die Wiener- u. Karlsbader Bäckerei von

Fr. Roesler,
Schweidnitzer-Straße 29,
[1048] nahe dem Theater.

Trockene und gewässerte [718]
Stock-Fische,
sind wieder täglich zu haben, nebst schönen frischen
Schell-Fischen,
Kabeljau,
Bratheringe, Neunaugen,
Anchovis, Sardinen,
Heringe,
sehr schöne Sorten zum Mariniren bei
G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.
Hering-, Sardellen-, Seefisch-, u. Delicat.-Hdlg.

Ohlauer Stadtgraben Nr. 3, vis-à-vis der Taschenbastion, schönste Lage Breslaus, ist die erste Etage sofort zu vermiethen.

Alle Arten **Namen-Stickereien** werden sauber und prompt angefertigt von der verehelichten **Biedermann**, geborene **Römhild**, **Neue Weltgasse Nr. 19**, eine Treppe hoch.

Ein evangel. Philolog, mehrerer neuen Sprachen kundig, für Secunda vorbereitend, militärfrei, nicht mus., sucht zum 1. April eine Hauslehrerstelle. Adresse H. N. P. poste restante Bargen, Kr. Militsch, franco. [341]

Es wird ein Hauslehrer aufs Land zum 1. April für drei Knaben gesucht. Der Aelteste, 12 Jahre alt, soll nach Ober-Tertia, 2 Knaben, je 10 Jahre alt, nach Quarta vorbereitet werden. Die Knaben sind bereits in den Anfangsgründen unterrichtet. Gehalt bis zu 250 Thlr. je nach Umständen. Das Nähere wird Herr Dr. Stein, Herrenstraße Nr. 20, mitzutheilen die Güte haben. [1196]

Ein im Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft routinirter junger Mann, der Buchführung, Correspondenz und polnischen Sprache mächtig, sucht pro 1. April d. J. ein **Engagement.** Gefällige Offerten nimmt Herr **A. Dux** in **Ratibor** entgegen. [346]

Für ein größeres hiesiges Handlungshaus wird ein bestens empfohlener, routinirter **Buchhalter** zu engagiren gesucht. Franco-Offert. poste restante Breslau G. 10. [1101]

Ein Commis,

der im **Herren-Garderobe-Geschäft** durchaus tüchtig und einer zu errichtenden Commandite vorstehen muß, wird, bei gutem Salair, per 1. April d. J. gesucht.

Nur schriftliche Offerten, unter Beilegung der bisherigen Zeugnisse nehmen entgegen die Herren [670]

Hahn u. Kohn, Carlsstraße 31.

Ein junger Mann, mosaisch, der das Kurzwaaren-Geschäft gründlich versteht und der poln. Sprache mächtig ist, findet sofort Unterkommen bei **J. Zadek Salomon**, Strzelno.

Ein tüchtiger, bestens empfohlener **Commis** sucht sofortige Stellung im Specerei-, Cigarren- oder Eisen-Geschäft unter N. N. 150 Breslau poste rest. [1303]

Ein **Commis**, der das Stabeisen-Geschäft erlernt, gegenwärtig in einem Eisenwaaren-Geschäft thätig ist, sucht (bei sehr bescheidenen Ansprüchen) pro 1. April ein anderweitiges Engagement. [1223]

Gef. Offerten werden unter O. P. 33 poste restante Lauban erbeten.

Durch das landwirthschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstraße 89, werden zu engagiren gewünscht: ☞ 1 cautionsfähiger **Administrator**; Jahreseinkommen 5—600 Thlr. und Deputat; ☞ **1 Ober-Inspector**; Gehalt 300 Thlr. bei freier Station und Tantieme; einige Oekonomie-Inspectoren und Verwalter, auch mehrere Landwirthschafterinnen. [318]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Ein **Commis**, ohne Unterschied der Confession, **tüchtiger Verkäufer**, und von empfehlendem Aeußern, findet in meiner **Tuch- und Modewaaren-Handlung** sofort Engagement. [1236]

Samuel Matzdorff in Frankenstein i. Schl.

1 **Buchhalter**, der im Modew.-Gesch. servirt hat, wird zum 1. Februar oder März mit 360 Thlr. Geh. p. a. zu engagiren gewünscht durch **E. Richter**, jetzt Carlsstr. 8. [1240]

Für's **Band- und Weißwaaren-Geschäft** werden **2 tüchtige Reisende** sofort und zum 1. April mit 350 und 600 Thlr. gesucht durch **E. Richter**, Carlsstr. 8. [1241]

Ein **Reisender**, der für's Manufactur-Geschäft Schlesien bereist hat, erhält zum 1. April ein Engagement mit 5—600 Thlr. Gehalt durch **E. Richter**, Carlsstr. 8. [1242]

Für ein bedeutendes **Galantorie- u. Kurzwaaren-Gesch.** wird ein **gut empf. Reisender** mit sehr hohem Gehalt gesucht durch [1243] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Engagements-Gesuch.

Ein unverh. cautionsfäh. Wirthschafts-Beamter, 32 Jahr alt, 17 Jahr b. Fach, noch activ, mit der Polizei-Verwaltung, Rechnungsführung und allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, guten Empfehlungen und Zeugnissen zur Seite, sucht Ostern oder später anderw. dauerndes Engagement. Gef. Offert. sub A. P. 94 beliebe man bis zum 30. Jan. d. J. in den Briefkasten der Breslauer Zeitung oder aber paste restante Breslau niederzulegen. [1272]

Unterzeichneter, seit 20 Jahren Landwirth, 37 Jahr, verheirathet, sucht bald oder später eine möglichst selbstständige **Beamtenstellung**, auch würde derselbe Stellvertretung von Herren Besitzern, Pächtern oder Dirigenten übernehmen. Caution kann gestellt werden. Vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Rauschwitz bei Groß-Glogau.

[1221] **O. Großmann**, Wirth.-Inspector.

Ein Heizer,

der die Führung der Maschine zu übernehmen hat und seine Zuverlässigkeit durch gute Atteste nachweisen kann, wird zum sofortigen Antritt oder per 1. Februar c. für die Dampf-Schneidemühle zu **Alt-Scheitnig** gewünscht. [1247]

Meldungen von Montag ab **Albrechtsstraße 25**, 1. Etage, früh von 8—9 oder Abends von 6—7 Uhr.

In der dem Kürassier-Kasernen-Bau zunächst belegenen Villa in Kleinburg ist die erste Etage, bestehend in 7 Zimmern, Küche und Beigelaß mit Stallungen sofort oder per 1. April zu vermiethen. [677]

Näheres daselbst oder Ohlauerstr. 75, bei **A. Heinze.**

Eine sehr gute Pension für Knaben oder Mädchen, welche in Breslau eine höhere Lehranstalt besuchen wollen, weist nach Frau Landrath **Schwenzner** in Münsterberg.

Eine exquisite Kochköchin,

aber nur eine solche, die außerdem sehr gut empfohlen sein muß, wird unter **günstigen Bedingungen** für

Wittig's Weinhandlung,

Ring Nr. 12 hierselbst, zum baldigen Antritt gesucht. [1284]

Ein Lehrling

findet bald Stellung.

[1231] **Lederhandlung Pierre Henry.**

Für einen Knaben (Tertianer) aus guter Familie sucht zum baldigen Antritt eine Stelle als Lehrling in einem Geschäft, welches Gelegenheit zu tüchtiger kaufmännischer Ausbildung bietet, der Apotheker **Drenkmann** in Glatz. [342]

Für unser Strohhut-Fabrik-Geschäft suchen einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

Gebr. Heymann, Schweidnitzerstr. 53.

In meinem Manufactur-Engros-Geschäft tst die **Lehrlingsstelle** sofort zu besetzen.

[1299] **Jacob Landsberg.**

Ein christlicher junger Mann,
mit guter Schulbildung, wird für ein hiesiges Engros-Geschäft, Comptoir, als Lehrling gesucht. Antritt sofort. Offerten unter G. H. 93 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1261]

Handlungs-Lehrlinge

finden in **allen Branchen** unter günstigen Bedingungen sofort Stellungen durch

[1244] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Termin Ostern wird für ein Fabrik- und Waaren-Geschäft en gros ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter C. H. 92 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1235]

Palmstraße „Alma"

sind einige freundlich gelegene Wohnungen, darunter eine herrschaftliche Wohnung, zu vermiethen. Näheres in der II. Etage daselbst. [1239]

Ein großes und ein kleineres **Geschäftslocal** ist **Alte-Taschenstraße Nr. 6** zu vermiethen. Näh. b. Haushälter. [1253]

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 sind im ersten und dritten Stock herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [688]

Näheres beim Haushälter.

Junkernstraße Nr. 7 sind zwei Gewölbe, nach der Dorotheengasse zu, sofort zu vermiethen. [687]

Näheres beim Haushälter.

Agnesstr. 4b., 2. Etage, herrschaftl. Wohnung und Garten für 320 Thlr. und **Agnesstr. 4a.**, 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Cab. nebst Gelaß, Garten, 250 Thlr., ab Ostern bez.

Ohlauerstadtgr. Nr. 19 zu vermiethen und Johanni zu beziehen das **Hochparterre**, elegante Einrichtung. [1293]

Daselbst eine Wohnung im Seitengebäude. Das Nähere beim Wirth

Neueweltgasse Nr. 5, Parterre.

Ein fein möblirtes Zimmer, 2. Etage links, ist bald **Tauenzienstraße 31b.** zu verm.

Ohlauerstr. 51, 1 Stiege, 1 1fenstriges, 1 2fenstriges, Mittelcabinet, Hinterzimmer, Küche u. Zubehör, Ostern zu bezieh. [1228]

Sofort zu verkaufen.

Ein Zimmer gut gehaltene **Mahagoni-Möbel** stehen zum Verkauf **Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, zweite Etage.** [1274]

Der **erste Stock**, Tauenzienstraße Nr. 26, bestehend in 1 Saal, 5 Zimmern, Kabinets, Küche, Entree nebst Zubehör, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen, sowie der **erste Stock** Neudorferstr. Nr. 9, im Ganzen oder getheilt, [1255]

Gartenstraße 42 ist die 2. Etage, vis-à-vis Springer's Local, von Ostern zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [1277]

Ziegelstraße 4, 1 Tr. links, ist eine möblirte schöne Vorderstube zu vermiethen. [1294]

Carlsstraße 7 ist Termin Ostern die zweite Etage zu vermiethen. [1224]

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege à 100—120 Thlr. bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, Einzelne seiner Pensionäre für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Ztg. zu Breslau franco eine solche seit Jahren aufrichtig empfohlen. [946]

Albrechtsstraße 25,

neben der königlichen Post, ist die Hälfte der zweiten Etage, bestehend aus 5 Piecen nebst Küche, Entree und Zubehör per Ostern oder Johanni zu vermiethen. [1249]

Die erste Etage, **Graupeustr. 9**, neben der neuen Börse, ist Johanni zu vermiethen. Näheres **Ohlauerstraße 73, 2. Et.** [1289]

Neue Taschenstr. 9 ist im 2. Stock eine neu renovirte herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern mit Balcon bald oder von Ostern zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Ritterplatz 7

ist eine mittle und neu renovirte Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [1279]

Ritterplatz 7

ist eine Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth. [1278]

Antonienstr. 16, Wohnungen 75 bis 90 Thlr. Kellerräume, Mangelkeller. [1292]

Breitestrasse Nr. 40

ist die **1. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Salon, nebst Zubehör, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres bei [705]

Schröder, Albrechtsstr. 41.

Die halbe 2. Etage

ist **Agnesstr. 3** z. verm. Näh. par terre links.

Ring 37 ist der 3. Stock Ostern zu vermiethen. Näheres im Laden bei Herrn **Kreuzberger**. [1252]

Ring Nr. 20

ist eine Wohnung im Seitengebäude, die bisher als Comptoir benutzt wurde, vom 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres im Comptoir, **Junkernstr. 32.** [1227]

Sofort oder zu Ostern d. J. sind **Kleinburgerstr. Nr. 2** Wohnungen zu vier Stuben, Küche, Entree, Keller und Boden zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter **Frank** oder Weidenstr. 30 par terre. [1226]

Friedrichsstr. Heinrichsruh.

Eine herrschaftliche Wohnung, im Ganzen oder getheilt, mit Gartenbenutzung, ist bald oder Ostern zu beziehen; auch kann Pferdestall und Wagenremise dazu gegeben werden.

Ebendaselbst ist eine freundliche Mittelwohnung von 2 Stuben, Küche und Beigelaß bald oder Ostern zu beziehen. [1301]

Ohlauerstr. 79 zu vermiethen eine herrsch. Wohnung mit Balkon 3. Etage; Mehrere Hofwohnungen. [1291]

Tauenzienplatz 11

ist erste Etage eine große elegante Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Näheres daselbst bei dem Portier. [1250]

„Ein Gewölbe"

mit Fenster [1256]
Albrechtsstraße 52 zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmsstr. 17

ist eine Wohnung in 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Mittelcabinets, Kochstuben ꝛc. im Ganzen oder getheilt, bald oder Ostern zu beziehen. [1306]

Näheres beim Wirth part.

Neue Taschenstr. 30, im Hofe rechts, eine Stiege zu verkaufen 2 wollene, 2 Leder-Pferdedecken, 2 Schellen-Geläute, Siedelade, Kutscherröcke und eine gute Büchse. [1178]

Carlsplatz Nr. 4 ist der dritte Stock für 150 Thlr. von Ostern ab zu vermiethen.

Schweidnitzer-Stadtgraben 9 zu vermiethen eine Mittelwohnung 3. Etage; eine Hofwohnung. [1290]

Ein **Verkaufs-Gewölbe** ist **Ring Nr. 3** von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im 3. Stock. [1295]

Die halbe 2. Etage für 115 Thlr., 2 gut möbl. Zimmer par terre **Friedrichsstr. 9.**

Ein **Comptoir**, par terre, **Eingang Maria-Magdalenen-Kirchhof**, ist zu vermiethen. [1296]

Zu erfragen **Albrechtsstraße Nr. 9.**

Ring 36 (Eingang 37)

ist der 1. Stock, 2 Stuben, Küche ꝛc. Term. Ostern zu vermiethen. Näheres 2 Tr. [1238]

Geschäfts-Locale.

Die sehr geräumigen und hellen Localitäten in der ersten Etage [642]

Schweidnitzerstr. 16–18,

sind sofort oder von Ostern ab im Ganzen oder nach Uebereinkunft getheilt sehr preiswürdig zu vermiethen.

Die Locacale umfassen 3 Salons mit 7 großen Schaufenstern, ferner 6 andere Piecen, geräumige Entrees mit Wasser-Closets u. s. w.

Der vorzüglichen Lage wegen eignen sich dieselben besonders zu Comptoiren, Bureaus für Actien-, Assecuranz-Gesellschaften und Rechtsanwälte, sowie auch für Detail- und Engros-Geschäfte, Ressourcen-Gesellschaften, Vereine u. s. w.

Näheres beim Wirth.

An der Promenade, **Neue Gasse Nr. 13**, ist die erste Etage sofort oder Ostern zu beziehen. Näheres bei **J. Wurm u. Co.**, Schuhbrücke 61. [1175]

Eine sehr schön gelegene Parterre-Wohnung auf dem Tauenzienplatz, erst neu renovirt, ist von Ostern d. J., wegen Abreise des Miethers billig zu vermiethen. Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [664]

Am Central-Bahnhofs-Platz

Nr. 8 ist zu Ostern das Hochparterre u. 1. Stock zu vermiethen. Näheres im 2. Stock. [949]

Vor dem Nikolaithor

sind sehr elegante Wohnungen par terre, 1., 2., 3. Stock, von 120—160 Thlr., sofort zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Nähere Auskunft im **Stangen'schen Annoncen-Büreau**, Carlsstr. 28 und Herrenstr. 7a, 1. Stock im Comtoir. [449]

Eine Wohnung in erster Etage, Ostern zu beziehen, **Salvatorplatz 3—4.** Näheres daselbst beim Haushälter. [1187]

Zwei Geschäftslocale

sofort zu vermiethen Alte-Taschenstraße 29.

Albrechtsstraße 46

ist die 1. Etage zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen. [541]

Neue Gasse 13a., an der Promenade, ist die erste Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Entree und Nebengelaß zu vermiethen.

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33. [427]

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

10. u. 11. Januar.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	335‴42	334‴95	334‴88
Luftwärme	— 4,0	— 4,6	— 4,9
Thaupunkt	— 5,2	— 6,0	— 6,0
Dunstsättigung	88pCt.	88pCt.	90pCt.
Wind	O 1	SO 1	O 1
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 11. Januar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	$103\frac{1}{2}$ B.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{8}$ B.
do. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{8}$ B.
do. do.	4	$90\frac{1}{4}$ B.
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{7}{8}$ B.
Präm.-A. v. 55	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{3}{4}$ B.
Bresl.St.-Obl.	4	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{8}$ B. $94\frac{7}{8}$ G.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$85\frac{1}{8}$ B. $84\frac{5}{8}$ G.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	84 B. $83\frac{1}{2}$ G.
do. Lit. A.	4	$92\frac{1}{8}$ B.
do. Rustical.	4	$91\frac{7}{8}$ B. $91\frac{3}{8}$ G.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	92 B.
do. Rentenb.	4	$91\frac{1}{8}$ B.
Posener do.	4	$89\frac{3}{8}$ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	$85\frac{3}{4}$ B.
Freibrg. Prior.	4	$85\frac{5}{8}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$ B.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{4}$ B.
do. do.	4	$85\frac{3}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{8}$ B.
R. Oderufer	5	$85\frac{1}{2}$ B. 85 G.
Wilh.-Bahn	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$98\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$111\frac{1}{2}$ G.
Russ. Bank-Bil.		$84\frac{7}{12}$ B. $84\frac{1}{12}$ G.
Oest. Währung		$84\frac{3}{4}$ B. $84\frac{1}{4}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	$119\frac{1}{4}$ bz. G.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C.	$3\frac{1}{2}$	$184\frac{1}{2}$ B.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Oppeln-Tarn.	5	$72\frac{5}{8}$ bz.
R. Oderufer-B.	5	$72\frac{3}{4}$ B.
Wilh.-Bahn	4	$74\frac{1}{2}$ bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	$59\frac{1}{4}$ B

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	$76\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ bz. B.
Ital. Anleihe	5	$42\frac{5}{8}$ G.
Poln.-Pfandbr.	4	$57\frac{1}{2}$ bz.
Poln. Liqu-Sch.	4	$48\frac{1}{2}$-$\frac{5}{8}$ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	$55\frac{1}{2}$ B.
do. 60erLoose	5	—
do. 64er do. pr.Stck.100Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	$33\frac{7}{8}$-$\frac{3}{4}$ bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	$45\frac{1}{2}$ B.
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	$52\frac{1}{2}$ B.
Schles. Bank	4	111 G.
Oest. Credit	5	$77\frac{5}{8}$ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Bei beschränktem Geschäft waren Fonds fest, österrichische Sachen beliebt, Bahnen matt.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	118-120	114	109-112
do. gelber	116-118	114	109-111
Roggen	90	89	88
Gerste	64—66	61	55—58
Hafer	41	40	39
Erbsen	75—78	73	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	190	180	166
Winter-Rübsen	176	166	156
Sommer-Rübsen	164	154	144
Dotter	162	152	142

Kündigungspreise für den 13. Januar.

Roggen 71 Thlr., Hafer $54\frac{1}{2}$, Weizen $94\frac{1}{2}$, Gerste $55\frac{1}{2}$, Raps 89, Rüböl $9\frac{1}{2}$, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco $18\frac{3}{4}$ B. $18\frac{7}{12}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.